



## Ein Jahr Beck statt Zaleski

Die offiziöse „Gazeta Polska“ rüdt in einem Leitartikel ihres Chefredakteurs, des Obersten Miedzinski mit einer noch nicht dagewesenen Entschiedenheit von dem Wilnaer „Slowo“ ab, der gleich einem Prediger in der Wüste noch unverändert mutig einer Verständigung Polens mit Deutschland das Wort redet. Der Anlaß dieser Stellungnahme Miedzinskis ist ein vor kurzem im „Slowo“ erschienener Aufsatz aus der Feder des früheren polnischen Außenministers Fürsten Sapieha, der einer französisch-deutsch-polnischen Verständigung als dem Kernstück einer neuen Europapolitik das Wort redete. Miedzinski erklärt, daß die außenpolitischen Ansichten der Redaktion des „Slowo“, obwohl Mackiewicz und Fürst Sapieha im Regierungslager stehen und der erstere Sejmabgeordneter der Sanacja ist, der zweite es war, „in keiner Weise den Ansichten weder der polnischen Regierung noch des Regierungsblocks entsprechen“, ja deren Ansichten „direkt zu widerstreben“. Der Darstellung des Fürsten Sapieha liege ein „methodischer Fehler“ zugrunde, die polnische Politik könne nicht als die bloße „Funktion einer anderen, individuellen oder gemeinsamen Politik“ angesehen werden, sondern müsse einzig und allein von den Zielen Polens und den Polen drohenden Gefahren ausgehen. Es sei durchaus nicht einzusehen, warum eine französisch-deutsch-polnische Verständigung „zur Achse der europäischen Politik“ werden müsse; im gegenwärtigen Zeitpunkt würde Polen, wolle es die Notwendigkeit einer solchen Gruppierung anerkennen, dafür mit einer Abänderung seiner Besitzgrenzen bezahlen müssen. Auf eine derartige Zusage aber habe Polen nur die eine Antwort: niemals.

Hierzu ist zunächst sachlich festzustellen, daß als Preis einer derartigen Verständigung „im gegenwärtigen Zeitpunkt“ ein Verzicht Polens auf seine heutigen Besitzgrenzen von niemand verlangt worden ist. Vielmehr ist in frischer Erinnerung aller Zeitgenossen die Versicherung des deutschen Reichskanzlers gegenüber dem polnischen Gesandten in Berlin, daß Deutschland im Rahmen der bestehenden Verträge zu bleiben gedenkt. Oberst Miedzinski könnte also durchaus die Notwendigkeit einer solchen Verständigung zugeben, ohne dafür mit territorialen Zugeständnissen zugleich bezahlen zu müssen, wie er vorgibt. Es wäre damit eine Diskussionsbasis gegeben. Anders liegt die Sache natürlich, wenn polnische Politik in Zukunft nicht mehr die „Funktion einer anderen, individuellen oder gemeinsamen Politik“ darstellen kann, tatsächlich die Meinung des polnischen Außenministeriums hundertprozentig widergibt, so bedeutet diese glatte Abhängigkeit jede internationale Politik eine Wendung der polnischen Außenpolitik, deren Tragweite kaum zu überschauen ist. Im Zeichen dieses Grundzuges erscheint die polnische Außenpolitik der letzten zwölf Monate in neuem Lichte.

In wenigen Wochen ist es ein Jahr, daß Oberst Beck die Nachfolge Zaleskis als Außenminister Polens angetreten hat. Obwohl dieser Ministerwechsel seinerzeit ohne viel Aufsehen nach außen hin erfolgt ist, war es doch kein Geheimnis, daß die maßgebenden Männer der Sanacja vor Beck eine neue Außenpolitik erwarteten. Es wurde auch nie ernsthaft bestritten, daß diese Politik im Gegensatz zu derjenigen Zaleskis ihre Selbständigkeit beobachteten sollte, was nach Lage der Dinge nur Frankreich gegenüber geschehen konnte, denn in der Aera Zaleski war die polnische Außenpolitik nur allzu oft im Schleppzug der französischen erschienen. Besonders in Genf. Dies ist in der Aera Beck sichtlich anders geworden. Die Loslösung aus der unbedingten Gefolgschaft im Kurs des Quai d'Orsay ist mit der Ratifizierung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion, die in Frankreich damals sehr ungern gesehen wurde, vollzogen worden. In den folgenden Monaten haben Oberst Beck selbst und vor allem der ständige Vertreter Polens in Genf, Raczyński, bei verschiedenen Gelegenheiten vor Völkerbund und Abrüstungskonferenz die Unabhängigkeit ihrer auswärtigen Politik nicht ungeschickt demonstriert. Aber dabei ist es bisher geblieben: Polen ist nicht weiter gegangen und hat keinen Versuch einer konstruktiven großen Außenpolitik unternommen. Es ist, wie die Formel für seine Haltung lautet, „auf sich selbst gefkelt“ geblieben mit dem französischen und dem rumänischen Bündnis nicht mehr als Leistung, sondern nur noch als Rückendeckung und Auskunftsmitte. Es ist beiseitegetreten und wartet ab. Aber deswegen bleibt seine Stellung innerhalb der europäischen Welt nicht unverändert die gleiche, denn diese Welt ist in einer entscheidenden Wandlung begriffen. Die Ereignisse beginnen zwar nicht über Polen hinweg, aber doch an Polen vorbeizugehen.

Nichts ist bezeichnender für die Lage als die Tatsache, daß der osteuropäische Staat, der seit einigen Monaten der Gegenstand der freundlichen Gespenster Frankreichs in dieser geographischen Richtung ist, nicht Polen ist, sondern die Sowjetunion. Und der Weg Frankreichs nach Moskau führt nicht über Warschau, das sich einen Augenblick der Illusion hingab, ihn gebahnt zu haben. Herrscher reist über Konstantinopel nach Moskau und über Riga wieder zurück. Erst fliegt über Galizien nach Kiew und macht in Lemberg eine Zwischenlandung, nur um Benzin aufzunehmen. Nicht einmal der Chef des polnischen Flugwesens ist hingefahren, um ihn zu begrüßen. Was den polnisch-russischen Nichtangriffspakt betrifft, so ist zwar nicht seine staatsrechtliche, aber doch seine praktische Bedeutung sehr zweifelhaft. Denn wenn wir annehmen, daß Polen nicht die Absicht hatte, die Sowjetunion anzugreifen: der letztere verbot ihre innere und wirtschaftliche Lage jeden Versuch eines Angriffs auf Polen auf lange Zeit. Der Pakt schuf keine neue Lage, sondern fixierte nur die tatsächliche Situation in einer der internationalen Diplomatie neuerdings geläufig gewordenen Form. Es ist nicht

konstruktiv. Das „Echo oriente parz“ der „Gazeta Polska“ hätte eine enge polnisch-russische Zusammenarbeit zur Voraussetzung, eine gemeinsame Außenpolitik der Moskauer und der Warschauer Regierung, der sich beider Sonderinteressen unterzuordnen hätten, und eben diese Politik lehnt Miedzinski in der gleichen „Gazeta Polska“ ab. Nach Westen hin daselbe: Berlin und Warschau haben sich gegenseitig versichert, die Verträge nicht missachten und etwa auftauchende Streitfragen „ohne Leidenschaft“ vereinigen zu wollen. Das geschieht: wo unbedeutende Zwischenfälle in der letzten Zeit Interventionen der einen oder der anderen Seite erforderlich gemacht haben, sind diese in aller Stille erfolgt, ohne daß davon viel nuzloses Aufhebens in der Presse gemacht wurde. Aber daß Fürst Sapieha darüber hinaus zu einer dauerhaften Verständigung mit Deutschland gelangen will, bringt den Obersten Miedzinski sogleich auf: jede Diskussion ist unerwünscht, die Verständigung wird als unmöglich bezeichnet. Um die Ansicht des Obersten Beck hierüber zu hören, wird man wohl den Zusammentritt des Parlaments abwarten müssen.

Gehen so von Warschau nach Moskau und Berlin nur lockere Fäden, so sind die Verbindungen Polens nach den beiden andern Himmelsrichtungen nicht fester. Der einstige Versuch Polens, die Führung in einem Block der baltischen Staaten zu erlangen und den Schiedsrichter und Mittler zwischen einem solchen Block und der Sowjetunion zu spielen, ist durch den Abschluß der neuen russischen Westpalte hoffnungslos erledigt. Das Baltikum verständigt sich sowohl mit der Sowjetunion wie auch unter sich selbst allein: an der Rigaer Baltischen Wirtschaftskonferenz dieses Monats hat nicht einmal mehr ein polnischer Beobachter teilgenommen. Und im Süden? Der „Block“ der südost- und osteuropäischen Agrarstaaten ist nicht die mächtige politische und wirtschaftliche Kombination geworden, die auf den Warschauer Blockkonferenzen energisch angestrebt wurde. Nachdem sich nicht einmal ein gemeinsames Auftreten der „Block“-Staaten auf der Konferenz in Stresa und der Londoner Weizenkonferenz verwirklichen ließ, ist auch diese Blockidee als gescheitert zu

## Schweizer Erziehungsinstitute

### Universität Lausanne

Theolog., Rechtswissenschaft., Medizin, Philos., Handels-Hochschule, Polizeiforsch. Bes. Ausbild. im Franz. Techn. Hochschule f. Ingenieure. Soziale, polit. Konsularwissenschaft. Universitätsbibliothek 430 000 Bände. Wintersemester ab 15. Oktober. Auskunft durch das Universitäts-Sekretariat, Palais de Rumine. 5659

### Institut Gemania, Lausanne

Moderne Sprach- u. Handelsfachschule mit abschließendem Diplom. Gründliche Erlernung des Französischen. Rationelle Vorbereitung auf Universität (Maturität) und E. T. H. Internat und Externat. Sport. 5660

betrachten, und übriggeblieben ist einzig ein gegenseitiger Informationsdienst dieser Staaten über die Pariser Monatschrift „L'Est Européen Agricole“.

Polen wartet ab, gewiß — aber was? Es scheint, als ob der „methodische Fehler“, den Miedzinski bei der Auffassung des Fürsten Sapieha zu konstatieren glaubt, seiner eigenen Auffassung zugrundeliegt. Dadurch, daß Polen beiseitesteht, hält es den Gang der Weltgeschichte nicht auf: in Deutschland und in der Sowjetunion, im Baltikum und im Donauraum bahnen sich überall die neuen Dinge an. Die Zeit scheint gekommen, da Polen sich wieder in den Gang der großen europäischen Politik einzuhalten muß.

A.

## Nur zeitweilige Störung der Dollfuß-Regierung

„Daily Telegraph“ stellt baldigen Sturz in Aussicht.

London, 16. September.

„Daily Telegraph“ befaßt sich in einem Artikel seines Wiener Berichtersatzers eingehend mit der schwierigen Stellung des Bundeskanzlers Dollfuß. Die Nationalsozialisten Österreichs seien der Ansicht, daß die augenblickliche Störung der Regierung nur vorübergehend sei. In wenigen Monaten werde man doch mit einem Sturz der Regierung Dollfuß rechnen müssen.

Mit Recht wiesen die Nationalsozialisten auf die ernsten Meinungsverschiedenheiten im Kabinett hin, die dann näher in dem Artikel ausgeführt werden. Die nationalsozialistische Gefahr sei am stärksten in den Provinzen. In Steiermark z. B. höre man, wie Arbeiter und Bauern das Horst Wessel Lied singen und daß sich die Gendarmen dem Refrain anschließen. Die Beamtenchaft der Gendarmerie sei völlig mit Nationalsozialisten durchsetzt.

Die Frage, ob Dollfuß seine Stellung noch lange halten könne, müsse daher offen bleiben.

### Scheiben in der Wiener deutschen Gesandtschaft zertrümmert

Wien, 16. September.

Etwa 10 bis 15 junge Burschen haben heute mit dem Ruf „Nieder mit dem Faschismus!“ vier Fensterscheiben in der Portierloge der hiesigen deutschen Gesandtschaft eingeschlagen. Die Polizei hat vier Personen festgenommen.

Im Auftrage des Bundeskanzlers hat sich sofort nach dem Vorfall Generalsekretär Peter zum Geschäftsträger Prinz Erbach begeben und das aufrichtige Bedauern der Bundesregierung wegen des häbischen Egoismus unverantwortlicher kommunistischer Elemente zum Ausdruck gebracht.

### Außenminister Beck Führer der polnischen Genf-Abordnung

M. Warschau, 16. September.

Außenminister Oberst Beck kehrte heute aus Zaleski zurück und gab die Zusammenfassung der polnischen Delegation für Genf bekannt. Die Abordnung wird vom Außenminister selbst geführt und besteht aus folgenden Mitgliedern: dem Grafen Raczyński, dem Gesandten Polens in Bern, Jan Modzelewski und dem General Burhardt-Bulacki, dem ständigen Vertreter Polens auf der Genfer Abrüstungskonferenz. Die Abordnung wird von mehreren höheren Beamten des Auswärtigen Amtes begleitet.

### 1682 neue Ordensritter

Im letzten „Monitor Polki“ befindet sich wieder ein Verzeichnis von 1670 Personen, die mit dem Unabhängigkeitskreuz ausgezeichnet wurden. Außerdem haben 12 Personen das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern erhalten.

### Der Kommunistenführer Max Högl in Russland ertrunken

Moskau, 16. September.

Der bekannte deutsche Kommunist Max Högl ist gestern bei einer Bootsfahrt auf dem Oka-Fluß in der Nähe der Stadt Gorki ertrunken.

Im November 1918 wurde Högl Führer des Erwerbslosenrats in Fraunstein i. B. und übernahm die Führung in der im März 1920 im Vogtland von den Kommunisten infizierten Gegenaktion gegen den Kapputsch. Als die Reichswehr in diesen Kampf eingriff, flüchtete Högl in die Tschechei, die sich dem deutschen Auslieferungsbegehrten wi-

dersegte. Im März 1921 lebte Högl sich an die Spitze des kommunistischen Aufstands in Mitteldeutschland. Er wurde gefangen genommen und am 23. Juni 1921 wegen Hochverrats und Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er verbüßte seine Strafe in der Strafanstalt Sonnenburg, wurde aber im Zusammenhang mit der Amnestie vom 18. Juni 1928 entlassen. Vorwiegend hielt er sich in den letzten Jahren seines Lebens in der Sowjetunion auf. Er erreichte ein Alter von 43 Jahren.

### König Fuad Ehrendoktor der Medizin



König Fuad I. von Ägypten

erhielt von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin den Titel eines Ehrendoktors, um damit die Verdienste des Königs um die Förderung der medizinischen Wissenschaft in Ägypten zu würdigen. Die Ehrenurkunde wurde ihm vom deutschen Gesandten in Kairo in einer Privataudienz überreicht.

# Görings Rede vor dem Staatsrat

In der großen Rede, die der preußische Ministerpräsident Göring zur Eröffnung des preußischen Staatsrates hielt und über die kurz berichtet wurde, führte er u. a. aus:

Wir stehen heute an einem Wendepunkt des Staatslebens. Die Nationalsozialistische Staatsverfassung, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt, gilt heute nicht nur in Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich. Sie ist der erste Schritt, zu beweisen und zu zeigen, daß dieses System der Arbeit das richtige ist. Deshalb dürfen wir vom Wendepunkt des Staatslebens sprechen, dürfen davon reden, daß hier ein Grundstein nationalsozialistischer Staatsverfassung in Preußen und damit auch im Reiche gelegt wird.

Denn wir sehen die letzte und größte Bedeutung des heutigen Tages darin, daß mit der Schaffung des neuen Staatsrates in Preußen der Grundstein zu einer wahrhaft nationalsozialistischen Staatsverfassung gelegt wird, das insbesondere

an Stelle des Staatsorgans, das auf dem durchaus undeutlichen Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ein Führergremium gelegt

wird, welches urgermanisch und damit rein nationalsozialistischen Denken und Fühlen entspricht. Wir sind ferner des Glaubens, daß die Auswirkung dieses Ereignisses sich nicht allein auf Preußen beßchränken, sondern weit darüber hinaus den Gang der Entwicklung beeinflussen wird, überall da, wo nationalsozialistisch gedacht und regiert wird.

So sehen wir in der heutigen Feier ein Geschehen, das einen gewaltigen Schritt voran bedeutet auf dem uns von unserem Führer glückhaft geöffneten Wege zu dem großen, völlig einigen und machtvoll dastehenden Dritten Reich.

Die Stunde, die wir jetzt erleben, ist die Todestunde des Parlamentarismus in Preußen.

Wir fühlen alle in diesem Augenblick die fundamentale Bedeutung, die dieser Erkenntnis innewohnt. Gerade heute sind 71 Jahre verflossen, seitdem zum ersten Male im alten Preußen der Parlamentarismus in gefährlicher Weise sein Haupt erhob. Durch die Berufung Bismarcks zur Staatsführung, durch seine staatsmännische Arbeit, ist die vom Parlament her drohende Gefahr für einen machtvollen Aufstieg des Reiches zunächst zwar bejähnt worden, vor dem Genius des Altmeisters deutscher Staatskunst mußte sich alles beugen, was damals in Opposition stand.

Aber wir wissen, daß es auch einem Bismarck nicht gelang, das Nebel parlamentarischer und demokratischer Geistesentwicklung von der Wurzel her zu beseitigen.

Und als der Große vom Sachsenland gegangen war, regten sich von neuem und mit wachsender Beharrlichkeit die Kräfte, die in der Demokratie westlicher Prägung ihr Vorbild fanden und jeden Aufstieg der Nation zu Macht und Größe zu erschweren oder gar zu verhindern als die Aufgabe und das Ziel ihrer politischen Betätigung ansehen. Das Chaos stand vor uns, und

wie ein Kanal leuchtete mitten in der Nacht dieses Zusammenbruches der Brand des deutschen Reichstages hinein.

Aber es war zu spät; die Bataillone der deutschen Freiheit waren zum siegreichen letzten Sturm angetreten und rissen das alte morsche System nieder und legten es in Trümmer. Nun in dieser letzten Stunde gab die Vorbereitung dem deutschen Volle einen Mann und gab diesem Manne den Sieg und gab diesem Manne die Macht, Deutschland vom Abgrund loszureißen und noch einmal emporzuführen, so Gott will, zu einer besseren Zeit. Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das Chaos überwunden. Die Westgeschichte wird einmal feststellen, daß von diesem Tage ab der Wiederaufstieg Deutschlands beginnt. Wir verknüpfen nun die alte Tradition mit dem neuen Geist der siegreichen Revolution, und der zähe Kampf, den wir jahrelang im Parlament gegen den Pazifismus geführt haben, wurde jetzt nicht zu unseren Gunsten, sondern zum Segen und zum Heil des deutschen Volles beendet, und siegreich beendet.

Das Parlament, so wie es war, die Herrschaft der Parteien, diese Feigheit der Zahl, diese Ohnmacht der Majorität, das passte nicht für das deutsche Volk.

Wir Soldaten, die wir da draußen vier Jahre lang unser Volk und unser Vaterland verteidigt haben und nur verteidigen wollten, wir mußten das draußen bitter spüren. Nicht wurde uns der Sieg entrissen durch die anderen, der Sieg wurde gestohlen durch das, was ein deutsches Parlament versäumt hatte in wichtigen Augenblicken zu tun. Und wenn man uns immer wieder gesagt hat und vom Ausland vorgeworfen wurde, wir wollten das Volk knechten, das Volk sollte nichts zu sagen haben, so beweist der heutige Tag das Gegenteil. Nicht in derselben Form, nicht im Geschwätz des Eigennutz des Parlaments, nein, in einer neuen Form!

Der Staatsrat, so wie er heute ist, darf ich sagen, ist mein eigenes Werk.

Im Drange dieser Arbeit erkannte ich, daß trotz einer Führung, trotz größter Entschlossenheit die Gefahr bestand, daß man im Drange dieser Geschäfte und der Arbeit allzu leicht den

## Zusammenhang mit dem Volke

verlieren könnte. Und wenn ein Staatsmann, wenn ein Führer gerufen ist, solche großen Probleme mit zu lösen, dann kann es sich ereignen, daß er allzu leicht abweicht und daß er allzu leicht seine Entschlüsse, seine Erlasse und Gesetze aufbaut, sagen wir, auf Vorträge am grünen Tisch. Und daß dann wieder die Bürokratie im schlechten Sinne sich auswirken könnte, daß wiederum dann völksfremde und vom Volk nicht verstandene Maßnahmen und Gesetze entstehen könnten; darum wollte ich so rasch es irgend ging, die Verbundenheit mit dem Volke wieder herstellen.

Der neue Staatsrat, der hiermit geschaffen ist, ist ein

Gremium von Männern, die selbst mitten im Volke stehen, sei es auf politischem, sei es auf organischem Gebiet, sei es auf wissenschaftlichem, kulturellem oder auf wirtschaftlichem Gebiet.

Überall sind es Männer, die mitten im Volke stehen und mit ihm verbunden sind und die aus dem Volke heraus nun all das herantragen und bringen sollen, die Sorgen des Volkes, die Nöte des Volkes und die Unregungen und Vorschläge, wie dem abzuheben sei, die die Staatsregierung unterstützen und ihr helfen sollen bei der Beurteilung der Gezeuge, die immer wieder

das Bindeglied darstellen zwischen den Führern, der Regierung und dem Volk.

Wie ich auch damit betonen will, daß es nicht so ist, als ob wir keine Führer haben; denn auch ich und meine Minister werden immer wieder ins Volk hineingehen und ins Volk hineinhören, denn aus diesem Volke sind wir ja gekommen. Und das Vertrauen dieses Volkes hat uns berufen. Deshalb dürfen wir nie und niemals den Zusammenhang mit dem Volke verlieren. Ein wichtigstes Bindeglied hierfür ist dieser Staatsrat. Dieser Staatsrat trägt in allem das Merkmal unserer Staatsverfassung, und darum will ich Ihnen, meine Herren Staatsräte, als allerwichtigste Aufgabe das eine voranstellen.

## Die Hauptaufgabe des Staatsrates

Meine Herren! Sie müssen Bannenträger unserer Bewegung in Preußen sein, und zwar als Staatsorgane muß sich Ihre Arbeit und ihr Tun auf das gesamte Staatsleben auswirken, auf die Provinzen, auf die Gemeinden. Überall müssen Sie eisern gegen den alten Parlamentarismus arbeiten, überall müssen Sie Verständnis erwecken, daß nur das Prinzip der Auslese, daß nur der Führergedanke an sich ein Volk retten und ein Volk führen kann.

Und so ist der Führergrundsatz und die Führerverantwortung auch hier in diesem Staatsrat gewahrt. Er verhindert, daß eine Regierung autokratisch werden kann. Er sichert die Volksverbundenheit und den Zusammenhang mit dem Volk, aber er ist aufgebaut auf dem Prinzip des Führers. Er ist aufgebaut im Gegensatz zu jenen Methoden des alten Parlamentarismus.

Im alten Parlament galt Autorität und Verantwortung im umgekehrten Sinne. Die Verantwortung ging von oben nach unten und die Autorität ging von unten nach oben. Das war die Sünde wider ein Naturgesetz und daran mußte er langsam aber sicher zerbrechen. Der Staatsrat kann nicht abstimmen, weil das das Sondermerkmal des Parlaments ist. Der Staatsrat soll beraten. Der Staatsrat soll helfen.

Der Staatsrat soll mitarbeiten — aber, meine Herren, die Verantwortung trage ich allein und bin dazu berufen worden von meinem Führer.

Sie kann mir keiner abnehmen, und Sie kann und darf ich mit niemandem teilen, und deshalb bitte ich Sie inständig, mir in dieser furchtbar schweren Arbeit zu helfen, damit ich diese Verantwortung vor meinem Führer und meinem Volk richtig tragen kann. Es galt

## Keine Gleichheit in der Auslese!

Auch hier das Prinzip der Mannigfaltigkeit der Persönlichkeiten und Erscheinungen. Der Wertmaßstab, nach dem ich die Herren berufen habe, ist nicht Geburt, ist nicht Geld, sind keine Vorrechte eines Standes, sondern einzig und allein die Leistung, die Treue und die Hingabe an Führer und an Volk. Danach habe ich die Herren berufen, danach habe ich die Auslese getroffen, denn die Führer sind berufen, gerade hier die Auslese zu treffen und damit vorbildlich für die kommende Staatsverfassung und Staatsverfassung zu arbeiten. Und wenn ich Sie berufen habe, meine Herren, so möchte ich Ihnen an dieser Stelle danken, daß Sie meinem Ruf gefolgt sind und die schwere Aufgabe mit übernommen haben.

Ich habe die Auswahl der Herren Staatsräte so getroffen, daß ich in erster Linie die Herren rufen mußte, die durch ein Jahrzehnt hindurch Kampfgefährten gewesen waren, die die Bewegung kannten, die das Volk kannten, die mit an erster Stelle auch das Verdienst hatten, die Rettung des Vaterlandes zu bewerkstelligen.

Es war daher selbstverständlich, daß, wenn es auch ein preußischer Staatsrat ist und in erster Linie ich Preußen berufen müßte, doch Führer der wichtigsten Organisationen, der wichtigsten Bestandteile unserer Bewegung, die mit ihren Führern und mit ihren siegreichen Feldzeichen diesen revolutionären Sieg erfochten hatten, auch im preußischen Staatsrat an erster Stelle stehen. Dass ich darüber hinaus Männer in den Staatsrat berief, die durch ihre besondere Begabung und ihre Leistung und ihre Beziehungen auf verschiedensten Gebieten nutzbringende Arbeit

zu leisten berufen waren, daß ich die Führer der Wirtschaft, der Landwirtschaft, auf wissenschaftlichem Gebiete und allgemeinem Staatsgebiet berufen habe, war aber ebenso selbstverständlich.

## „Was der Führer will, wird getan“

Was der Führer will, wird getan. Sein Wille ist uns Gehe, und so geschieht es, aber nicht erzwungenem, sondern in freudiger Bejahung dieses Grundsatzes: der Schaffung eines einzigen Reiches, der Schaffung der Geschlossenheit des Volkes. Unsere Aufgaben sind nicht von heute auf morgen zu lösen. In den Reden, die wir ein Jahrzehnt lang draußen im Volk gehalten haben, gleich, ob für Bayern, Sachsen oder Preußen, klang es immer wieder hindurch: die Geschlossenheit des Volkes fordern wir, und wie wir über alles hinweg neue Wege beschreiten, so werden wir hier unsere Aufgabe auffassen müssen, damit wir in Gemeinschaft das vom Führer gestellte Ziel erreichen. Wir müssen in folgerichtiger Weise vorgehen. Der Führer hat betont: Organisch muß die Entwicklung sein; nicht mit brutaler Faust darf etwas zerstochen werden, was nicht zerstochen werden soll. Langsam und sicher, aber unentwegt das Ziel vor Augen im stetigen Vorwärtschreiten auf das Ziel, und das Ziel heißt: Deutschland und wieder Deutschland und abermals Deutschland! Deswegen habe ich vor dem Führer das feierliche Gelöbnis abgelegt, daß die preußische Staatsregierung nur in diesem Sinne arbeitet und die ganze Kraft Preußens nur in dem Bestreben eingesetzt wird, der stärkste und leidenschaftlichste Pionier des Dritten Reiches zu sein.

Der Ministerpräsident verfestigt dann den Wortsatz dieses Gelöbnisses und fährt fort:

Meine Herren, ich habe dem Führer dieses Treuesgelöbnis überreicht. Der Führer hat mich beauftragt, dem Staatsrat seine Grüße zu übermitteln. Sein Fernbleiben entspringt nur seiner gewaltigen Arbeit am heutigen Tage, sondern vor allem sagte er mir:

## „Der heutige Tag soll der Ihre sein!“

Ich danke meinem Führer für das neuerliche Besinnnis seines Vertrauens zu mir, und ich danke ihm an dieser Stelle für all das Vertrauen, das er in der vergangenen Zeit mir gegeben hat und wodurch allein es mir möglich war, die gestellten schweren Aufgaben zu lösen. Der Führer hat aber auch als äußeres sichtbares Zeichen des heutigen Tages uns eine neue preußische Standarte verliehen. Darüber hinaus wird die neue preußische Standarte die Zeichen der siegreichen deutschen Revolution tragen, und

so zeigt unsere neue Standarte den preußischen Adler mit dem Hakenkreuz.

Dies wird in Zukunft die preußische Flagge sein. Wir danken es dem Führer, daß wir auch äußerlich wieder ein Symbol der Ehre und der Freiheit haben. Und mit diesem Symbol, meine Herren, lösen wir jetzt die Vergangenheit, lösen wir Schmach und Schande.

Zu ihm aber, dem großen Führer des Deutschen Reiches, richten sich in dieser feierlichen Stunde unsere Blicke. Ihnen liegen auch in diesem feierlichen Augenblick unser aller Herzen zu. Der Führer hat uns in Preußen auf unsern Platz gestellt. Wir geloben, daß jeder in Preußen seine Pflicht tue.

Und so, meine Herren, will ich meine Ausführungen schließen: Der preußische Staatsrat ist eröffnet, und er ist eröffnet mit dem Ruf: Unserer Führer Adolf Hitler, des Deutschen Reiches Kanzler, ein dreifaches Siegheil! Das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied schließen sich der Rede des Ministerpräsidenten an.

## Die Vereidigung

Darauf verliest der Ministerpräsident die Eidesworte: „Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich mein Amt als preußischer Staatsrat nach bestem Wissen und Gewissen führen und mich in unwandelbarer Treue zum Volk, zu seinem Führer, der geschichtlichen Größe Preußens bewußt, für das neue Reich mit allen Kräften einzehlen werde. So wahr mir Gott helfe!“

# ATTELIN

LEICHT UND WARM NUR BEI  
EDMUND BOKSLEITNER  
SIENKIEWICZA 79, Tel. 141-79.

## Der „Internationale Gerichtshof“ vollkommen isoliert

Was die Londoner Presse über die Verhandlungen denkt.

London, 16. September.

Die Verhandlungen des sogenannten „Internationalen Untersuchungsausschusses für den Reichstagsbrand“ finden in der englischen Presse mit Ausnahme des sozialistischen „Daily Herald“ eine sehr kühle Aufnahme.

Sehr bemerkenswert ist es, daß die liberale „News Chronicle“ jetzt sehr scharf von den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses abrät und sagt, daß nicht London, sondern Leipzig der Platz sei, wo eine Antwort auf die Ursache des Reichstagsbrandes gefunden werden

müsse. Ein etwaiges Ergebnis hätte gar keinen Wert, da das Beweismaterial selbstverständlich nicht vollständig sei. Die deutsche Regierung sei zu der Anfrage bei der englischen Regierung, ob diese Verhandlungen eine offizielle Zustimmung genießen, selbstverständlich berechtigt gewesen.

„News Chronicle“ stellt die Frage, was man wohl im Falle eines Brandes des Parlaments in England denken würde, wenn man in Berlin dann eine Untersuchung unter der Annahme abhalten würde, daß die englischen Gerichtsverhandlungen einem Rechtsbruch gleich kämen.

## Die Rüstungskontrolle

Betrachtungen zu der morgen beginnenden Pariser Konferenz.

In den letzten Wochen wird die internationale Differenz von Frankreich aus in verstärktem Maße zur Beschäftigung mit einer Frage gezwungen, die als wenig dringlich und bei dem augenblicklichen Stand der Rüstungskonferenz noch keineswegs spruchreiche Angelegenheit erscheinen muß, der Frage einer Rüstungskontrolle.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die zu vereinbarenden Rüstungsherabsetzungen während der ganzen Geltungsdauer einer künftigen Rüstungskonvention als Gegenstand des gemeinsamen internationalen Interesses betrachtet und demgemäß in ihrer Durchführung überwacht werden müssen, andernfalls wäre die allgemeine Rüstung davon abhängig, wie jeder einzelne Staat einen etwaigen Konflikt zwischen seinen wirklichen oder vermeintlichen Interessen und seinen internationalen Verpflichtungen lösen würde. Darüber besteht unter allen Teilnehmern der Rüstungskonferenz keine Meinungsverschiedenheit. Die Divergenzen beginnen erst dort, wo es sich um die praktische Verwirklichung der Kontrolle handelt. Hier gibt es sachliche Bedenken und Differenzen. Man hat beispielsweise im Laufe der langen technischen Beratungen in Genf gerade bei den wichtigsten und gefährlichsten Kriegsmitteln den problematischen Charakter eines Verbotes feststellen müssen, weil eine Abgrenzung gegenüber den legitimen und wirtschaftlich notwendigen Produktionen so gut wie unmöglich wäre und eine Kontrolle in diesen Fällen sich entweder als illusorisch oder als wirtschaftshärig erweisen würde. Andererseits gingen die Meinungen über Rechtsnatur und Methoden einer Kontrolle sehr weit auseinander. Bald dachte man an ein Zentralbüro, das im wesentlichen nur die Berichte der Regierungen entgegennehmen hätte, bald an eine Militärfontrollkommission mit aktiven Ermittlungsbefugnissen an Ort und Stelle.

Mit diesen technischen Erwägungen, die sich logischerweise immer nur auf die Zeit nach Durchführung der ersten Etappe der allgemeinen Rüstung bezogen, hat, wie die Deutsche Diplomatische Korrespondenz erklärt, der jetzt von französischer Seite propagierte Kontrollplan nichts zu tun. Nach allem, was bisher über ihn bekannt geworden ist, sei er nicht dazu angetan, die Sabotage der Rüstung zu verhindern, sondern im Gegenteil eine Art der Präventiv-Sabotage zu organisieren, indem er den Beginn konkreter Rüstungsmaßnahmen von einer Probezeit für die bereits abgerüsteten Länder abhängig macht. Da diese Länder bereits eine Probezeit von nahezu 15 Jahren hinter sich haben und noch immer auf den bescheidensten Anfang der Erfüllung des seinerzeit gegebenen Versprechens der allgemeinen Rüstung warten, ja die zunehmende Tendenz zur allgemeinen Rüstungsvermehrung feststellen müssen, hieße es zur Entziehung des Hohn fügen, wenn die weitere Verhängung nunmehr offiziell sanktioniert werden sollte. Das sei juristisch und moralisch gleich unmöglich, und es werde der französischen Propaganda bei allen Anwürfen gegen Deutschland nicht gelingen, die maßgebenden Mächte für diese Verschiebung des gesamten Rüstungsproblems zu gewinnen. Während sich Amerika reserviert verhält und nur den Gedanken einer Kontrolle im allgemeinen, entsprechend den von Norman Davis seit Ende vorigen Jahres vertretenen Gedankengänge, die Idee eines ständigen Kontrollorgans billigt, werde in England an den französischen Plänen sehr aktive Kritik geübt. Man stellt in

England die notwendige Frage, ob diese Art Kontrolle das Einzige sein soll, was von dem umfangreichen Programm der Rüstungskonferenz übrig bleibt, und man hält es immer noch für selbstverständlich, daß auch Frankreich das notwendige Entgegenkommen zeigt, damit der englische Konventionsentwurf irgendwie ins Leben treten kann. Dieser Punkt wird den Hauptgegenstand der für den 18. September nach Paris anberaumten englisch-französischen Vorbesprechungen zur Rüstungskonferenz bilden; eine ähnliche Besprechung, die am 8. Juni in Paris zwischen den Vertretern Frankreichs und der beiden angelsächsischen Mächte stattfand, ist an den französischen

Forderungen gescheitert und die Europareise Henderons blieb aus dem gleichen Grunde ohne greifbares Ergebnis. England und Amerika sind bisher durch die verschiedensten Umstände immer wieder daran verhindert worden, ihren Rüstungsforderungen den notwendigen stetigen Nachdruck zu verleihen und die französische Politik habe diese Umstände immer geschickt für ihre Zwecke auszunutzen verstanden. Frankreich werde die Aufrichtigkeit seines Kontrollvorschlags nur dadurch nachweisen können, daß es den Gedanken der allgemeinen Rüstung akzeptiere und für sich selbst gewisse unerlässliche Folgerungen daraus zieht.

## Rückkehr zum Mac Donald-Plan

„Times“ holen den halb vergessenen englischen Rüstungsentwurf hervor. — „Rüstungskontrolle“ unpopulär.

London, 16. September.

In einem Leitartikel arbeitet die „Times“ sehr scharf die Forderung heraus, daß Frankreich sich zu einem Versprechen verpflichten muß, innerhalb einer festgesetzten Zeit Rüstungsherabsetzungen vorzunehmen. Erst dann, wenn Frankreich als Gegenleistung für seine Rüstungsherabsetzungen, wie sie in dem englischen Entwurf vorgeschlagen sind, eine Verstärkung der Rüstungskontrolle verlangen sollte, werde England dagegen keine Einwendungen erheben. Da eine Art von Vereinbarung erzielt werden könnte, müsse sichergestellt werden, daß alle teilnehmenden Staaten zufriedengestellt sind.

Der Versailler Vertrag habe Deutschland in dem Zustand einer relativen Unterlegenheit gegenüber Frankreich gelassen, der nicht dauernd sein sollte. Als die deutsche Armee nach dem Kriege auf ein Mindestmaß herabgesetzt wurde, schlug die Rüstung Deutschlands in unzweideutiger Weise in sich ein, daß diese nur ein erster Schritt zur allgemeinen Rüstung sein sollte. Das Gewicht dieser Ausführungen sucht die „Times“ dann wieder

durch die Unterstellung abzuschwächen, daß Deutschland sich wieder bewaffnen wolle. Noch sei es nicht bekannt, ob Frankreichs Einwendungen sehr ernst sein werden.

Die öffentliche Meinung in England werde aber der technischen Verleugnung eines Abkommens, das nur einen überleitenden Charakter haben sollte, viel weniger Bedeutung beimessen, als einer etwaigen Verleugnung einer Vereinbarung, der Deutschland freiwillig beigetreten ist, und England werde daher entsprechend weniger zum Handeln geneigt sein. Bei der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland wisse man, daß man von keiner benachbarten Nation eine sofortige Heraussetzung der Armee und ihrer Ausrüstung verlangen könne, aber wenn eine für alle annehmbare Vereinbarung erzielt werden sollte, so müsse diese

das endgültige Versprechen

enthalten, daß Rüstungsherabsetzungen innerhalb einer festgesetzten Zeit stattfinden. Es werde sich nicht verlohnen, eine Vereinbarung zu unterzeichnen, die einer Verewigung der Ungleichheit gleich kommt.

Neuer japanischer Außenminister ernannt



Koki Hirota,

der bisherige japanische Botschafter in Moskau, wurde zum japanischen Außenminister ernannt. In seiner Hand werden die schwersten Entscheidungen über die Zukunft

des japanischen Volkes liegen, zumal da gegenwärtig manch drohendes Gewölk am politischen Himmel des Fernen Ostens steht.

## Legte Nachrichten

Bombenflugzeug stürzt auf Autorennbahn  
1 Toter, mehrere Verletzte

London, 16. September.

Auf der Autorennbahn von Brookland ereigneten sich am Sonnabend während eines großen Rennens, zu dem sich Tausende Zuschauer eingefunden hatten, zwei schwere Unglücks. Unmittelbar vor dem Beginn des Rennens stürzte ein Bombenflugzeug auf die Bahn nieder. Der Führer wurde getötet, ein Offizier und drei Männer wurden verletzt.

Gegen Ende des Rennens stürzte ein Kleinwagen um, überschlug sich mehrfach und verbrannte lächerlich. Der Führer wurde ernstlich verletzt.

Das Zentralbüro der Organisation D'Uffys wurde auf Befehl des neuen von der de Valera-Regierung eingesetzten Militärtribunals geschlossen.

gibt mir armen Luder eins davon ab. Aber das soll Ihnen unvergessen bleiben!"

Sie umfaßte Marlene wieder. „Wollen doch, bitte, Du zueinander sagen, wenn wir uns auch erst seit gestern kennen. Nachdem ich das Kleid angezogen habe, kann ich nicht mehr ‚Sie‘ zu dir sagen. Ich meine, ich muß Sie duzen. Ich was, ich meine, ich muß dich duzen.“ Ein Knab drängte sich auf Marlenes Mund, und dann betrachtete sich Olga wieder aufmerksam im Spiegel. „Das Kleid sieht mir zum Verlieben. Hoffentlich sieht mich ein unbewußtes Männchen darin.“

Sie wurde ernst. „Herr von Maltzen sieht so etwas wie ein hübsches Damenkleid gar nicht, glaube ich“, schwäzte sie weiter. „Aber für ihn könnte ich mich auch nicht begeistern, er sieht zu ernst aus, und an den Schultern sind seine schwarzen Haare schon ganz silbern übertrupft.“ Sie zuckte die Achseln. „Ist ja auch alßerhand, was er durchgemacht hat, und ich verstehe, daß sein Haar ergrauen mußte.“

Marlene neigte nur den Kopf, und das Mitleid, das sie für Achim von Maltzen empfand, war wie ein großer Schmerz, der sie stumm mache.

Die weiße Reiterin!

Die beiden Gesellschaftschafterinnen betraten das Speisezimmer.

Olga Babrow sah sehr schön aus in dem schwarzen Kleid. Ihr milchweißer Teint, die goldbrauen Augen, das leuchtende Glitterhaar hätten ihr auf einer Schönheitskonkurrenz leicht einen Preis eingetragen, und doch glitt Achim von Maltzens Blick achtlos über sie hinweg, blieb an Marlene hängen, deren unregelmäßiges Gesichtchen von den mächtigen Blauaugen beherrscht wurde. Ihr braunes Haar war kurz geschnitten; nur über Ohr und Wangen lag es ziemlich lang, bildete breite Wellen. Das weiße Tuchkleid war schlicht und geschmackvoll gearbeitet, besaß lange Ärmel und einen herzförmigen Halsausschnitt, den ein Beischliff schmückte. Beilichen auf Seidenstoff.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON  
ANNY von DANHUYNS

Nach dieser Heldentat warf sie sich auf das alte Ledersofa, auf dem ihr Vater immer sein Mittagsschlafchen gemacht hatte, und begann nachzudenken. Marlene Werner schien äußerst geschrägt, und sie wollte vor ihr auf der Matratze sein. Auf irgendeine Weise mußte ihr der Aufenthalt hier verleidet werden. Wenn das mit Achim von Maltzen so wie heute weiterging, erwachte er bald vollständig aus seiner Leibhölle, und ihr schöner Traum, hier Herrin zu werden, durch Heirat oder Testament, war ausgeträumt. Sie hatte sich schon für völlig uneinnehmlich gehalten; seit vorhin jedoch empfand sie Zweifel, ob sie es wirklich war.

Achim von Maltzen aber wanderte durch den Parc, der sich mit dem ersten Grün geschmückt hatte. Er atmete tief und langsam, pumpte die herbe Luft in seine Lungen, und ihm war, als atmete er Kraft ein. Er blickte zum Himmel empor, der einem dunkelblauen geheimnisvollen See glich. Die Böschungen waren den kleinen Booten vergleichbar, die mit weißen Segeln fern über das Mittelmeer zogen. Er blickte sich um. Er befand sich allein. Da reckte er die Arme hoch auf; das Kraftgefühl in ihm wollte sich befriedigen, und er dachte mit Verlangen an einen Ausritt. Wie lange hatte er auf seinem Pferde mehr gefressen! Das er es überhaupt ausgehalten hatte, er begriff es jetzt nicht. Morgen früh sollte man ihm sein Pferd füttern, morgen früh wollte er endlich wieder einmal hinausreiten bis an die Grenzen seines Gutes. Er drehte um, es drängte ihn, Marlene Werner die Dankesworte Wollmers zu übermitteln. Er sehnte sich danach, ihre wundervollen Augen noch einmal so freudig auffunkeln zu sehen wie vorhin,

# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 17. September 1933.

Wie ein fallender Tropfen, so ist das Leben der Menschen; kaum einen Augenblick — hält ihn das Lüftchen empor.

Aus: *Herder, "Brahmanen"*.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1631 Sieg Gustav Adolfs von Schweden über Tilly bei Breitenfeld.

1739 \* Der russische Feldmarschall Gregor Alexandrowitsch Potemkin in Tschischow († 1791).

1882 \* Der Historiker Oskar Lorenz in Tschlau († 1904).

1917 † Der Landschaftsmaler Toni v. Stadler in München (\* 1850).

Sonnenaufgang 5 Uhr 18 Min. Untergang 17 Uhr 53 Min. Sonnenuntergang 2 Uhr 14 Min. Untergang 17 Uhr 4 Min.

## 14. Sonntag nach Trinitatis

Joh. 18, 36: Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Die Menschen scheinen aus ihrer Weltmüdigkeit aufzuwachen und mit neuem Hoffen in die Zukunft zu blicken. Man hat es eingesehen, daß mit Klagen nichts zu erreichen ist, sondern daß man dem Leben etwas Positives entgegensetzen muß. Es scheint aber, daß die Freudigkeit, mit der man das Leben meistern will, keine Wirklichkeit darstellt, sondern nur auf Einbildung beruht. Die Einbildung ist etwas Unbeständiges und Haltloses, sie entspringt aus dem Menschen selbst. Und darum ist sie wie das Menschenherz, der Veränderlichkeit unterworfen. Wenn die Lebensbejahung, welche die Menschheit ergriffen hat, etwas Beständiges bleiben soll, dann muß sie ihre Kraft aus ewigen Quellen schöpfen.

Unser Herr und Meister hat uns die Beziehung allesirdischen Lebens auf das Ewige gelehrt. Er hat es uns gezeigt, woher die weltumgestaltenden Kräfte kommen. In Jesu Geist ruft der Apostel aus: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Einer der griechischen Gelehrten, Plato, hat uns das Wort hinterlassen: Gib mir einen Ort, auf dem ich stehen kann, und ich werde die Welt bewegen. Er wußte es, daß ein Bewegen der Welt unmöglich ist, wenn man auf ihr steht. Dieser Ort hat uns Jesus gezeigt, indem er uns auf jene Welt hingewiesen hat, auf die Welt des Geistes. Die Erkenntnis, daß es eine geistige Welt gibt, ist nicht Eigentum des Christentums. Vor Christus wußten es bereits die Menschen, daß es ein Reich des Geistes gibt, das Wissen macht jedoch noch nicht lebendig. Man muß in der Welt des Geistes mit der ganzen Seele leben.

Wir wünschen es alle, daß die Welle der Begeisterung, die heut einen großen Teil Europas erfährt hat, nicht verebben möge. Um aber diesen Wünschen auch die rechte Wirklichkeit zu verleihen, wollen wir nicht müde werden, Gott darum zu bitten, daß sein Geist uns erfülle. Nur so werden wir auf festem Boden stehen und nur so wird das, was wir bauen, nicht Staubwerk sein, sondern eine Welt bauen, die bleibt.

P. A. Döberstein.

× Steuererleichterungen. Das Finanzministerium hat die Finanzkammern und Amtner ermächtigt, die Zwangseintreibungen für die Gewerbesteuer 1932 provisorisch auf diejenigen Beträge einzuschränken, die in den Einsprüchen gegen die Steuerantragungen beantragt worden sind, und zwar bis zur Fassung weiterer Beschlüsse. Gleichzeitig hat das Ministerium angewiesen, daß die Höhe der Anzahlungen der Unternehmen auf die Umsatzsteuer für 1933 auf Grund der Umsätze im Jahre 1932 entsprechend gesenkt werden.

## Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON  
ANNY VAN PANHUYSEN.

Frau von Malten trug ein dunklesgraues Damastkleid mit schwarzen Spitzen. Viel zu schwer schien es für ihre kleine, ein wenig gebeugte Gestalt. Marlene mußte denken, daß Kleid war sicher gearbeitet worden, als die Schloßherrin noch straff aufgerichtet gegangen und noch nicht so mager gewesen, so traurig mager und so zusammengefallen war. Achim von Malten trug einen schwarzen Abendanzug; er sah sehr vornehm darin aus.

Er ging Marlene ein paar Schritte entgegen. Der Knecht Wollner läßt sich bei Ihnen bedanken, Fräulein Werner; bei Gelegenheit wird er es persönlich tun! Er ist sehr glücklich.

Marlene streckte ihm die Hände entgegen.

„Er ist ja nur Ihnen Dank schuldig, Herr von Malten! Aber ich freue mich, daß ich Sie aufmerksam machen durste, und danke Ihnen für Ihre Güte.“

Frau von Malten blickte fragend, und als man dann am Tisch saß, berichtete Achim seiner Mutter von der Entlassung Wollners und der Fürsprache Marlenes.

Wohlwollend nickte die Dame ihr zu.

„So ist's recht! Man soll heißen, wo man kann. Ich habe mich früher auch um allerlei solche Dinge gefummert; aber ich bin zu stumpf und teilnahmslos geworden.“

Der Diener erschien, und das Gespräch wurde abgebrochen.

Nach dem Essen ging man in das Mußzimmer, und Frau von Malten, die in der Nähe des großen Bildes saß, leigte darauf.

„Das ist der Spul von Malstein. Das weiße Pferd und seine Reiterin! Man saat, wenn sie sich zeigt, künne

## Die St. Matthäigemeinde für die Hungenden in Russland

Dem geschätzten Gast aus Riga, Herrn D. Schabert, — dessen baltische Art uns wohlgetan hat, und für dessen klare und tiefe Wortverkündigung wir dankbar bleiben — konnten wir von unserer St. Matthäigemeinde aus für die Hungenden in Russland 1000 Zl. übergeben.

Es bedeutet keinen Selbstzweck, wenn ich das hier sage. Ich nenne das auch nicht ein glänzendes Ergebnis. Es ist uns aber eine tiefe Freude, daß wir mit unserer Armut und aus unserer Armut heraus etwas tun konnten und durften für die furchtbare Bedrohung unter dem bolschewistischen Terror.

Das Ergebnis von 1000 Zl. besteht aus kleinen und kleinsten Einzelgaben und Opfern, die uns auf unsre öffentliche Aufrufe hin gebracht worden sind. Wir sind nicht von Haus zu Haus gegangen. Die Gaben kommen somit aus innerlicher, evangelischer Verpflichtung und glaubensbrüderlicher Liebe heraus.

Darum danke ich allen lieben Glaubensgenossen, die uns ihre Spenden zur Weiterleitung übergeben haben, mit einem herzlichen „Gott vergelt's!“. Wenn ich hier keine Namen nenne, so möge man mir das diesmal vergeben. Ich hole das hier Verläumte an einem anderen Orte nach. Hier möge uns gemeinsame Genugtuung sein, daß auch durch unsre Gaben mancher Glaubensgenosse in Russland vor dem grausigen Tode des Verhungerns gerettet werden wird.

Denen aber, die noch nichts für die Hungenden in Russland getan haben, rufe ich das Christuswort zu:

„Gehe hin und tue desgleichen.“

P. A. Lößler.

## Brief an uns.

### Von der Sommerkolonie des Helferkreises der St. Johannisgemeinde

Wie unseren Gemeindegliedern noch erinnerlich sein dürfte, hat der Helferkreis der St. Johannisgemeinde in diesem Jahre 46 Kinder, sämtlich Besuchern unseres Kindergottesdienstes, die Möglichkeit eines Sommerausenthaltes verschafft. Anfang Juli wurde die erste Gruppe nach Wilhelmswald gebracht, wo die Kinder in drei geräumigen Zimmern Unterkunft fanden. Ein vierter Zimmer diente als Küche. Die Leitung der Sommerkolonie lag in den Händen zweier langjähriger Helferinnen. Am 28. Juli wurden weitere 25 Kinder untergebracht, so daß, wie schon erwähnt, im ganzen 46 Kinder Erholung finden konnten. Sämtliche Kinder hatten eine Gewichtszunahme zu verzeichnen, zum Teil sogar eine sehr gute. Es bereitete uns allen große Freude, zu sehen, wie die unterernährten Kinder sich erholt haben. Ich möchte an dieser Stelle unserem unermüdlichen Helferkreis für seine aufopfernde Mühe danken, ebenso allen freundlichen Spendern, die uns diese Liebestat ermöglicht haben. Gott möge

Damenschneider  
**J. ROTH**  
Lodz, Orla 5, Tel. 124-75

empfängt jetzt im neuen Frontlokal. Erstklassige Ausführung nach neuesten Pariser Modellen.

allen das Gute, das sie armen Kindern erwiesen haben, recht lohnen! Leider ist noch eine Schuld von etwa 300 Zloty zurückgeblieben. Vielleicht finden sich Gemeindeglieder, die uns bei der Abzahlung derselben behilflich sind!

P. A. Döberstein.

## Moderne Erzähler in unserer deutschen Bücherei

Hermann Siehr

### Uns wird geschrieben:

Ringende und Suchende sind die Menschen, die durch die Werke dieses Dichters gehen. Oft liegen dunkle Schatten auf ihrem Wege. In ihrem Inneren gähnen rätselvolle Abgründe, in die sie sich hineinstürzen, nie jedoch können sie ganz in Vernichtung fallen. Sie finden eher oder später zum Licht, das sie auf bessere Wege leitet, ihnen aber nicht Umweg, Gefährdung, Straucheln und Tod erspart. Von dem großen Dichter und Seelenforscher befinden sich in der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins die Romane: *Drei Nächte*, *Peter Brinckseiner*, *Der Heiligenhof*, *Der begrabene Gott* und die Novellen: *Der Geigenmacher*, *Das entlaufen Herz*, *Das Abendrot* u. a. m. Wer sich für diejenigen und andere wertvollen deutschen Dichter und Erzähler interessiert, sollte sich als ständiger Leser der Bücherei aufzunehmen lassen. Die Leihgebühren sind, der Zeit angepaßt, sehr niedrig gehalten. Jederzeit und nicht bloß zu Beginn des Monats kann mit dem Lesen begonnen werden. Die Bücherei befindet sich Petrikauer Str. 111, im Hause, Quergebäude, und ist täglich von 3-8 Uhr nachm. geöffnet.

## Billige Fahrten

Nach Warschau: Dienstag, den 19. d. M., Abfahrt um 7.28 Uhr Kalischer Bahnhof, Abfahrt von Warschau um 19.25 Uhr. Preis 10 Zloty.

Nach Posen: (Anlässlich der Arzttagung und der Hygieneausstellung), Abfahrt am Sonnabend, d. 23. d. M. in den Nachmittagsstunden, Abfahrt von Posen am Montag, den 25. d. M. ebenfalls in den Nachmittagsstunden. Preis für die 3. Klasse 12,80 Zl., für die 2. — 19,20 Zl. Der Zug besteht aus Pullmanwagen und die Plätze sind numeriert. Fahrkarten für die obigen Fahrten verlaufen das Reisebüro Wagon-Lits Cook, Petrikauer Str. 64.

## Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 69.

Pos. 513-514: Abkommen zwischen Polen und Deutschland betreffs der Einstellung der Tätigkeit des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts, unterzeichnet in Paris am 1. Dezember 1931, und Regierungserklärung vom 1. September 1933 über den Austausch der Ratsifizierungsurkunden hierzu.

Pos. 515: Verordnung des Finanzministers, des Handelsministers und des Landwirtschaftsministers vom 29. August 1933 über Ausfuhrzölle.

Pos. 516: Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers vom 25. August 1933 in Sachen der Veröffentlichung des einheitlichen Wortlautes des Gesetzes vom 18. März 1932 über den Aufkauf von Grundstücken, die dem Gesetz über den Schutz kleiner Landpächter unterliegen.

Pferd bestiegen, das ja ebenso tot ist wie sie selbst. Sie war eine wilde, verwegene Reiterin, und über ihre tollen Nitte und mutigen Springkunststücke gehen hier noch viele Sagen um. Sie soll zum Beispiel oft über die böhmische Grenze geritten sein, und man behauptet, sie reite auch jetzt noch zuweilen hinüber.“ Er brach ab, sagte nach einem Weischen: „Sie versprachen mir, heute abend wieder zu singen, Fräulein Werner. Mutter hört sie so gern.“

Mutter hört sie so gerul Marlene erinnerte sich, daß er am Nachmittag zu ihr gesagt: „Vielleicht singen Sie heute abend noch einmal. Ich glaube, es würde nicht nur meiner Mutter, sondern auch mir gut tun.“

Sie stand gleich darauf am Flügel, und Achim von Malten betrachtete mit einem Gefühl von Freude die schmale Gestalt in dem gußfertigen weißen Kleid. Selbstsam, wie sah sich seine Gedanken schon mit Marlene Werner beschäftigen, durchzuckte es ihn.

Sie nahm Platz, und ihre schlanken, ringlosen Hände glitten über die Tasten, zupften die Töne aus dem Instrument, das es wie Harfenklang war. Sie begann mit einem Rheinlied. Frisch und klingend war es und machte warm, brachte so, wie es vorgezogen wurde, den ganzen Zauber der Rheinlandschaft mit sich. Frau von Malten liebte den Rhein. Das erste Ziel ihrer Hochzeitsreise war er einmal gewesen, und ihr Sohn hatte in Bonn studiert. Beide lauschten, als hätten sie noch nie vor dem rheinischen Bild gehört. Rebenreiche Berge hoben sich vor ihnen, und schimmernde Wogen zogen vorbei mit Dampfern, darauf lachende frohe Menschen standen und winkten. Alle Burgen sahen sie und verträumte Städte, Klöster, tie in Bäume eingebettet, sprachen von stillen Vergessen, und Studenten mit jungen Lippen und blühenden Augen lachten in die Welt, lachten gegenwartsglückselig.

Als Marlene geendet, sagte Frau von Malten versonnen:

„Ich habe mich eben an den schönen Rhein geträumt. Mit meinem Manne, gleich nach der Hochzeit, fuhr ich dorthin. Es waren sonnige, alfrüdliche Tage.“

(Fortsetzung folgt.)

## Adolf Hoffmann †

Wieder ist durch den unerbittlichen Tod eine schmerzliche Lücke in unserem Volk entstanden: Vor gestern abend erlag nach mehrätigem harter Kampf Herr Adolf Hoffmann. Ein aufrichter, lauter Mann, ein verdienstvoller Volksbildner und treuer Kirchenmann ist von uns gegangen! Wo es galt, unserem Volk zu dienen, wo es galt, für eine gemeinnützige Sache einzustehen, wo es galt, seinen Mann zu stellen, da war Adolf Hoffmann dabei. Die Lebensarbeit hat den fernen Menschen nicht ermüdet, die Gefahren und Notungen des Kampfes seinen Charakter nicht gekrümmkt, die Widernisse ihn nicht übermachtet, die Enttäuschungen seine Nächstenliebe nicht erlassen lassen — alles dies wodurch uns Adolf Hoffmann wert und treuer war, lässt den unerwarteten Tod im Mannesalter besonders schmerzlich erscheinen. Mit den Nächsten, die da trauern, trauern alle Kreise unseres Volkes, in denen Hoffmann gelebt und gewirkt hat. Mit ihnen trauere unser Volk: ein evangelischer Christ, ein deutscher Mann ist gesunken. Gott, durch dessen unerforschlichen Ratschluß wir dies erdulden müssen, tröste die Hinterbliebenen, segne das Andenken des Heimgegangenen.

Adolf Hoffmann entstammt einem Lehrerhaus. Am 20. März 1876 zu Dąbrowa bei Łódź als Sohn des Lehrers Johann Hoffmann und dessen Ehefrau Pauline geb. Maß geboren, verlebte der Verstorbene die Kindheit im Heimatdorf und später in der damals aufstrebenden Industriestadt Łódź, wohin sein Vater versetzt wurde. Hier in Łódź, später im Warschauer Lehrerseminar, vollzog sich seine Ausbildung. Jugendlich trat Hoffmann in den Dienst eines Volksbildners ein. Jozefowa, Galkowice, Biaczyn und Olechow waren seine ersten Wirkungsstätten. Hier lernte er gründlich das Leben unseres Landmanns kennen, eignete sich wertvolle Erkenntnisse in der Landwirtschaft an. Vor ca. 30 Jahren kam er nach Łódź, zunächst als Hilfslehrer bei einem anderen bewährten Schulmann, Herrn A. Jollat. Dann übernahm er die Leitung der städtischen Volkschule, die aus der Waisenhauschule hervorgegangen ist. Hier wirkte er bis vor 2 Jahren, da er in den Ruhestand versetzt wurde. Vor etwa einem Jahr zog sich Hoffmann in das mit großer Mühe gegründete Eigenheim in Julianów zurück. Dort starb nach langem Leiden im Mai dieses Jahres seine Gattin Maria geb. Grams. Einjamer wurde der Lebensweg des unermüdlichen Mannes. Doch um so eifriger beteiligte er sich an gemeinnütziger Arbeit. Manche Aufgabe harrte noch seiner. Eine hingezutretene Lungenentzündung ließ die bange Vorahnung Wirklichkeit werden. Heute trauern wir um den Heimgegangenen.

Adolf Hoffmann hat in seiner 35jährigen Lehrtätigkeit auf das Werden vieler Hunderter Menschen Einfluß genommen. Er wußte, daß vor allem das Vorbild wirkt. Pflichtgeitten, rüchtern, fleißig, suchte er diese Tugenden in seinen Jünglingen zu wecken. Mancher wird ihm in Ewigkeit Dank wissen. Seine Liebe zu unserem Volk ließ ihm die Nöte desselben verstehen, seine Hilfsbereitschaft suchte nach Auswegen zur Besserung. So wurde er vielfach zum Führer und Ratgeber der Armen. Er tat dabei den wichtigsten Dienst, den Dienst am Menschen.

Darin begegneten sich auch Schule und Kirche. Adolf Hoffmann war auch geschätzter Kirchenmann. Das Wohl und Wehe der evangelischen Kirche lag ihm am Herzen. So lehnen wir ihn auf kirchlichem Boden wirken. Als langjähriger Kirchenvorsteher der St. Trinitatigemeinde Łódź hat er an allen Aufgaben derselben den regsten Anteil genommen. Kein Wunder, daß die junge Radogosz-ter St. Michaelis-Gemeinde ihn alsbald zu ihrem Kirchenvorsteher erwählte. Seiner harren bei dem bevorstehenden Kirchbau dieser Gemeinde noch große Aufgaben. An ihnen hing er immer mehr.

Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um das Evangelische Waisenhaus erworben. Seine freie Zeit, seine Gaben galten demselben. Jedes Waisenkind war ihm ans Herz gewachsen, jedes kannte er in seiner Eigenart ganz genau. Das Kuratorium des Waisenhauses, dem der Verstorbene lange angehörte, schätzte die Meinung von Hoffmann ganz besonders. Wußten wir doch, daß sein Rat für die Zukunft des Kindes aus reicher Erfah-

rung und Liebe zum Kind floß. So wird das Evangelische Waisenhaus Herrn Hoffmann schmerzlich vermissen. Nach den früheren Lücken, die durch den Tod von Mitgliedern des Kuratoriums entstanden sind, hangt uns um die neueste. Gott schenke dem Waisenhaus tüdige Menschen, die willig werden, diesen heiligen Dienst zu tun!

Adolf Hoffmanns Wirthschaftsführte ihn in die Vereinskreise. Dort sah er ein Stütz Dienstes am Ganzen, dort war er als Sänger gern gesehen. Besonders der Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde wird ein bewährtes Mitglied vermissen, der Radogosz-ter St. Michaelis-Kirchengesangverein des erfahrenen Rates entbehren. Mit allen, denen Hoffmann nähertrat, danken wir über das Grab hinaus für sein Wirken. „Die Lehrer aber werden leuchten wie die Sterne“.

Pastor G. Schröder.

## Ein schwaches Lebenszeichen

Der „Deutsche Volksbote“ hat zahlreichen Deutschen in Łódź gestern die Nummer vom 17. September über- sandt.

Der „Volksbote“ mag das Gefühl gehabt haben, daß es wieder einmal nötig sei, zu beweisen, daß man noch nicht ganz tot sei. Die Nummer nennt sich „Werbenummer“ und verfolgt folgenden edlen Zweck: „Der Verlag des „Deutschen Volksboten“ gibt hiermit eine Werbenummer heraus. Die Nummer soll erreichen, daß die Zahl der Leser des „Deutschen Volksboten“ bedeutend vergrößert wird.“ Man sieht also, wo die werten Zeitgenossen der Schuh drückt und erkennst aus einer anderen Neuerung, daß sie zu hohen Dingen auf dem Marsch sind: der „Deutsche Volksbote“ soll nach ihrem frommen Wunsche die... verbreiteste deutsche Zeitung in Polen werden.

Die Aktualität des Blattes wird aus dem Umstande ersichtlich, daß unter den „Letzten Nachrichten“ rasch noch mitgeteilt wird, der Deutsche Katholikentag sei am 7. Sep-

tember von Kardinal Innitzer durch eine Ansprache eröffnet worden.

Damit sich überhaupt noch jemand für die Zeitung interessiert, werden vom Verlag bei der Gewinnung von neuen Abonnenten besondere „Vergütungen“ in Aussicht gestellt. Der Bundesvorstand kündigt allen Ernstes an, daß die Tage vom 15. bis 24. September der Agitation für das Blatt gewidmet sein werden.

Der „Volksbote“ hat seine Visitenkarte unter dem Logo des Deutschen Reichs seinerzeit abgegeben, — es tut uns bitter leid, ihn versichern zu müssen, daß seine neue „Werbeaktion“ ebenso ergebnislos verlaufen wird wie alle bisherigen.

## Kraftdroschkenbesitzer in Schwierigkeiten

× Dieser Tage begab sich eine Delegation des Verbandes der Autodroschkenbesitzer nach Warschau, um im Finanzministerium und im Ministerium für öffentliche Arbeiten wegen der Erteilung von weiteren Steuervergünstigungen für die Besitzer von Autotaxis vorzusprechen. Sie begründen ihre Bitte mit der überaus schlechten Geschäftslage in ihrem Gewerbe. Aus ihrer Aufstellung geht hervor, daß ein Taxibesitzer täglich zwischen 4 bis 10 St. verdient, was gerade zur Deckung der Betriebskosten genügt, aber keinerlei Einkommen gewährt. Dazu füllen noch die Reparaturen. Es sei so, daß die Zahl der Autodroschken immer kleiner werde, da neue Kraftwagen nicht mehr angeschafft werden.

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abzessen, Harndrang, Stauungsleber, Kreuzschmerzen, Brustbeschwerden, Herzpochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Joseph“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Herzlich empfohlen. 5719

## Der Herr neben der Dame

Von Alfred Blien, Schneidermeister.

† Um das obenerwähnte Thema zu erläutern, möchte ich ein paar Worte de Balzac anführen, und zwar: „Das konstituierende Prinzip der Eleganz ist die Einheit“.

Das Prinzip der Einheit gilt vor allem auch für die Kleidung zweier Partner. Dame und Herr sollten auch in ihrem Auftreten ein Paar sein, wobei die Frau eigentlich immer im Vordergrund steht, während der Mann in seinem schlichten Anzug den mehr oder minder geeigneten, mehr oder minder ungeeigneten „Rahmen“ bildet. So wie aber ein gutes Bild in einem schlechten Rahmen und ungünstiger Belichtung seine Wirkung verliert, so kommt auch das schönste Kleid einer Dame in ungeeigneter Umgebung nicht zur Geltung. Da, es wird dann sogar meist einen lächerlichen und beschämenden Eindruck machen. Der Blick für die Harmonie zwischen Menschen, Kleidern, Situation ist bei uns heute zu wenig entwickelt. Besonders bei den Männern fehlt dafür oft genug das rechte Verständnis. Das Gefühl, gut gekleidet zu sein, gibt Sicherheit und Freude. Deplacierte Kleidung schafft Verlegenheit, Unbehagen, gibt den Träger gar der Lächerlichkeit preis.

Darum ist es durchaus nicht gleichgültig, wenn die Dame im kleinen Gesellschaftskleid und der Herr im hellgrauen Strafanzug ins Theater gehen. Auch wenn er keine Zeit zum Umkleiden haben sollte, den schwarzen Anzug könnte er schon im Geschäft tragen. Überhaupt ist der schwarze Sakkoanzug unvergleichlich geeignet, sich den verschiedenen Umgebungen geschmackvoll einzufügen, denn er kann sich am Tage sogar jeder Kleidung der Dame anpassen. Nur müssen die Attribute des schwarzen Anzugs auf den jeweiligen Anlaß abgestimmt sein. Tagsüber ist ein gedämpft farbiger Binder, sogar ein gestreiftes Ober-

hemd mit gleichem Umlegefragen zulässig. Bei Besuchen, Konferenzen und Matinées vertritt der schwarze Sacco den Cut. Umlegefragen, schwarz-weißer Langbinder oder der elegante Plastron, gegebenenfalls auch das gestreifte Blaufleid oder die graue Weste sind hier am Platze. Für Theater, kleine Tanzabende und überall, wo der schwarze Anzug den Smoking zu erschlagen hat, wählt man den Edenfragen und die schwarze-weiße Schleife mit dezentem Muster. Gestreifte Hose und helle Weste scheiden hier aus. Für hochsoziale Besuche kann er den Cut allerdings nicht erscheinen, da sich nur dieser mit dem Zylinder gut verbinden läßt. Und vollends kann er natürlich zum großen repräsentativen Abendkleid nicht genügen, sondern hier ist einzig und allein der Frackanzug, die würdige Bekleidung. Doch diese hochsozialen Anlässe spielen heute ja nur für einen sehr kleinen Kreis eine Rolle.

Mindestens ebenso deplaciert wie der hellgraue Strafanzug in einem guten Theater ist der Frackanzug zu einem inoffiziellen Abendessen, zu dem der Smoking oder der schwarze Sacco-Anzug richtig wäre. So wie es ja auch Damen gibt, die in großer Abendtoilette bei Nachmittagsveranstaltungen oder auf der Promenade den Neid der Besuchern herausfordern.

Die Teilnahme an einer Hochzeit stellt den Herrn vor eine schwierige Kleidungsfrage. „Korrekt“ ist für die Trauung und die Feier am Tage der Cut, am Abend der Frack.

Bei solchen „Kleinigkeiten“ lassen sich Differenzen im Auftreten der Dame wie des Herrn vermeiden, wenn man ein eigenes lebendiges Empfinden für Geschmack und Kultur besitzt, und somit läßt sich die sonst so schwierige Frage „Was ziehe ich an“ immer mit Leichtigkeit lösen.

Farbig wirken. Auch hier tritt — so weit das möglich ist — die Kontur zurück. Ein Beispiel dafür ist das „Mädchen mit der Flöte“ oder auch die „Lesende“.

Eine beachtenswerte Ausstellung. Homar.

## Untersuchung des Krakus-Hügels

Die Polnische Akademie der Wissenschaften beginnt dieser Tage mit der wissenschaftlichen Erforschung des Krakus-Hügels bei Krakau. Die Erdarbeiten, die ungefähr 5 Monate dauern werden, sollen 3 Phasen umfassen: 1. die Niederehrung der von den Österreichern nach dem Bauernaufstand von 1848 errichteten Befestigungen und die Abtragung der Wälle, 2. die Abtragung des Grabhügels in waagerechten Schichten und schließlich 3. die Wiederaufschüttung des Hügels. Bei den Arbeiten sollen täglich 200 bis 300 Arbeiter beschäftigt werden. Die wissenschaftliche Untersuchung des Krakushügels wird der Dozent der Jagellonischen Universität Dr. Józef Jurkowicz durchführen. Man hofft auf diese Weise allerhand für die Entstehungsgeschichte Krakaus wichtiges Material zu gewinnen.

## Ueberraschende Forschungsergebnisse aus Grönland

Acht Mitglieder der großen Grönland-Expedition sind in Kopenhagen eingetroffen. Der Hauptteil der Expedition mit Dr. Koch an der Spitze wird erst in der nächsten Woche zurückkehren. Einige Forscher sprachen sich über die Ergebnisse ihrer Arbeit aus. So berichtete der schwedische Forscher Backlund u. a., daß die ostgrönlandische Gebirgsformationen viel jünger seien als man bisher angenommen habe. Eine Reihe von Theorien werde dadurch umgeworfen und man könne mit einem weit größeren Mineralreichthum rechnen. Der Geologe Dr. Ekblund habe reich starke Goldvorkommen im Schwefelkies gefunden. Doch sei es die Frage, ob sich die Ausbeute bezahlt machen werde. Einzelheiten über das Ergebnis der Expedition werden erst bekannt, wenn Dr. Koch zurückkehrt.

## Das Łódźer Stadttheater

vor der Eröffnung der Spielzeit 1933/34.

Am 30. d. M. eröffnet das Łódźer Stadttheater in seinem neuen Heim in der „Sala“ — die Spielzeit 1933/34. Wie auch in früheren Jahren üblich gewesen, lud die Direktion die Presse zu einer Besprechung ein, in deren Verlauf Pläne und Absichten der Direktion — Leiter der Stadttheater ist in diesem Jahr bekanntlich Kazimierz Wroczynski, der das Stadttheater auch vor acht Jahren leitete — dargelegt wurden.

Nach einem heute so gut wie beendeten teilweisen Umbau des Theaterhauses und der Bühne (die beiden oberen Proseniumslogen und die letzten oberen Seitenlogen wurden etwas vorgekürzt, die Bühne wurde verbreitert und weiter in den Zuschauerraum vorgebaut) wird die Saison mit zwei Stücken von Wyspianski, „Proteas i Leodamja“ und „Sedzowie“ eröffnet werden. In den ersten fünf bis sechs Wochen sollen dann nachstehende Stücke folgen: „Der Diktator“ von Jules Romain, „Die Bekehrung des Ferdel Pisztora“ von Franciszek Langer (dem Verfasser der „Peripherie“), „Stefek“ von Deval und „Kobiety i interesy“ von Wroczynski, sowie für Kinder „30 Zwergen“ von Kwieciński und für die Jugend „Powrót posta“ von Niemcewicz. In der neuen Spielzeit soll übrigens ein besonderes Kindertheater und ein Theater für die Jugend geführt werden.

Das neue Ensemble des Theaters ist diesmal wirklich neu; man findet nur wenige bekannte Namen in der Schauspielerliste, es sind vorwiegend talentierte junge Kräfte verpflichtet und zwei Truppen gebildet worden: eine ständige Gruppe und eine „halbständige“, deren Mitglieder mit Unterbrechungen in Łódź auftreten werden.

Zu dem ständigen Ensemble gehören die Damen Braun, Dunajewski, Fischer, Tendrzejowska, Kedzierska,

Paszłowska, Szłetynska, Waszynska, Zelwerowicz, Zmijewska und — als Regisseurin für die Kinder- und Jugendbühne — Starcka; ferner die Herren Dardzinski, Jan Lenczewski, Lenk, Macherski, Misiński (auch Regisseur der Kinderbühne), Mrożinski, Skubanek, Sny, Sroczynski, Sużynski, Szlechniak, Szymanek, Sznyder, Negie, Mianawer, Winczewski. Das halbständige Ensemble bilden die Damen Buczynska, Grabowska, Halska, Tęczowska, Jazławska, Leszczynska, Grzyb-Olszewska, Dunin-Osmolska, Kopczewska, Dziedziewska, und die Herren Sosnowski (Regie), Stanisławski (Regie), Trzciński (Regie), Solski, Zelwerowicz, Wierciński (nur Regie), Kurnatowicz, Leszczynski. Für die Inszenationen werden Jarocki und sechs Mitglieder der Warschauer Künstlergruppe „Maska“ zeichnen: Lorentowicz-Karmowska, Trel, Krygier, Trzebiński, Prenczowska, Manteuffel und Gollus.

## Bilderausstellung B. Sreter

Berlauer Straße 90.

Dieser Tage eröffnete der Maler Zygmunt Sreter eine Ausstellung von Aquarellen, einigen Zeichnungen, Delgemäldern und Pastellbildern.

Zweifellos am stärksten wirken die Aquarelle. Sehr frische Farben, sehr flotte Pinselführung zeichnen die hübschen Landschaften aus, die man als kleine Kabinettstücke dieser Technik ansprechen kann, wenn sie auch fast immer skizzhaft sind. Gebalster, sozusagen ausführlicher wirken die Delgemälde, bei denen die Form auch etwas weniger gelöst ist — vielleicht sogar auf Kosten der Unmittelbarkeit des Ausdrucks.

Sreter ist vor allem Maler. Das ist ein Nachteil bei den Pastellbildern, denen zweifellos die Geschlossenheit der Zeichnung fehlt, das ist aber ein Vorteil bei den durchaus eigenartigen Kreide- und Bleistiftzeichnungen, die nicht nur rein zeichnerisch vollendet sind, sondern auch geradezu

## Die Schwalben sind noch immer da!

Als Mitte August in der "Freien Presse" die Notiz erschien, daß die Schwalben schon fortgeflogen wären, wunderten sich wohl viele über den so außergewöhnlich zeitigen Wegzug dieser Vögel. Nun, es waren glücklicherweise nicht die Schwalben, sondern die weniger angenehmen ewigen Schreier der Großstadt, die Mauersegler, oder wie sie hier genannt werden — die Turmschwalben. Diese sind sogar schon 2 Wochen vor Erscheinen der Notiz weggeflogen, nämlich in der Nacht vom 1. zum 2. August. Nana, wirh wohl mancher Leser fragen, kann man das denn so genau feststellen? Jawohl — denn kaum ein anderer Vogel ist so pünktlich, was die Ankunft und Abreise anbetrifft wie dieser. Er hat noch nicht die Unpünktlichkeit der Lodzer angenommen, trotzdem er hier schon über ein Menschenalter lebt, nämlich von der Zeit an, als in Lodz die ersten ein- bis zweistöckige Häuser gebaut wurden. (Der Mauersegler hat die Kalkklippen der Mittelmeerküste mit der Steinwüste der Großstadt vertauscht). Kaum ein anderer Vogel ist so auffällig wie dieser. Am 1. August konnte man noch von jeder Straße aus hunderte von Mauersegler beobachten, am 2. war der Himmel über Lodz wie ausgestorben.

Also spricht der Naturforscher. Bitte es sich zu merken, daß der Mauersegler oder die Turmschwalbe keine Schwalbe ist, sondern zu den sogenannten Seglern gehört. Dieser Vogel wird wegen seines den Schwalben ähnlichen Flugbildes fälschlich Schwalbe genannt.

Na und die eigentlichen Schwalben? — Die leben nicht in der Großstadt, denen haben die Mauersegler den Aufenthalt in der Stadt verebnet. Es handelt sich in diesem Falle auch nur um die sogenannte Weißschwalbe, oder wie sie früher berechtigterweise genannt wurde, Stadtenschwalbe (heute verdient diesen Namen die Turmschwalbe, die in der Stadt uneingeschränkt herhält). Die Weißschwalbe tritt übrigens zahlenmäßig dermaßen in den Hintergrund, daß wir sie hier übergehen können. Die "Schwalbe", das ist allemal die Dorfschwalbe, Stallschwalbe oder Rauchschwalbe. Wenn es heißt Mariä Geburt (8. September) fliegen die Schwalben fort, dann sind damit die Dorfschwalben gemeint, die allerdings meistens erst nach dem 8. September fortfliegen. Heute, am 17. September sind die Schwalben immer noch da, morgen können sie allerdings schon fort sein. Dann wird es wieder still in der Natur, dann ist der Herbst wirklich da.

Dr. P.

## Beginn der Singwoche im Deutschen Schul- und Bildungsverein

Uns wird geschrieben:

Die bereits vor längerer Zeit für den 17.—24. d. M. angekündigte Singwoche hat in weiten Kreisen lebhaftes Interesse geweckt. Zahlreiche Anmeldungen liegen vor, und die Erwartung ist berechtigt, daß der Erfolg der Woche vollauf den gehegten Hoffnungen entsprechen wird. Die Leitung hat, wie bereits mitgeteilt wurde, wiederum Herr Fritz Konietzny-Volken übernommen, der wohl allen Teilnehmern der vorjährigen Woche noch in freundlichster Erinnerung sein dürfte. Die erste Singstunde findet, wie oben bemerkt, heut um 5 Uhr nachm. statt. Alle Teilnehmer werden um möglichst pünktliches Erscheinen gebeten.

× Registrierung des Jahrganges 1915. Morgen, den 18. d. M., müssen sich die jungen Männer aus dem 4. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von A bis G beginnen, sowie diejenigen aus dem 11. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben A bis J.

## Stiftungen von Freistücken der "Freien Presse"

Für unsere Sammlung, die dazu dient, mittellosen Volksgenossen eine Zeitlang den Bezug der "Freien Presse" zu ermöglichen, ist uns wieder die folgende Gabe zugegangen, für die wir herzlich danken:

L. S.	31. 15,—
Mit den bisherigen	„ 100,15
	31. 115,15

## Zum Vorfrag von Prof. Dr. Litt am 21. September im "Ring Deutscher Akademiker".\*)

Die Weise wahren Wissenschaft ist nun allerdings in gutem Verstande Theorie. Zu deutsch: Schon (vom griechischen Theorein schauen, sehen). Oder schlichter: Einsicht, Einsicht in das Wesen der Dinge unserer Wirklichkeit. Oder der unendliche, nie vollendbare Weg zu jener Einsicht, der Weg des wissenwollenden Menschen. Im wissenwollenden Menschen und strebenden Forschen ist der Mensch er selbst. Die Weise sei eines Seins ist Geist. „Der Mensch ist Geist, der wissend und frei entscheidet, was er ist.“ Er gibt sich, für ihn als Einzelner erkennbar oder auch nicht, in seinem Ursprung auf, wenn er jenen Weg verläßt, weil es bequemer ist, weil es zu geistlorem Dahindämmern, zu rechenschaftslosem Untergang führt. Was hilft es dem Menschen, so er die ganze Welt gewonne und nähme doch Schaden an seiner Seele.

Wissenschaft ist Theorie der Dinge unserer Wirklichkeit, im Leben verwurzelte, dem Leben verhaftete Theorie, nur dort sich stets ihres Sinns und Ziels vergewissernd. Sie wird graue, bloße Theorie, wenn sie dieses müterlichen Boden entbehren zu sollen glaubt. Aber die Verfälschungen, Entstellungen und Verirrungen wahrer Wissenschaft treffen niemals sie selbst in ihrem Wesen. Auch nicht die getäuschten Erwartungen des zeitgenössischen Wissenschafts-Uberglaubens. Echte Wissenschaft bleibt sich der Grenzen ihres Wissens bewußt, sie ist nie prophetische Künsterin der Zukunft. Sie verlängerte sich selbst, sie muß versagen, wollte sie sich erkennen, Führerin in das nicht wissbare Morgen zu werden.

Hat dann aber die Wissenschaft noch einen Sinn? — Die das Morgen mitbestimmende Entscheidung ist verantwortungsbewußt, auf Grund des Wissens vollzogene Entscheidung, ist stets nur geistige Entscheidung auf Grund erfahrender, taterwidernder Einsicht in möglicher Freiheit. Der Geist hilft, der Geist hilft, der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Nach der ewigen Melodie der großen Motette.

\*) Vergl. auch unter dem gleichen Titel Nr. 250 und 254 dieser Zeitung.

## Die Genossenschaft

Die Genossenschaft ist im Gegensatz zu einer Gesellschaft (Akt.-Ges. oder G. m. b. H.) ein Verein mit kaufmännisch-wirtschaftlichem Charakter. Daß die Genossenschaft ein Verein ist, bedingt die Tatsache der Möglichkeit einer steten Zunahme seiner Mitgliederzahl. Sie ist auf einen ständigen Wechsel der Mitglieder und des Eigenkapitals zugeschnitten. Sie rechnet mit hunderten, ja Tausenden von Mitgliedern.

Eine Gesellschaft dagegen hat eine feststehende Mitgliederzahl mit feststehendem Kapital.

Zur Gründung einer Genossenschaft müssen nach dem hiesigen Genossenschaftsgesetz 10 Gründer eine schriftliche Satzung (Statut) und eine Mitgliederliste dem Registergericht übergeben. Genoss wird man durch Anmeldung in die Liste der Mitglieder und durch schriftliche Beitragserklärung. Der Anteil, d. h. die Summe, die ein Mitglied mindestens einzahlt, muß, braucht beim Eintritt nicht voll bezahlt zu werden, die Einzahlung kann in Raten getätigkt werden. Der Anteil, den man auch gewissermaßen als Spareinlage betrachtet, ist kündbar.

Die Organe der Genossenschaft sind: 1. Die Hauptversammlung; 2. Der Aufsichtsrat; 3. Der Vorstand. Der Vorstand leitet die Geschäfte, während der Aufsichtsrat die Arbeit des Vorstandes beaufsichtigt.

### Vorteile der Genossenschaft

Die Form der Genossenschaft ermöglicht es, daß die auf irgendeinem Gebiete wirtschaftlich schwachen Glieder der Gesellschaft zur Selbsthilfe greifen, sich zusammenschließen und trotz geringen Anteils des Einzelnen gemeinsam das Ziel erreichen, weil eben die Zahl der Mitglieder ausschlaggebend ist. Das Kapital dient, und ist nicht Endzweck. Beispiele zeigen am deutlichsten den Wert dieses Zusammenschlusses.

Handwerker, denen es im übrigen an nichts ermanget, leiden beim Einkauf des zu bearbeitenden Materials unter dem Zwischenverdienst des Großhändlers. Sie gründen daher eine Einlaufsgenossenschaft, werden somit selbst zum Großhändler, und beziehen ihr Material unmittelbar vom Hersteller, den Gewinn des Zwischenhändlers ausschaltend. Dieser Gewinn bleibt nun bei ihnen.

Bauern laufen gemeinsam eine Dreschmaschine und ziehen Nutzen durch die billige Arbeit dieser Maschine.

Die erstreben Vorteile sollen nur den Genossen zu gute kommen und sind stets wirtschaftlicher Art, z. B. billiges Geld, leichtere Kreditbeschaffung, Einkauf im Großen unter Verminderung aller Spesen. Weiterhin sogar —



## Prompt und gut

Wirken Togal-Tabletten bei allen rheumatischen Leiden, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Neuralgie und Erkältungskrankheiten. Seit mehr als 15 Jahren werden mit Togal überall die besten Heilerfolge erzielt. Über 6000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren anerkennen die gute Wirkung der Togal-Tabletten. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken erhältlich, achten Sie aber auf die unbeschädigte Originalpackung!



wie aus dem Beispiel ersichtlich — gemeinsame Benutzung teurer, dem einzelnen unerschwinglicher Produktionsmittel, wie eben Dreschmaschinen. Zuletzt auch noch gewisse Steuererleichterungen.

Wie aus dem Beispiel erhellt, bringt eine Genossenschaft dem Mitglied nur Vorteile, wenn das Geschäft ordentlich nach kaufmännischen Grundsätzen geführt wird und der Gedanke der Selbsthilfe und des Selbstschutzes stets im Vordergrunde steht.

Dipl. Kfm. L.

## Der Erbauer der Markthalle am Leonhardt-Ring verhaftet

Er hatte eine Viertelmillion Zloty Angelder genommen.

Bis zum 1. Januar 1932 hatte ein gewisser Selig Klein den Leonhardt-Markt von der Firma Leonhardt gepachtet. Der Pachtvertrag wurde dann nicht mehr erneuert, und Klein bewarb sich um den gegenüberliegenden Platz, wo er eine Markthalle und Standplätze für die kleinen Händler errichten wollte. Um zu seinem Ziel zu gelangen, streute er Gerüchte aus, daß der Leonhardtplatz von der Stadtverwaltung mit Beschlag belegt und daß der Marktplatz nach der gegenüberliegenden Seite verlegt würde, den er bereits in seinem Besitz hatte. Um jedoch den kleinen Händlern, die bereits Jahrzehnte lang auf dem Leonhardischen Ringe ihre Waren verkaufen, Gelegenheit zu geben, auch auf dem neuen Marktplatz einen Stand zu erhalten, nahm er von den einzelnen Händlern Angelder.

Die Polizei leitete indessen eine Untersuchung ein, und auf die von den Angeldzahldern massenweise einschüpfenden Klagen gegen Klein, der die Markthalle wohl zu erbauen begonnen hatte, sie jedoch nicht fertigzustellen vermögte, wurde ein Verfahren gegen Klein eingeleitet und er selbst gestern verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die

geschädigten Händler an Klein herangetreten waren und die Rückzahlung der Beträge gefordert hatten. Klein gab ihnen zu verstehen, daß sie noch weitere Summen eingehalten müßten, wenn sie einen Stand in der neuen Markthalle erhalten wollten. Einige der geschädigten Personen, deren Zahl sich auf weit über 100 beläuft, reichten daraufhin die Klage gegen Klein ein. Die von Klein eingezahlten „Angelder“ sollen sich auf über 250 000 Zloty bejiffen. Klein verteidigte sich damit, daß er selber 385 000 Zloty in den Bau gestellt habe, die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß er lediglich die „Angelder“ dazu verwendet hat. Die Händler vertröstete er immer wieder.

Bei dem Prozeß gegen Klein werden etwa 300 Zeugen aussagen. Besonders belastend dürften die Aussagen derjenigen Händler sein, die von Klein völlig ruiniert wurden, da er nach Unterzeichnung der Verträge, wonach sich die Händler verpflichteten, einen gewissen Betrag für einen Stand zu zahlen, die betreffenden Händler pfänden und die unterzeichneten Beträge zwangsweise einzutreiben ließ.

### Vitamin D als Krebsreger?

Auf der Tagung der „Englischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaften“ machte der bekannte Biochemiker Sir Frederick Gowland Hopkins die auffallend erregende Mitteilung, daß das für das Wachstum der Knochen wichtige Vitamin D Verwandtschaft mit chemischen Substanzen hat, von denen man vermutet, daß sie Krebsreger seien und daß daher die Annahme nahe stege, daß Vitamin D selbst könnte unter Umständen ein krebsartiges kritisches Wachstum von Gewebe hervorrufen. Sir Frederick wies darauf hin, daß Vitamine und Hormone beide chemische Stoffe sind, zwischen denen im wesentlichen der Unterschied besteht, daß die Hormone im Körper selbst erzeugt werden, während die Vitamine im allgemeinen durch die Nahrung dem Körper zugeführt werden müssen. Gerade das Vitamin D stellt aber eine Ausnahme dar. Es kann nämlich durch Einwirkung von Sonnenstrahlen nicht nur in Nahrungsmitteln, sondern auch unmittelbar an der Oberfläche des Körpers erzeugt werden. Vitamine wie Hormone, die beide unentbehrlich für die Entwicklung des Körpers sind, entstehen aus Substanzen, die unter dem Namen Sterol bekannt sind und in jeder lebenden Zelle vorkommen. Diese Sterole haben nun eine eigenartige Struktur, die an konzentrische Ringe erinnert. Es ist bekannt, daß ständige Berührung mit Teer ein krebsartiges Wuchern der Haut hervorrufen, führte Sir Frederick aus. Sehr bedeutsame Untersuchungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß besondere Stoffe im Teer die Wucherung hervorrufen, und man hat gefunden, daß nur Stoffe von einer besonderen Struktur als Krebsreger in Frage kommen. Diese Struktur aber besteht, genau wie bei den Sterolen, in sozusagen komprimierten Ringen, nur daß gewisse Unterschiede hinsichtlich des Wasserstoffgehalts bestehen. Nun hat aber Vitamin D auch eine solche Ringstruktur, wie auch gewisse Hormone, insbesondere Testrin.

Liebesgaben nimmt mit Dank entgegen des evang. Waisenhaus, Pulnoca 40.

## Die Zahlungsbefehle für die Einkommensteuer

Die Arbeiten an der Veranlagung der Einkommensteuer für 1933 gehen ihrem Ende entgegen, so daß die Zahlungsaufforderungen für diese Steuer zusammen mit dem Kassenzulag spätestens bis zum 15. Oktober ausgeglichen sein werden. Die in den Zahlungsaufforderungen genannten Beträge werden bis zum 1. November 1933 zahlbar sein. Sollten die Aufforderungen nach dem 15. Oktober zugesandt werden, so wird die Steuer im Laufe von 30 Tagen nach dem Empfangstag zahlbar sein.

## Pauschalsteuer wird wieder abgeschafft

Das Finanzministerium hat im vorigen Jahr bei der Einführung der Umsatzsteuer für kleine Unternehmen eine Reform eingeführt, die darauf beruhte, daß an Stelle der individuellen Steuerveranlagung eine sogenannte Pauschalsteuer eingeführt wurde. Das Ministerium hoffte, daß diese Reform die Arbeit in den Finanzämtern verringern und den Steuerzahler besser Orientierung gestatten wird. Da es sich nun herausstellte, daß die Finanzämter nicht entlastet wurden und die Veranlagung der Steuer auf Grund der Jahre 1928, 1929 und 1930 heutzutage ungerecht ist, wird man im kommenden Steueraufzug wieder zu dem alten System zurückkehren und die Steuer auf Grund von individuellen Angaben über den Umsatz bestimmen.

## Der Metallarbeiterstreik

### Morgen Besprechungen

gestern ist den beteiligten Verbänden ein Schreiben des Bezirksarbeitsinspektors zugegangen, in dem für Montag, den 18. d. M., 10 Uhr vormittags, eine Konferenz zwecks Beilegung des Metallarbeiterstreiks anberaumt wird. Heute wird im Lokal des Verbandes in der Podlesnastraße 26 eine Versammlung der Streikenden stattfinden, an der auch ein Vertreter der Warschauer Zentrale teilnehmen wird. Der Streik dauert weiter an. Deren Streik leitende Verband ist der Ansicht, daß bei einem Wiederaufgang der Konferenz der Streik auf sämtliche Zweige der metallurgischen Industrie übergreifen wird. Die Ruhe in den vom Streik erfassten Fabriken ist nirgends gestört worden. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 300 bis 400 Personen.

**Bauarbeiten zu vergeben.** Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt bekannt, daß das Bezirks-Bauamt (Okregowy Urząd Budownictwa) in Lodz, 11-go Listopadastraße 83, 1. die vollständige Renovierung eines Wohnhauses auf dem Gebiet der Kaserne des 7. Leichtartillerie-Regiments in Czestochau (Frist bis 23. September 1933 um 10 Uhr) und 2. die Ausfertigung von Anbauten für Soldaten-Waschräume in der Kaserne des 10. General Szeptycki-Infanterie-Regiments in Lowicz (bis 23. September um 11 Uhr) öffentlich ausliest. Nächste Auskunft erteilt das genannte Bauamt zwischen 13 und 14 Uhr.

## Mit der Faust erschlagen

Vor einigen Tagen wurde in der Rzgowskastraße 11a gemiser Wladyslaw Owczarek mit zahlreichen Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte u. a. einen Bruch der Schädelbasis fest und ordnete die Ueberführung Owczareks ins Krankenhaus an. Da er dort nach kurzer Zeit starb, ohne ins Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, blieb der Verfall bis gestern unaufgelöst. Erst jetzt stellte es sich heraus, daß Owczarek auf dem Heimweg von einem Gelage von dem Chojner Einwohner Jozef Blus, einem ungewöhnlich kräftigen Mann, überrascht und mit der Faust niedergeschlagen worden war. Blus wurde verhaftet.

**B. Fabriksbrand.** Gestern um 6.30 Uhr abends brach Feuer in der Fabrik von "Brüder Lange", Andrzejka 21, aus. Die Züge 2 und 3 der Feuerwehr rückten sofort aus; in kurzer Zeit gelang es, das Feuer zu unterdrücken. Der Sachschaden ist unbedeutend.

**Unsaubere Häuser.** Die Lodzer Stadtärztesei hat 24 Hausbewohner wegen gesundheitswidriger Zustands ihrer Grundstücke zu Strafen von 3 bis 50 Zl. verurteilt.

**a. Lebensmüde.** Die Nowastraße 7 wohnhafte Schneiderin Heslina Idzikowska verschliefte in selbstmörderischer Absicht drei Nadeln. Nachbarn riefen einen Arzt herbei, der die Lebensmüde ins Krankenhaus brachte.

Auf der Chaussee nach Brzezina warf sich ein junger Mann unbekannten Namens, der angetrunken war, unter ein fahrendes Auto. Als er dank der Geistesgegenwart des Schaffers der den Wagen augenblicklich zum Stehen brachte, vollkommen unverhohlt aus dieser Gefahr kam, warf er sich unter einen Wagen, der ihm einen Fuß zermalmte. Der harinägige Lebensmüde, der sich weigert, seinen Namen zu nennen, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

**a. Ein Kind übersahen.** In der Franciszkańskastraße 52 wurde der 8jährige Major Grünberg von einem Wagen übersfahren. Das Kind erlitt zahlreiche Verletzungen und mußte ins Anne-Marienkrankenhaus gebracht werden.

**p. Der bei seinen Eltern im Hause Jerominskastraße 43 wohnhafte 14jährige Motel Gottlob wurde in der Nähe der Wohnung von dem Kraftwagen LD. 83 920 übersfahren. Der Junge erlitt einen Bruch des linken Beines.**

## Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evangelischen Friedhof am 2 Uhr: Pauline Kühnle geb. Kirsch, 71 Jahre alt; um 3 Uhr: Johanna Kühnle geb. Hoffmann, 72 Jahre alt; um 3.30 Uhr: Lenia Müller geb. Stefan, 26 Jahre alt; um 5.30 Uhr: Max Appel, 20 Jahre alt.

Auf dem evangelischen Friedhof in Döhl um 3 Uhr: Anna Luise Krüger, geb. Klink, 74 Jahre alt.

## Regen und Sonnenchein auf Befehl

### Echte und falsche Wetterpropheten.

"Quo ego!" rief der Gott des Meeres, Neptun, den Winden zu, und befahl ihnen, ihm zu gehorchen. Die Winden taten das auch. Wenigstens erzählt uns das der gute Bürger in seinem "Aeneide". Neptun hatte es gut; er konnte den Winden befehlen, die Wolken am Himmel hin und her zu schieben, damit sie Regen oder Sonnenchein brächten. Wir können das leider nicht. Bereits im Mittelalter ließ ein Hauptmann der Wallenstein mit seinen Kanonen nach den Wolken schießen, um sie zu vertreiben; aber er schoss nur ein harmloses Dorf in Brand. Was unsere Gelehrten nicht hinderte, im Jahre 1909 mit Granaten nach oben zu schießen, um die Gewitter abzulenken.

Man nennt das Wetterbeeinflussung; doch ist nie viel dabei herausgekommen. Das ist vielleicht der Grund, weshalb sich die modernen Menschen mit einem besonderen Eifer darauf geworfen haben, das Wetter wenigstens vorzusagen zu können. Schon frühzeitig hat jemand festgestellt, daß auf einen mäßig kalten Winter ein kalter Sommer folgt, auf einen milden Winter ein warmer Sommer, auf einen kühlen Sommer ein warmer Winter und auf einen heißen Sommer ein sehr kalter Winter. Damit kann man aber nicht viel anfangen, da es meistens doch anders eintrifft. Ein kürzlicher Meteorologe hat "ermittelt", daß auf einen nassen Monat häufiger wieder ein nasser folgt, als ein trockener, und umgekehrt; doch mußte er zugeben, daß die "Zahl der Ausnahmefälle meist nicht viel kleiner ist als die der Regel". Wahrscheinlich kommt das daher, daß sich die Einteilung des Jahres in Monate beim Wetter noch nicht herumgesprochen hat.

Da der Mensch von nichts so abhängig ist wie vom Wetter, finden Leute, die das Wetter beeinflussen zu können vorgeben, oder richtiger, Voraussagen anpreisen, immer wieder Anhänger und Gläubige. Als ein Mister Wiesenthal im Jahre 1891 in Texas Sprengstoffe an Papierdränen band und mit Knallgas gefüllte Luftballons hoch oben zwischen dem Aether explodieren ließ, um damit Regen herbeizubringen, ging auf der ganzen Welt eine wilde Schießerei los. Aber es regnete doch nur dort, wo die Wolken Lust hatten. Heute noch wird in Steiermark und in Oberitalien mit Böllern, an die man meierlange Verlängersrohre bindet, in die Luft geschossen, um den Hagel zu vertreiben. Als eine deutsche Studienkommission sich die

Sache mal ansah, berichtete sie höflich: "Es hatte allerdings vor und hinter der Kanone."

Wenn mir heute jemand erzählt, er habe herausgefunden, daß im Jahre 3040 in Mexiko ein Erdbeben stattfinden werde, so sage ich ihm ganz offen, daß mich das nicht interessiert. Selbst wenn ich glaube, daß seine Vorhersage eintreffen wird. Habe ich aber die Überzeugung, daß seine Prophesie blauer Dunst ist, dann gebe ich gar keine Antwort. Niemand wird von einem Menschen verlangen, daß er wisse, ob in tausend Jahren irgend etwas stattfindet. Was man aber nicht mit Sicherheit voraussagen kann, soll man lieber für sich behalten. Womit ich bei den heutigen Wetterprophesien angefangen bin. Wer sich die Mühe nimmt, hundert Tage lang alle Voraussagen der Wetterwarten nachzuprüfen, wird finden, daß — gelinde gesagt — in der Mehrzahl der Fälle das Wetter anders eintrifft, als es verbündet wurde.

Es gibt tausend Bauernregeln, von denen keine im entscheidenden Augenblick nicht ver sagt. Doch kommen wir mit ihnen ganz gut aus. Sie sind lustig und wenn sie mal recht behalten, freuen wir uns darüber. Mit einem "irischen Tief" oder einem "norwegischen Hoch" können wir aber nicht viel anfangen. Da halten wir es schon lieber mit Leuten wie dem Wettermacher Heinrich Johansen aus Malente, der auf Grund einiger Laboratoriumsversuche behauptet: er habe "gewisse Theorien vernommen", und der nach jedem schönen Sonntag oder nach jedem erlösenden Regen auf verdorrte Felder angibt, er habe das Wetter so bestellt. Er spricht dabei von elektrischen Strömen, die er irgendwo herholt und irgendwo leitet.

Nun sind wir ja heute so weit, daß wir uns über nichts mehr wundern, und wenn morgen einer einen Apparat erfunden, der besser als Barometer und Hygrometer, und zwar mit tödlicher Sicherheit das Wetter für Tage, Wochen oder gar Monate genau voraussagt, dann wollen wir das als ein Geschenk des Himmels hinnehmen. Solange wir aber erst am Abend sagen können, wie das Wetter am Tage war, soll man uns mit Voraussagen in Ruhe lassen, und wir wollen es mit der unfehlbaren Bauernregel halten: Kräht der Hahn in der Früh auf dem Mist — ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist. Cubert.

## Ankündigungen

**Verein Deutschsprechender Katholiken.** Uns wird geschrieben: Heute früh zur 10-Uhr-Messe deutscher Gemeindegottesdienst in der Heiligkreuz-Kirche. — 4 Uhr nachmittags, Monatsversammlung im Vereinsheim, Petritauer Str. 102. Reichhaltiges Programm. Vorträge: "Die Rettung des christlichen Abendlandes im Jahre 1683" (Se. Hochm. Pfarrer R. v. Grabowewski), "Bölkische Erneuerung in Christi Geist" (Heinrich Stapa), ferner Lieder von Czestochau, musikalische Darbietungen der Jungmännergruppe (W. K. Maria), komponiert von A. Steinleiter. Dellastramme: Hernach gemütliches Beisammensein. Alle deutschen Katholiken sind herzlich eingeladen. — Montag, 4 Uhr nachmittags, Domenikafest im Vereinsheim. Alle lieben Vereinsdomänen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. — 7 Uhr abends, Spielabend der Jungmänner — Dienstag, 7.30 Uhr abends, Vollstädterkunde der Jungmädchen. — Mittwoch, 7 Uhr abends, Heimabend der Jungmänner. — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den Gemeindegottesdienst. Alle deutschen Katholiken, besonders die schulentlassene Jugend, sind herzlich eingeladen. — Sonnabend, 7 Uhr abends, Musiktübung der Jungmänner. — 7.30 Uhr abends, Heimabend der Jungmädchen. — Jeden Montag und Freitag von 7—9 Uhr abends Bücherausgabe für jedermann. — Montag, den 25. d. M., Pilgerfahrt nach Czestochau. Anmeldungen täglich im Sekretariat vorm. von 10—11, nachm. von 4—7 Uhr.

**Bon der Damensection des Christlichen Commissvereins** a. g. u. wird uns geschrieben: Montag, den 18. d. M., um 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokal, Wulczańska 140, eine Versammlung der Mitgliedsdamen statt. Da auf dieser Versammlung u. a. das Programm für die Winteraison ausgearbeitet werden soll, ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen der gesch. Damen sehr erwünscht.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Gesangverein "Danza".** Uns wird geschrieben: Heute

veranstaltet der Gesangverein "Danza" im Lokal des Turnvereins "Domroda", Tuzanowska 17, ein Stern und Scheibenfest mit anschließendem Tanzfrühschoppen. Alle Mitglieder

nebst ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hofl. eingeladen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

**Bom Ges**

# Gartenbau und Kleintierzucht

## Obst- und Gemüsebau

### Saurer Gartenboden und seine Behebung.

Sauer nennt man in der Regel einen Boden, in dem das Grundwasser zu hoch steht. Aber auch andere Gründe können in Frage kommen. Wir finden nicht selten Gärten, die viele Jahre in Kultur sind und keinen Mangel an Dungstoffen gelitten haben, auch stets gut bearbeitet wurden, in denen aber trotz alledem die Pflanzen nicht mehr so gedeihen wollen, wie man es erwarten könnte. Auch diesen, sozusagen pflanzenmüden, Boden benennt man vielerorts mit „sauer“.

Im ersten Falle hilft nur Senfung des Grundwasserstandes durch tiefe Drainage. Welches ist aber der Grund im zweiten Falle? Mit einem Wort: Kalmangel. Bei der chemischen Umwandlung der Natur- und Grunddünger, die alle Humus bilden, entwischen sich verschiedene Säuren, die das Leben der Erdbakterien hemmen oder gar zerstören. Letztere sind aber für ein gutes Wachstum der Pflanzen unentbehrlich. Man merkt diesen Nebenstand besonders an den jungen Pflanzen. Diese wachsen dann langsam und haben ein bleiches Aussehen. Auch manche Unkräuter zeigen uns den Kalmangel des Bodens an. Vor allem gedeiht auf humusarmem Boden die kleine Brennnessel.

Auch in physikalischer Hinsicht ist solch ein Boden ungünstig. Mit der Zeit ist er so dicht geworden, dass das Grundwasser nicht mehr emporsteigen kann; er hat seine Saatähnlichkeit eingebüßt. In Böden dieser Art kann die Luft nicht genügend eindringen. Das Leben und Treiben in ihm muss stören. Die einzige Hilfe, die hier am Platze ist, ist eine Tiefenbearbeitung in Verbindung mit Kalkzufuhr. Dadurch wird der Boden wieder porös und der Kalk neutralisiert die Säuren.

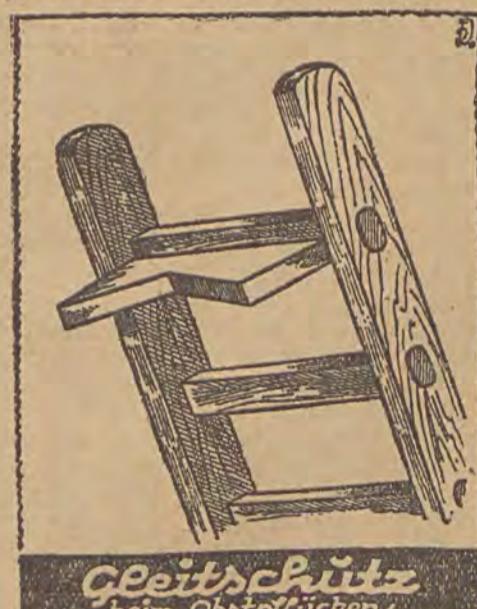
### Schädlingsbekämpfung im Garten im September.

Noch immer muss man im September die herabfallenden Früchte fast aller Obstarten auf Wurmstichigkeit hinprüfen. Das Obst wandert jetzt zum großen Teil in die Vorratskästen. Hier kriechen, meist nicht beachtet, noch zahlreiche Obstmaden aus, deren man durch Auslegen oder Anmageln alter Lappen an die Wände und Obsthörsler leicht habhaft werden kann. Im Winter kann man die Insekten ohne Mühe vernichten.

Die Kirschblattwespenlarven haben im Juni und Juli ihre Eier vereinzelt an die Blätter von Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen, besonders aber von Birnen, abgelegt. Die Larven haben das Aussehen von kleinen, glänzenden schwarzen Schneiden, die oft das Blattmerk völlig zerstören. Die Verpuppung erfolgt im Spätherbst in der Erde. Das tiefe Umgraben und Ausstreuen von Kalk ist notwendig, um die Puppen zu zerstören. — Im Herbst ziehen sich die Raupen des Goldfusters nach den Gipfeltrieben, wo sie in Scharen anzutreffen sind. Hier spinnen sie die bekannten Raupennester als Winterquartier. Die Nester sind abzuschneiden und zu verbrennen. — Ziemlich zahlreich ist das Ungeziefer im Gemüsegarten. Wurzelmissen findet man an Möhren, Sellerie und anderen Wurzelgemüsen. Befallene Pflanzen sind auszutrennen und zu verbrennen. — Eine zweite Brut der Zwiebelfliege, die ihre Eier an die Gartenzwiebel und den Lauch ablegt, tritt im September und Oktober auf. Die kleinen Raupen minieren die Blätter, mit Vorliebe die Herzblätter. — Sehr lästig sind auch die Ameisen. Die Nester sind ausfindig zu machen und zu vernichten. Man stelle Fallen auf und legt Köder aus, so z. B. Honigwasser mit frischer Hefe.

### Gleitschutz für die Obstleiter.

Setzt man die Leiter gegen den Stamm oder gegen einen aufwärts strebenden Ast, so geschieht es leicht, dass die Leiter beim Besteigen und seitlichem Hinüberneigen ins Rutschen kommt und sich nach der Seite hin überschlägt.



Gleitschutz  
beim Obstpflücken

Um dieses seitliche Abgleiten zu verhindern, schraubt man an die obere Leiterprosse ein ausgefeiltes Brettchen, wie die Zeichnung es veranschaulicht. Diese Auskerbung lehnt man nun gegen Stamm oder Ast und ein Abgleiten wird vermieden.

### Bermehrung der Stachelbeeren.

Am praktischsten ist es, die Vermehrung der Stachelbeeren durch Stielinge vorzunehmen. Man verfährt dabei folgendermaßen:

Sobald zu Beginn des Herbstes das Wachstum abgeslossen ist, werden die Stielinge geschnitten. Man nimmt hierzu kräftige, gut ausgereifte Sommerschösslinge, die so geschnitten werden, dass noch etwa 1 cm von vorjährigem Holz davon stehen bleibt. Diese Triebe fürzt

man auf etwa 16–18 cm und pflanzt sie auf ein gut vorbereitetes Beet in einem Abstand von 25 cm. Man setzt die Stielinge so tief, dass nur 1, höchstens 2 Augen aus der Erde hervorragen. Schweren Lehmboden vermengt man mit etwas Sand.

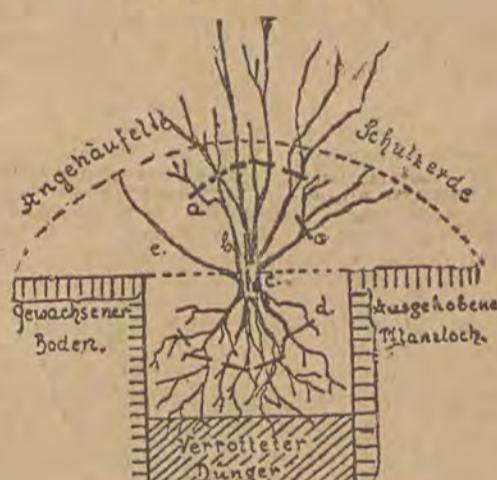
Im folgenden Sommer haben die meisten Stielinge nicht nur gut Wurzel geschlagen, sondern auch schon einen satten Trieb gemacht. Diesen entspaltet man, um gute Buchform zu erzielen. Im Herbst können dann die einzelnen kleinen Büsche an Ort und Stelle gepflanzt werden.

### Rhabarberpflege im Herbst.

Rhabarber muss bis Ende September oder im Frühjahr möglichst früh im April gepflanzt werden. Die Pflanzen aus Samen zu ziehen ist falsch. Das ist ein Grund, weshalb wir in vielen Gärten noch immer so minderwertigen Rhabarber mit dünnen sauren Stielen finden. Außerdem streue man, je  $\frac{1}{4}$  Hektar gerechnet, 1,5 Zentner Superphosphat und ebensoviel 40prozentiges Kalisalz. Jede Pflanze braucht mindestens einen Quadratmeter Raum, besser pflanzt man 1,5 mal 1 Meter. In die Pflanzlöcher gibt man noch reichlich Komposterde und legt dann die Teilstücke so, dass die obersten Knospen 5 bis 6 Zentimeter mit Erde bedeckt sind. Nach dem Pflanzen wird der Boden noch mit einer dünnen Decke Stalldung bedeckt. Im Frühjahr gibt es dann noch 2 bis 3 Zentner schwefelsaures Ammoniak. Damit die Pflanzen gut einwachsen, dürfen im ersten Jahre keine Stiele entnommen werden. Man hat nur durch fleißiges Hadden für die Unkrautbekämpfung zu sorgen und damit zugleich die unproduktive Wasserverdunstung zu unterbinden. Für gelegentliche Düngung ist der Rhabarber sehr dankbar!

Bestehende Anlagen erhalten im Herbst eine kräftige Düngung mit Kali und Phosphorsäure. Sobald die Blätter abgestorben sind, wird dann noch eine 5 Zentimeter starke Schicht von verrottetem Jung eingegraben.

### Vom Schnitt her Rose.



Pflanzung einer niedrigen Rose.  
Wurzel- und Rückschnitt der Triebe.

An den Strichen (—) a erfolgt der Rückschnitt. b ist die Veredelungsstelle, die beim Pflanzen über dem Erdboden stehen muss. c ist der Wurzelhals der Unterlage. d (—) sind die Stellen, wo die Wurzeln zurückschnitten werden. e ist ein Wildtrieb aus der Unterlage und wird an der Entstehungsstelle entfernt.

Es muss zunächst immer wieder darauf hingewiesen werden, dass jede Rose, gleichviel welcher Klasse sie angehört, vor dem Pflanzen kurz zurückgeschnitten werden muss. Je früher dieser Schnitt vorgenommen wird, um so besser. Im Herbst bezogene Rosen schneidet man sofort um etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  der Länge der Triebe zurück. Schwache Nebentriebe entfernt man ganz. Bei der Frühjahrsplanzung wird gleichzeitig der magazinierende scharfe Rückschnitt ausgeführt. Es genügt das Stehenbleiben von 2 bis 4 guten Augen. Bei Standrosen entfernt man nach Wegnahme des Winterschutzes das tote Holz, die schwachen oder schlecht gestellten oder zu alten Zweigen und schneidet die Spitzen der beibehaltenen Triebe auf eine im Verhältnis zur Wuchsstärke stehende Länge zurück, — also auf 5 bis 6 gute Augen bei starkwüchsigen Sorten; bei schwachwüchsigen Sorten schneidet man noch etwas kürzer, also auf 2 bis 4 Augen. Dies ist der Fall bei Hybride-, Teehybride- und Teerosen. Eine weitere wichtige Pflegearbeit ist der Sommerschnitt, durch den man eine wesentlich längere Blütezeit erzielen kann.

Wenn im Spätfriühjahr der Jungtrieb in den Zustand der Knospenbildung eingetreten ist, dann schneidet man jeden dritten von den starken Trieben auf etwa die Hälfte seiner Länge zurück. Das hat zur Folge, dass die so geschnittenen Triebe in einiger Zeit einen oder zwei kräftige neue Jungtriebe hervorbringen, die in ihrer ganzen Entwicklung naturgemäß um einige Wochen hinter den ersten Frühjahrtrieben zurückbleiben. Dieser erzwungene Spätmittel kommt erst in Blüte, wenn der eigentliche Frühjahrtrieb beinahe verblüht ist. Ihm schließt sich dann später wieder der Nachflor des ersten Saisons an. Wichtiges Erfordernis ist allerdings, dass alle verblühten Blumen sofort weggeschnitten werden. Darauf anschließend muss der ganze abgeblühte Zweig möglichst bald bis auf denjenigen starken Durchtrieb, der sich aus dem obersten guten Auge bildet, zurückgeschnitten werden. Ist noch kein Durchtrieb erfolgt, so wird aus das erste gute, starke Auge geschnitten.

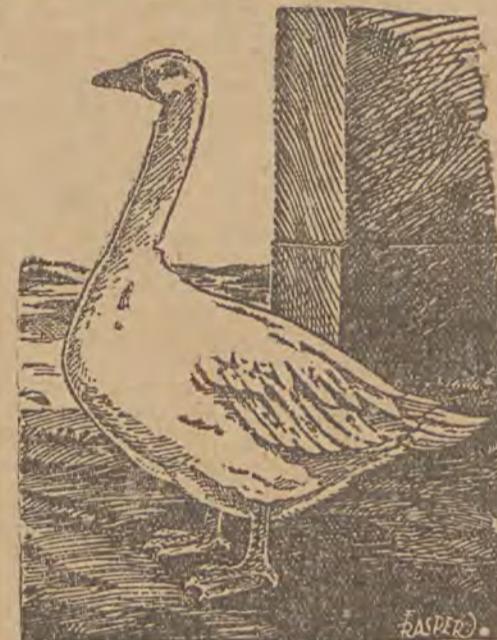
Auf keinen Fall darf der Sommerschnitt ebenso scharf ausgeführt werden wie der Winterschnitt. — Nur trocken machen von dieser Behandlung natürlich eine Ausnahme.

## Kleintierzucht

### Zur Einschätzung der Italienergans.

Ihre schönen Zeiten bei den deutschen Züchtern hat die Italienergans hinter sich. Es mag vielleicht 40 Jahre her sein, da wurde sie wegen der Rarität, die sie haben sollte, hochgepriesen. Auf allen Ausstellungen sah man sie. Ich entinne mich noch eines Bildes auf einer solchen Schau, das über ihrem Käfig befestigt war. Darauf stand in großen Buchstaben: Italiener-Riesen schwanger! Beste Vegerin aller Gänserassen!

Und heute? Heute gleichen diese Gänse dem Mauerblümchen. Es wird von ihnen nicht mehr viel gesprochen. Demgemäß werden sie auch nur noch wenig gefragt. Dies ist vor allem in Nord- und in Mitteldeutschland so, während die Italienergans im Süden noch nicht ganz außer Kurs ist. Was hat hierzu geführt?



RASPER

Blieben wir zunächst erst einmal bei ihren wirtschaftlichen Eigenschaften. Wie sieht es mit ihrer Legetätigkeit aus? Ohne Zweifel ist diese gut; legen doch manche dieser Gänse 50 bis 80 Eier im Gewicht von 120 bis 200 Gramm; letzteres ist ja hauptsächlich vom Alter der Gänse abhängig. Schlimm ist es aber, dass diese Gänseart gewöhnlich gar nicht brütet, oder aber ungemein spät und wenig zuverlässig. Der Beiname Schwanengans hat bei ihrem heutigen Zustand Berechtigung, denn sie hat einen sehr langen, dünnen Hals. Auch das aus Italien kommt, wenngleich das wir von dort her bezogen haben, ist schon richtig. Freilich tragen so manche von ihnen — auch der Gant — unserer Abbildung — an der Schnabelwurzel Reste eines Höfers, wie wir ihn bei den japanischen Hödergänsen sehen, allerdings viel besser ausgebildet. Auf alle Fälle waren die Italienergänsen früher anders gebaut als jetzt. Ihr Körper, der heute eine gewisse Fülle aufweist, war ehemals schmal und lang, dazu flach und niedrig gestellt.

Die Italienergänsen sind lebhaft, gute Futtersucher, dabei mutig und kämpfbereit; sie haben damit also auch Eigenschaften, die empfehlenswert sind.

## Vogelschutz

### Vogelschutz im September.

Die geeignete Zeit zum Aufhängen von Nistgeräten sind die Monate September und Oktober, — jedenfalls aber der Frühherbst vor dem Laubfall. Im Herbst angebrachte Höhlen und Kästen werden bereits während des Herbstes und Winters als Schutz- und Schlafstätte benutzt. Die Vögel gewöhnen sich also bei Zeiten ein und behalten ihre Plätze als Bruststätten im Frühjahr bei. Durch Aufhängen der Niststätten im Herbst, in Verbindung mit einer rechtzeitig angelegten Fütterung, erreicht man am einfachsten und sichersten die Besiedelung eines vogelarmen Geländes. Es unterliegt keinem Zweifel, dass für die Höhlenbrüter Wohnungsnott besteht. Höhlenbrüter sind solche Vögel, die in Baum-, seltener in Stein- oder anderen Höhlen brüten und nisten. Bei den europäischen Höhlenbrütern unterscheidet man Halbhöhlen- und Ganzhöhlenbrüter. Die am häufigsten in den Höhlen anzutreffenden kleinen Halb- und Ganzhöhlenbrüter sind: die fünf Meisenarten, Kleiber, Baumläufer, Haus- und Gartentrotzschwanz und Trauerspiegelfänger.

Bei Beginn der Herbstjagd sei an die Schonung der noch vielfach verlassenen Raubvögel erinnert. Leider werden aus Unkenntnis immer noch Eulen, Turmfalken und Bussarde erlegt, obwohl diese Vögel unter dem Schutz des Gesetzes stehen, weil sie die besten Mäusevertilger sind und den jagdbaren Tieren keinen Schaden zufügen. Andererseits ist der Herbst der geeignete Zeitpunkt zum Kurzhalten des der Vogelwelt schädlichen überwinterigen Raubzeuges.

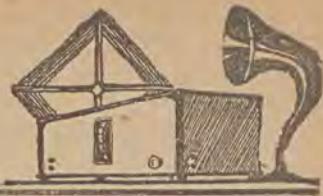
## Hauswirtschaft

Haarbüsten und Kämme reinigt man mit einer Mischung von warmem Wasser und Ammoniak. Bei Bürsten achte man darauf, dass nur die Borsten mit dem Wasser in Berührung kommen.

Fettflecke auf braunen Schuhen entfernt man durch Einreichen mit heißem Wasser, in dem Hirshornsalz aufgelöst ist. Den Schaum entfernt man mit einem weichen Lappen. Um dem Leder wieder Glanz zu geben, reibt man mit etwas Eiweiß oder einer Schuhcreme nach.



# Rundfunk - Presse



## Wir werden hören ...

In dieser Woche wird der Lodzer Sender u. a. folgende Konzerte übertragen:

Heute, Sonntag, um 17,15 Uhr sendet Warschau ein der Musik des Podhale gewidmetes Konzert, das durch einen kurzen Vortrag über die Volksmusik dieser Gegend von Sr. Mierczynski eingeleitet wird. Im Programm eine „Suite podhalańska“ und ein „Taniec goralski“ von Mierczynski, sowie Volkslieder vom Podhale, von dem gleichen Komponisten bearbeitet und von Kama Norka und Cecylja Jagrynowska vorgetragen. Gleichfalls heute, um 20 Uhr, sendet Warschau ein Konzert leichter Musik, dessen Programm aus Werken von Strauß, Offenbach, Rajczak und Namysłowski zusammengestellt ist.

Morgen, Montag, sendet Warschau die unserm deutschen Publikum bereits bekannte Lehár-Operette „Friederike“. Die musikalische Zeitung dieser Funkaufführung liegt in den Händen von Kapellmeister Stanisław Nawrot.

Am Mittwoch, den 20. d. M., wird aus Warschau ein Kammerkonzert übertragen. Im Programm ausschließlich Werke von Ludomir Rymek, und zwar ein Klavierquintett und eine Rhapsodie, ausgeführt von Irena Dubiska (1. Violin), Mieczysław Tleuberbaum (2. Violin), Mieczysław Szalasti (Bratsche), Józef Adamska (Violoncello) und dem Komponisten (Klavier).

Am Freitag wird um 20 Uhr das übliche Sinfoniekonzert gesendet, am Sonnabend um die gleiche Zeit ein Konzert leichter und Tanzmusik. Das übliche Chopinkonzert am Sonnabend bestreitet Stanisław Szpinalski; im Programm die H-moll-Sonate, das Nocturno G-dur op. 15 und der E-moll-Walzer.

## Programm des Lodzer Senders

### Sonntag, den 17. September

Lodz. 233,8 M. 11,57–12,10: Zeitzeichen, Fanfare, Programm durchsage. 12,10–12,15: Wetter, 12,15–13,00: Orchesterkonzert. 13,00–14,30: Chorlager, 15,35–16,00: Schallplatten. 16,30–17,00: Schallplatten. 17,15–18,00: Podhale in der Musik und im Lied. 18,00–18,35: Schallplatten. 18,35–18,40: Programm durchsage. 18,40–19,00: Verschiedenes. 19,00–19,40: Hörspiel. 19,40–19,55: Technischer Briefkasten. 20,00–20,50: Abendkonzert. 21,00–22,00: Auf lustiger Lemberger Welle. 22,00–22,25: Tanzmusik. 22,25–22,40: Sportberichte von allen Sendern. 22,40–22,45: Wetter- und Polizeibericht. 22,45–23,00: Tanzmusik.

### Montag, den 18. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Leichte Musik. 12,33–12,35: Wetter. 12,35–12,55: Schallplatten. 14,55–16,00: Schallplatten. 16,00–17,00: Schallplatten. 17,00–17,15: Französische Plauderei. 17,15–18,15: Kammermusik. 18,35–18,45: Leichte Musik. 18,45–18,55: Rede über die nationale Anleihe. 19,20–19,35: Verschiedenes. 19,35–19,40: Programm durchsage. 20,00–22,30: Operette „Friederike“ von Lehár. In der 1. Pause Bericht der Industrie und Handelskammer. 22,30–22,40: Sportberichte. 22,40–22,45: Wetter- und Polizeibericht. 22,45–23,00: Tanzmusik.

### Dienstag, den 19. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Schallplatten. 12,33–12,35: Wetter. 12,35–12,55: Schallplatten. 14,55–16,00: Schallplatten. 16,00–17,00: Volkstümliches Konzert. 17,15–18,15: Solistenkonzert. 18,35–19,05: Gesang solo von Jadwiga Papiniška. 19,05–19,20: Schallplatten. 19,20–19,35: Verschiedenes. 19,35–19,40: Programm durchsage. 19,55–22,00: Orchesterkonzert. 22,00–22,25: Tanzmusik. 22,25–22,35: Sportberichte. 22,35–22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40–23,00: Tanzmusik.

### Mittwoch, den 20. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Schallplatten. 12,33–12,35: Wetter. 12,35–12,55: Schallplatten. 14,55–15,45: Schallplatten. 16,00–17,00: Schallplatten. 17,15–18,15: Leichte Musik. 18,35–19,05: Gesang solo von Szabranika. 19,05–19,10: Schallplatten. 19,10–19,20: Rede über die nationale Anleihe. 19,20–19,35: Verschiedenes. 19,35–19,40: Programm durchsage. 20,00–20,50: Kammermusik. 21,00–21,10: Bericht der Industrie und Handelskammer. 21,10–22,00: Leichte Musik. 22,20–22,35: Sportbericht. 22,35–22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40–23,00: Tanzmusik.

### Donnerstag, den 21. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Schallplatten. 12,33–12,35: Wetter. 12,35–12,55: Schallplatten. 14,55–16,00: Schallplatten. 16,00–17,00: Schallplatten. 17,15–18,15: Solistenkonzert. 18,35–19,05: Kammermusik. 19,05–19,20: Verschiedenes. 19,20–19,35: Briefkasten. 19,35–19,40: Programm durchsage. 20,00–22,00: Volkstümliches Konzert. 22,00–22,25: Tanzmusik. 22,25–22,35: Sportberichte. 22,35–22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40–23,00: Tanzmusik.

### Freitag, den 22. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Schallplatten. 12,33–12,35: Wetter. 12,35–12,55: Schallplatten. 14,55–16,00: Schallplatten. 16,00–17,00: Volkstümliches Konzert. 17,15–18,15: Schallplatten. 18,35–19,10: Jazzkompositionen. 19,10–19,20: Rede über die nationale Anleihe. 19,20–19,35: Verschiedenes. 19,35–19,40: Programm durchsage. 20,00–22,00: Sinfoniekonzert. 22,00–

22,25: Tanzmusik. 22,25–22,35: Sportberichte. 22,35–22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40–23,00: Tanzmusik.

## Sonnabend, den 23. September

Lodz. 233,8 M. 11,50–11,55: Programm durchsage. 11,57–12,05: Zeitzeichen, Fanfare. 12,05–12,25: Schallplattenkonzert. 12,33–12,35: Wetterbericht. 12,35–12,55: Schallplattenkonzert. 14,55–16,00: Schallplattenkonzert. 16,00–16,30: Kranfesendung. 16,30–17,00: Schallplatten. 17,15–18,10: Leichte Musik. 18,35–19,05: Geigen solo von Lidja Kmit. 19,25–19,40: Verschiedenes. 19,40–19,45: Programm durchsage. 20,00–21,05: Leichte Musik. 21,15–21,30: Bericht der Industrie und Handelskammer. 21,30–22,00: Chopinkonzert. 22,00–22,25: Tanzmusik. 22,25–22,35: Sportberichte. 22,35–22,40: Wetter- und Polizeibericht. 22,40–23,00: Tanzmusik.

## Programm auswärtiger Sender

### Sonntag, den 17. September

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten, Tagesspruch, Morgenchoral. Anschließend: Hosenkonzert. 11,00: A. Serzel: „Sachen und Schänen“. 11,30: Bach-Kantate. 12,00: Konzert. 14,00: Kinderkonzert. 14,20: Kurzgeschichten, von Kindern erzählt und Kinderlieder. 15,00: Orgelkonzert. 15,30: Wilhelm v. Scholz liest aus eigenen Werken. 16,00: Frisch gespielt und fröh gelungen. 17,00: Im Dorfrug. 17,30: Kurzaper auf Schallplatten. 18,05: „Das schöne Südtirol“. 18,35: Schumann: „Würzburger Bilder“. 19,00: Kunstgeschichte in Anekdoten: „Wie die Stadt Nürnberg Dürers schönste Bilder verlor“. 19,20: Leichtathletikwettkampf Deutschland-Frankreich. 19,45: Die Puzza singt. 20,30: „Der Raub der Sabineinnen“. 22,00: Wetter, Presse, Sport. 22,25: Hengstparade in Neustadt a. d. Oste. 23,00: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig. 389,6 M. 18,25: Das Dresdener Streichquartett spielt. 18,50: „Frisch auf gewandert!“ 19,50: Zur Einführung in die folgende Sendung. 20,00: „Der Freischütz“. Oper in drei Akten von C. M. von Weber.

Breslau. 325 M. 06,30: Morgenkonzert. 09,00: Dankgottesdienst. 10,30: Klaviertrio. 11,00: Th. W. Elberzhagen liest aus eigenen Werken. 11,30: Anregungen für Schachspieler. 12,00: Konzert. 14,35: Gerda v. Bremen-Hirschfeld: „Frauentum in der germanischen Frühzeit: Brunhild und Gudrun“. 15,00: Mundharmonika-Konzert. 15,30: Kinderkonzert. 16,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Hans Weigel liest seine Novelle „Der Tod des Bauern“. 18,25: Unterhaltungskonzert. 20,00: Volkstümliches Konzert. 22,45–24,00: Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 19,00: „Wie man Reinfahrer wird!“ Hörspiel. 20,00: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 19,00: Zur Unterhaltung. 19,20: Lambertus-Feier in Münster. 20,15: Tanz durch die Jahrhunderte.

Österreich. 517,5 M. 20,20: Im Fluge um die Welt. Funkpotpourri. 22,15: Barmüller.

Prag. 488,6 M. 07,00: Promenadenkonzert. 08,45: Violinkonzert. 11,00: Promenadenkonzert. 11,40: Promenadenkonzert. 12,15: Von Mähr.-Ostrau: Bunter Programm des Rundfunk-Orchesters. 12,40: Von Mähr.-Ostrau: Bunter Programm. 16,00: Promenadenkonzert. 17,30: Schallplatten. 19,05: Konzert. 22,20–23,00: Tanzlieder tschechischer Autoren.

Budapest. 550,5 M. 19,30: Konzert der Kapelle des Kgl. Inf.-Regts. Nr. 1. 21,10: Konzert. 21,55: Presse. Anschl.: Konzert.

### Montag, den 18. September

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,20: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 09,00: Schufunk. 09,45: W. Landry: „Vom Schwaben, der das Leberlein geessen“. 10,10: Schufunk: „Vom Abel der Arbeit“. 10,50: Schufunk. 11,30: „Döprennen, wie bist du schön!“ Eine Fahrt durch das Oberland. 12,00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. 15,45: Büchertunde. Lachen ist gesund. 16,00: Konzert. 17,00: Bauern spielen Schiller. „Wie ich Heimatspielbühne wurde“. 17,20: Konzert. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Jugendstunde. Leibesübung im Gelände. 18,25: Schallplattenkonzert. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloch-Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Arbeiter, hört zu!“ 20,00: Kernspruch. 20,05: Lachendes Österreich. Heitere Klänge und Bilder. 22,00: Wetter, Presse, Sport. Anschl.: Schluskampf um die Weltmeisterschaft der Tennisbatterie. 23,00–24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Theodor Körner. 21,30: Orchesterkonzert. 23,00–24,00: Nachtkonzert.

## Briefmarken-Ede

### a) Europa

Italien. Aus Anlaß der internationalen Studentenwettkämpfe in Turin (1.–9. September) erschienen vier Sonderpostwertzeichen und zwar: 10, 20, 50 Cent und 1,25 Lira. Die Abbildung des 10 Cent Wertes brachten wir in der Briefmarkenrede vom 8. September 1933.

Liechtenstein. Zum 80. Geburtstag des Fürsten Franz I. erschienen die Gedächtniskarten zu 10, 20 und 30 Rappen mit dem Bildnis des Fürsten.

Niederlande. Eine neue Bildfreimarke ist erschienen. Wir sehen zwei Hochseefischer. In der linken unteren Ecke sehen wir im Kreise das Bildnis der Königin Wilhelmina. Der Wert der Marke beträgt 80 Cent.

Polen. Vor einiger Zeit erschien die schon angekündigte Marke zu 5 Gr. violet. – Am 12. September erschien die Marke zu 1,20 Zl. aus Anlaß der Erneuerung Wiens durch König Johann Sobieski.

### b) Übersee

Australien: Es erschien eine neue Dienstmarke und zwar wurde die Freimarke zu 3 d. ultramarin (König Georg; Wappenzeichen: C of A) mit dem Aufdruck: „D. S.“ versehen. D. S. bedeutet: Official Service.

Kanada. In Regina (Hauptstadt der Provinz Saskatchewan; 60 000 Einwohner) fand eine landwirtschaftliche Ausstellung statt. Aus diesem Anlaß erhielt die Freimarke zu 20 Cent (1930) den vierzeiligen Aufdruck in blau:

World's  
Grain Exhibition and  
Conference  
Regina 1933

Breslau. 325 M. 11,00: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. 11,50: Wettervorhersage. Anschl.: Konzert. 13,00: Wettervorhersage. Anschl.: Neue Platten in bunter Folge. 14,05: Viersternkonzert. 15,15: Das Buch des Tages: Unterhaltungskonzert. 20,10: Chorkonzert. 21,10: „Oberst Chabert“. Hörspiel. 22,55–23,15: B. R. Sommer: „Bestand und Gefühl im Verhältnis zur Kunst!“

Stuttgart. 360,6 M. 21,20: Abendkonzert.

Langenberg. 472,4 M. 20,05: Gelenkspieleien. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks. 22,30–24,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19,00: Variationen. Wiener Sinfonieorchester. 20,30: Musik von Bruno Grünthal.

Prag. 488,6 M. 10,10: Von Mähr.-Ostrau: Blastomzug. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 13,45: Schallplatten. 14,50: Von Mähr.-Ostrau: Konzert. 19,10: Von Mähr.-Ostrau: Radonitzer Blastapelle. 21,25: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 20,00: Konzert. Salonorchester. 21,30: Konzert des Opernorchester. 23,00: Tanzmusik.

### Dienstag, den 19. September

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,20: Konzert. 08,35: Leibesübung für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schufunk: „Vom Leben auf anderen Planeten“. 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Bildhauer bei der Arbeit. Hörbericht aus einer Künstlerwerkstatt. 12,00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 13,45: Nachrichten. 14,00: Meister ihres Faches (Schallplatten). 15,00: Techn. Baustunde der Jugend: „Bau von Flugzeugmodellen, Gleite und Segelflugzeugen“. 15,45: Schöne alte Volksbücher. 16,00: Konzert. 17,00: Frauenerfolge als Aufsicht. „Die Verwaltung des Erbes von Bayreuth“ 17,20: Musikalisches Mozart. 18,00: Das Gedicht. Anschl.: Eberhard Wolfgang Möller liest aus seinem Drama. 18,30: Politische Zeitungsschau. 18,50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloch-Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: „Horridoh – die Jagd fäng

## Aus den Gerichtssälen

### Presseprozesse

a. Gestern hatten sich vor dem Lodzer Stadtgericht die verantwortlichen Redakteure der „Lodzer Volkszeitung“, des „Glos Poranny“ und des „Echo“ zu verantworten. Der Schriftleiter der „Lodzer Volkszeitung“, Emil Zerbe, hatte sich im ersten Fall wegen eines Artikels vom 1. April zu verantworten, der die letzte Fahrt der Widower Opfer besprach, wofür er 7 Tage Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist erhielt, im zweiten Prozeß standen die Baluter Judenaustrichtungen zur Verhandlung, wobei er mit 30 Zloty Geldstrafe belegt wurde. Mit der gleichen Strafe wurde der Verantwortliche des „Glos Poranny“, Kronman, wegen eines Artikels über Ing. Jaremba und Turmanski, vom „Echo“ wegen eines Artikels in der Affäre Dzuba belegt.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die rechtmäßige Verantwortung).

### Bom Waisenhausfest

Die letzte diesjährige gemeinnützige Veranstaltung im Herrenhof am 27. August galt dem Evangelischen Waisenhaus. Trotzdem es das letzte Gartenfest war, erbrachte es einen Reingewinn von 5001,40 Zl. Damit ist dem Waisenhaus vor dem Winter willkommene Hilfe widerfahren, die größte Not von ihm für Wochen abgewandt. Dafür sind wir herzlich dankbar. Danach vor allem denjenigen geschäftigen Frauen und Mädchen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Da war es vor allem der Festauschluß mit den Herren O. Kuri, O. Pfeiffer und O. Wöhren an der Spitze, der in umsichtiger mühsamer Kleinarbeit die Veranstaltung vorbereitet und mit großer Gründlichkeit durchgeführt hat. Die teilnehmenden geschäftigen Vereine, sie sind in der Öffentlichkeit bereits genannt worden, haben in diesem Jahr mit großer Willigkeit mitgewirkt und wentslich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Wer das Glück hatte, ihren schönen gefälligen und turnerischen Vorführungen beizuwohnen, wer die vielen Stände im Garten, angefangen vom Eingang und der Pfandlotterie bis zum letzten durchgang, der mußte zweierlei bewundern: die Eleganz, mit der vorgetragen oder ein Amt ausgeführt wurde, und der Geist der Opferwilligkeit, der da lebendig wurde, auf dem Besucher übergriff, ihn in eine große Volkgemeinschaft hineinzog, die gewillt ist, die größten Anstrengungen und Opfer zu übernehmen, wenn es gilt, ein notwendiges, edles teures Erbe zu erhalten. Das ist doch unser Evangelisches Waisenhaus. Dank schulden wir in seinem Namen allen denjenigen geschäftigen Firmen, Geschäften und Häusern, die großes Entgegenkommen beim Einnahmen der großen Pfandlotterie bewiesen und in jeder Beziehung die mühsame Arbeit der Sammler und Sammlerinnen und der Veranstalter unterstützt haben. Wenn hier keine Namen genannt werden, so geschieht es deshalb, weil es zu umfangreich und zum Teil auch unerwünscht wäre. Nur bei gemeinsamer Anstrengung konnte das große Ergebnis erzielt werden.

Eine Besonderheit der Veranstaltung bildeten die Vorträge am Radiomikrophon. Den gecharnten Künstlern, die sich hier zur Verfügung gestellt haben, gebührt besondere Anerkennung und Dank. Mit ihren herzlich vorgetragenen Recitationen und Gelägen haben sie die Besucher erfreut und in starkem Maße zum Gelingen des Festes beigetragen. Letzteres gilt von der Firma „Philips“ und dem Polnischen Radio, welche in uneigennütziger Weise das Material zur Anbringung des Mikrophons zur Verfügung gestellt haben.

So haben viele Kräfte, viele Kreise und Personen das Gartenfest gefestaltet. Möge das Bewußtsein, einem edlen Zweck gedient zu haben, Befriedigung und Stärkung den Einzelnen bieten. Gott, der Allmächtige, der uns nach allem Regen wunderbares Wetter beschert hat, und die Arbeit der Hände gefördert hat, segne alle Mühe und Liebe, die für die Kleinsten unter uns, die Waisen, dargebracht werden.

Pastor G. Schröder.

### Bom Greisenheim der St. Johannisgemeinde

Die bereits mehrfach angekündigte religiöse Feier im Greisenheim der St. Johannisgemeinde wird in Unbeacht des ungünstigen Wetters auf den kommenden Sonntag verlegt. Dagegen findet am morgigen Montag im großen Missionsaal abends 8 Uhr eine Versammlung der Freunde des Greisenheimes statt, auf der über den weiteren Ausbau des Greisenheimes beraten werden soll. Ich bitte daher unsere lieben Gemeindeglieder aufs herzlichste, am Montag um 8 Uhr im Missionsaal zu erscheinen. Gott gebe, daß das Interesse möglichst groß sein möchte!

Pastor A. Obersteiner.

### Zum Erntedankfest in Ruda Fabianica

In Ergänzung unserer Zeilen vom Freitag, teilen wir den werten Glaubensgenossen noch mit, daß unser Fest auch bei eventueller ungünstiger Witterung stattfinden wird, steht uns doch nicht allein das schöne Wäldchen des Herrn G. zur Verfügung, sondern auch die lichten, weiten Räume unseres Kirchengelangvereins „Rokicie“ (Marija, Wierawskiego 3). Unser Programm ist wieder sehr abwechslungsreich. Im ersten Teil wird eine religiöse Feier stattfinden, umrahmt von entsprechenden Gefällen der Kirchengelangvereine „Zoar“-Lodz, „Rokicie“ und „Harmonia“ aus Ruda. Jugend und Kinder sorgen für die Darstellung des göttlichen Erntefestes in Wort und Bild.

Es folgt nun der gesellige Teil, in dessen Zentrum eine reichhaltige Pfandlotterie steht mit wertvollen Pfändern, die wir unseren treuen Freunden von nah und fern zu verkaufen haben. Für weitere Unterhaltung und Vergnügen sorgen: Sternschießen, Kinder spiele, Reigen, Kinderumzug, Muß, Vorträge unseres Posaunenchors, Volkslieder der Gelangvereine, ein reichhaltiges Buffet unter bewährter Leitung unseres Ruda Frauenvereins usw. Bei anbrechender Dunkelheit findet auf der Saalbühne ein finnisches, italienisches und volles Singspiel statt unter dem Titel „Heimweh“, aufgeführt von Mitgliedern des Kirchengelangvereins „Harmonia“. Um auch den weniger begüterten Glaubensgenossen die Teilnahme am Fest zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis auf nur 49 Groschen für Erwachsene und 30 Groschen für Jugend und Kinder festgesetzt worden, wobei die einmal gelöste Eintrittskarte auch für die Abendvorstellung im Saale berechtigt, weshalb sie zwecks Kontrolle aufzubewahren ist. Indem wir noch freundlich darauf hinweisen, daß der Reinertrag von diesem Fest wieder für unseren Kirchenbau bestimmt ist, laden wir nochmals alle herzlich ein und verbleiben mit glaubensbrüderlichem Gruß im Namen des Kirchenvorstandes.

Pastor S. Jander.

## Kirchliches

Missionsfest der Brüdergemeine. Alle Freunde der Brüdergemeine und ihres großen und ältesten Missionswerkes werden darauf hingewiesen, daß heute nachmittags 3 Uhr im Beihaus der Brüdergemeine, Jeromilstr. 56, das diesjährige Missionsfest stattfindet. Herr Pastor Döberlein und Herr Pfarrer Schiller aus Jindřichůvka (Böhmen) werden uns die hohen Ziele und Aufgaben der Mission zeigen. Wir alle sind verpflichtet durch unsers Herrn Missionsbefehl auch diesen Zweig christlicher Reichsgottesarbeit auf unser Herz zu nehmen und uns immer wieder daran zu mahnen zu lassen. Möchten recht viele diesem Rufe Folge leisten. E. Schiwe, Pfarrer.

## Aus der Umgegend

### Pabianice

#### Raubüberfall.

a. In der Saponiastraße in Pabianice wurde in den gestrigen Morgenstunden ein völlig entkleideter Mann in seinem Blute aufgefunden, der sich als ein gewisser Wojciech Fondera heraustellte. Wie die Untersuchung ergab, war Fondera in den späten Nachstunden in der Saponiastraße von drei bewaffneten Männern angehalten worden, die von ihm die Herausgabe des Geldes forderten. Als der Mann sich weigerte, Geld herzugeben, da er keins zu besitzen vorgab, warfen sich die Banditen auf ihn, verlebten ihn durch Schläge mit den Revolverkolben schwer und begannen seine Taschen zu plündern. Nachdem sie ihm eine goldene Uhr, die Brieftasche und die Geldtasche mit 10 Zloty geraubt hatten, begannen sie ihn zu entkleiden. Sie nahmen ihm den Mantel, den Rock und andere Kleidungsstücke und ergriffen die Flucht, ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern.

#### Spenden

Amlich des Begräbnisses der Frau Kommerzientrat H. Ender, anstatt eines Kranzes auf ihr Grab, erhielten wir für die evangelische Kinderbewahranstalt 100 Zl. von Frau H. Thommen und von den H. Druckern und H. Gravuren der Firma Krušen und Ender für die Armen unserer Gemeinde 8,40 Zl., wofür im Namen der so freundlich Bedachten herzlich dankt Pastor R. Schmidt.

## Aus dem Reich

### Vierzig Festgäste vergiftet

Eine Person gestorben. — Erkrankungsursache bisher nicht ermittelt.

Einer Meldung aus Lublin zufolge nahm ein auf dem Gute Mylow, Kreis Lusow, veranstaltetes Erntedankfest ein furchtbares Ende. Nach dem Mahl stellten sich nämlich bei vierzig Gästen schwere Vergiftungsscheinungen ein. Einer von den Gästen starb noch am gleichen Tage, die anderen wurden in bejahrigen Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursachen dieser Massenvergiftung konnten bisher nicht ermittelt werden.

### Die Mörder der zwölf Flüchtlinge gefasst?

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß sich in Wilna einige jüdische Familien an den dortigen Staatsanwalt mit dem Erbuchen wandten, über den Verbleib von zwölf Wilnaer Juden, die auf unlegalem Wege nach Sowjetrußland gelangen wollten und seitdem spurlos verschwunden sind, Nachforschungen anzustellen. Da der Verdacht bestand, daß die Juden von sogenannten Führern, die sich erbieten, solche Leute auf geheimen Wegen über die Grenze zu bringen, ermordet und beraubt worden sind, wurden nach dieser Richtung hin Ermittlungen angestellt, die zur Verhaftung der Brüder Abel und Schepsel Diemenstein aus der Grenzortschaft Dolszyc, sowie von vier Bauern führten. Bei den Verhafteten konnten während einer Haussuchung verschiedene Sachen vorgefunden werden, die die Familien der Vermissten als deren Eigentum wiedererkannten.

Brzeziny. Nachruf. Donnerstag, den 14. September, um 18 Uhr abends, starb in Stefanow bei Katarzynow, Pfarrgemeinde Brzeziny, der Kirchenvorsteher Hermann Radke im Alter von 52 Jahren. Der Verstorbene erwähnt sich um die Katarzynower Kantoratsgemeinde, wie auch um das Brzeziner Kirchspiel große Verdienste. In Katarzynow gründete er den Posaunenchor und die ländliche Genossenschaft, war außerdem Mitglied des Dozór szkolny und Opieka szkolna. Seit dem Jahre 1931 gehörte er auch dem Kirchenkollegium an. In Abwesenheit des Kantors hielt er auch Leiegottesdienste im Katarzynower Bethaus. Hermann Radke war ein Führer der deutschen Landwirte um Koluszki. Er war ein Mann, der da wußte, was er wollte, und mit dessen Meinung die Bevölkerung rechnete. So bedeutet sein Tod einen schweren Verlust nicht nur für die tiefbetrübte Familie, sondern auch für das Katarzynower Kantorat und für die Brzeziner Gemeinde. Seine Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr statt. Er ruhe in Frieden. Ehre seinem Andenken!

**Wlafz Gewinne wizilau!**

Das heißt: in der „Freien Presse“ inserieren!

## Geschäftliche Mitteilungen

Der Hauptgewinn bei derziehung der 5. Klasse der Staatslotterie in der Höhe von 15 000 Zl. ist auf Nummer 64087 gesunken. Die Gewinner — es sind drei Lodzer — haben das glückbringende Los in der Kollektur von J. Tafta, Petrikauer Str. 22 und 66 gekauft.

Handels- und Sprachkurse beim Christlichen Commissverein z. g. u. Die Leitung der Handelskurse bringt hierdurch nochmals allen Interessierten zur Kenntnis, daß die Anmeldungen bis zum 20. d. M. erfolgen müssen. Da der Stundenplan, erst nach Eingang der Anmeldungen für einzelne Führer ausgearbeitet werden kann, wird dringend ersucht, die selben schleinigt im Sekretariat des Vereins, Wulczanska 140, in der Zeit von 10 bis 13 und von 17 bis 20 Uhr, Sonnabends von 10 bis 14 Uhr, einzureichen.

In der Schule für Plastik und Rhythmik von Stefanie Pajak hat bereits der Unterricht begonnen. Es wird von den ausgezeichneten pädagogischen Kräften Pachle, Gutmann und Waldman geleitet, die neben dem schönen geräumigen Raum den guten Ruf dieser Anstalt begründet haben. Die Schule führt Berufsklassen für Erwachsene (künftige Lehrerinnen und Tänzerinnen), sowie Liebhaberklassen für Damen, junge Mädchen und Kinder. Für starke Damen gibt es eine besondere Klasse für entfaltendes Turnen. Nach der Stunde Dusche. Die Kantine in der Gdanskastraße 94 nimmt zwischen 12 und 14, sowie zwischen 17 und 19 Uhr Anmeldungen entgegen.

Firma „Jerzy Mill“. Die Spezialität der bekannten Schreibmaterialienfirma „Jerzy Mill“ (6-go Sierpnia, Edo Piotrkowska) sind Filzfedernhalter und deren Reparatur. In heutiger Zeit ist nicht so bald einer in der Lage, sich einen neuen Halter anzuschaffen. Die Firma „Jerzy Mill“ kommt diesen Kunden zu Hilfe, indem sie für wenig Geld Reparaturen ausführt. Aus diesem Grunde hat sich die Firma bereits einen großen Kundenkreis erworben.

## Aus aller Welt

### Rettungsboot mit 6 Mann verschollen

Stockholm, 16. September.

Bei Västervik an der südschwedischen Küste wurde das Motorsegelschiff „Ido“ aus Stockholm, das sich auf dem Wege nach Amsterdam befand, leid, da sich bei hohem Seegang die Ladung verschoben hatte. In zwei Rettungsbooten versuchte die Besatzung sich zu retten. Das eine Boot erreichte nach 17stündigem furchtbarer Kampf mit den Wellen die Küste, das zweite Rettungsboot mit 6 jungen Leuten an Bord ist verschollen und sicherlich untergegangen. Auch die mit Flugzeugen angestellten Nachforschungen blieben erfolglos.

### Seine Frau durch Rattengift umgebracht

Arnsberg, 16. September.

Das Schwurgericht verurteilte am Freitag den Landgerichtsrichter Albert Heinz aus Siegen wegen Giftmordes, begangen an seiner Ehefrau, zum Tode. Heinz hatte, um sich seiner Geliebten, der Mittelangestellten Kühn, widmen zu können, seiner Frau Rattengift in die Speisen gemischt, so daß sie nach längerem Siechtum im Krankenhaus starb. Die Kühn erhielt zwei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte Heinz nahm das Urteil vollkommen ruhig auf.

D.A.I. Zwei deutsche Weizenkönige in Kanada. Zwei deutschen Farmer in Alberta (Kanada), Hermann Trelle in Wembly und Friedrich Pachettag in Goodfair, fielen die ersten Preise (5900 und 4450 Dollar) auf der Weltgetreideausstellung in Regina (Sask.) zu. Trelle gewann diesen ersten Preis bereits im Jahre 1932 auf der Weltgetreideausstellung in Chicago, wo er zum 3. Mal den Titel Weizenkönig erhielt.

## Briefkasten.

Sämtliche Anträge sind auf der Briefhalle mit dem Vermerk „Zur Beantwortung“ zu verlesen. Ferner muß der Name und die Adresse des Briefschreibers deutlich angegeben und, falls Grundlagen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefe und telefonische Anfragen werden gründlich nicht erledigt, während in Briefkästen an den hierfür bestimmten Tagen, Rücksicht auf die Briefkästen nur auswärtigen erledigt. Anonyme Anträge sind zwecklos.

T. L.: 1. Wird von der Firma „Hortensia“ in Petrikau (Firma E. Haeberl) hergestellt. Christbaumschmuck wird, soweit bekannt ist, in Polen nicht hergestellt.

T. H.: Die von Ihnen genannte Vereinigung gibt es in Lodz nicht.

„Gut“: Es gibt weder in Lodz noch in Polen Zweigstellen der T. L. Die T. L. in Deutschland wurden überhaupt entweder vollkommen aufgelöst oder gleichgeschaltet.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski („Scala“). — Nachm. und abends: „Firma“.

Nowy Teatr Kamerainy (Traugutta 1). — Mittags, nachm. und abends: „Rozkosze ojcostwa“.

### Heute in den Kinos

Adria: „Seine Exzellenz, der Ladenmeister“ (Bodo).

Capitol: „Der Dämon der Großstadt“ (Lowe, Gibson).

Casino: „Turbine 50 000“ (russischer Film).

Corlo: „Die Masken des Dr. Ju Man Tchou“ (Boris Karloff).

Grand Kino: „Die Sünde der Liebe“.

Luna: „Liebe auf Bestellung“ (René Leibowitz).

Metro: „Seine Exzellenz, der Ladenmeister“.

Palace: „Der verderbliche Zauber“ (Miriam Hopkins).

Przedwiosnie: „Das Studentenhotel“.

Rakietka: „Der Zauber ihrer Augen“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).

Sztuka: „Die Männer in ihrem Leben“ (Joan Crawford).

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potaszy, Pl. Rosickiego 10; A. Charemska, Pomorska 12; E. Müller, Petrikauer Str. 48; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gorczycki, Przedm. 59; G. Antoniewicz, Fabianicka 50.

Handelskunde, Di-Handelskunde, des Export, Kunden, v. tutts nicht soll in de

B. D. mit 6.000 f. 28,00 bis 35,10 9,00 Goldschmiede K.

Der letzten Exportstriek kommt Ausfuhr 28 Mill. Fehlenden das erste 42 Mill. Es ist wenig Preise für halb der sind.

Dollar 5. Klasse Nummer

Zl. 15 Zl. 10 Zl. 5 Zl. 2 Zl. 1 Zl. 2141 42 67929 727 95327 977 1 Zl. 10 21658 340 53622 660 92034 937 103123 1 114594 1 142580 1 175 80 88 1078 23 2233 67 70 842 926 98 702 22 967 767 947 612 965 88 734 503 633 912 831 10073 7 648 837 97 12059 70 90 76 526 64 569 776 83 97 821 48 4 265 397 411 211 315 473 332 215 516 812 2246 56 168 77 277 103 218 341 715

## Handel und Volkswirtschaft

ag. Um die Bildung des Konfektions-Ausfuhrsyndikats. Die für Donnerstag in der Lodzer Industrie- und Handelskammer anberaumte Konferenz wegen Bildung des Exportsyndikats für Konfektion hat nicht stattgefunden, weil der Direktor des Staatlichen Exportinstituts nicht nach Lodz kommen konnte. Die Konferenz soll in der kommenden Woche stattfinden.

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern im Privatverkehr mit 6,00 in Gold und mit 6,05 Zl. in Brief. Pfund Sterling 28,00 bis 28,30 Zl., der französische Franken 35,00 bis 35,10 Zl., die Mark 2,10 bis 2,12 Zl., der Golddruel 9,00 Gold und 9,02 Brief, der Golddruel 4,75, die tschechische Krone 25,25 Zl.

Der Export der deutschen Photoindustrie. Der in den letzten Jahren beobachtete starke Rückgang des Exports von Erzeugnissen der deutschen Photo-Industrie konnte neuerdings etwas abgebremst werden. Die Ausfuhr sank im ersten Halbjahr 1933 nur noch auf 28 Mill. Reichsmark gegen 30 Mill. Rm. in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs, während die Zahlen für das erste Semester 1931 35 Mill. Rm. und für 1932 42 Mill. Rm. lauteten. Der mengenmässige Rückgang ist weniger stark als die wertmässige Minderung, da die Preise für die Erzeugnisse der Photo-Industrie innerhalb der letzten Jahre nicht unbeträchtlich gesunken sind.

### Lodzer Börse

Lodz, den 16. September 1933.

#### Valuten

Dollar	Abschluss	Verkauf	Kauf
	—	6,06	6,00

Verzinsliche Werte				Staatspapiere und Pfandbriefe	
7% Stabilisierungsanleihe	—	51,75	51,50	3% Bauanleihe 38,50	4% Prämien-Dollaranleihe 48,35
4% Investitionsanleihe	—	104,50	104,25	7% Stabilisationsanleihe 51,63—51,75	4% Serien-Investitionsanleihe 110,25
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,25	5% Konversionsanleihe 51,75	5% Konversionsanleihe 45,00
3% Bauanleihe	—	38,50	38,25	8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00	8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00

Pfandbriefe.				Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00	
8% Pfandbr. der St. Lodz	—	41,50	41,25	7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25	7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25

Bankaktien				Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25	
Bank Polski	—	81,00	80,00	8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00	8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00

Tendenz abwartend.				8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00	
				7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25	7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25

### Warschauer Börse

Warschau, den 16. September 1933.

Devisen				Aktien	
Abschluss		Verkauf	Kauf	Bank Polski	82,00 Haberbusch.

Amsterdam	360,75	361,65	359,85	Starachowice	9,40 Lilpop
-----------	--------	--------	--------	--------------	-------------

Berlin	213,50	—	—	Tendenz für Staatsanleihen schwächer, für Pfandbriefe nicht einheitlich. Aktienumsätze gering.	
--------	--------	---	---	--	--

Brüssel	124,79	125,10	124,48	
---------	--------	--------	--------	--

Kopenhagen	—	—	—	
------------	---	---	---	--

Danzig	—	—	—	
--------	---	---	---	--

London	28,30	28,45	28,15	
--------	-------	-------	-------	--

New York	6,05	6,09	6,01	
----------	------	------	------	--

New York - Kabel	6,06	6,10	6,02	
------------------	------	------	------	--

Paris	35,00	35,09	34,91	
-------	-------	-------	-------	--

Prag	26,50	26,36	26,44	
------	-------	-------	-------	--

Rom	47,12	47,35	46,89	
-----	-------	-------	-------	--

Oslo	—	—	—	
------	---	---	---	--

Stockholm	—	—	—	
-----------	---	---	---	--

Zürich	173,15	173,58	172,72	
--------	--------	--------	--------	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

--	--	--	--	--

<

Büro  
von

## Karl Oskar Wieczorek

Kopernika-Straße (Militära) 8

redigiert sachkundig und prompt: Kompagnies und Pachtverträge, Buntstiften, Anträge in Eheleidungs-, Erbschafts- und hypothekarischen Angelegenheiten, Einsprüche in Sachen der Einkommen, Umsatz, Immobilien u. Bodensteuer, allerhand Eingaben an die Bezirks- und Stadtgerichte und sämtliche administrative und Militär-Behörden.

Übersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken und Schreibmaschinenabschriften.

Straßenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 8, 9 und 9.

farbenprächtige

## DIAPOSITIVE

für Kinoreklame sowie

## Reklame-Filme

(Normal- und Trickaufnahmen) stellt her und übernimmt zur Vorführung in allen Kinos in Polen

Reklame- und Anzeigenbüro

ALEX ROSIN, Lodz

Narutowicz-Straße 42, Tel. 152-40

## Dr. med. WIGHELM FISCHER

Praktischer Arzt für innere u. Kinderkrankheiten. Empfängt täglich 9-10 Uhr früh u. 6-8 abends.

Andrzejastr. 2, Telefon 101-13.

in Igierz wochentags von 3½ bis 4½ Uhr. Zeitweilig Zielona 7, Tel. 148.

## Dr. H. Zelicki

Grauenkrankheiten und Geburtshilfe, nach der Jeromiekiego Nr. 1 verzogen. Empfangsstunden von 4-8. Tel. 237-69.

Fabrik für ärztliche und zahnärztliche Möbel

JULIUS BRAUN

Das Fabrikat wurde von der Piotrkowska 118 nach der Piotrkowska 106, Tel. 208-55, übertragen. Möbel für ärztliche und zahnärztliche Zwecke stets auf Lager. — Abteilung für Verarbeitung, Plättierung, Verzierung, Verkupferung, Vermessung von Metallen.

## Dr. Bruno Sommer

5 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26. Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden zurückgelehrte

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 5-50

Zurückgelehrte

## Dr. med. H. BRÄUTIGAM

Innere und Nervenkrankheiten. Al. Kościuszki 53.

Doktor

## KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratsschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr. 5096

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Eraugutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunde von 8-11 Uhr früh und von 4-8 Uhr abends. Sonntags von 11-2.

Für unbemittelte Heilanstaltspreise.

## Konfirmandenbüchlein

für evang.-luth. Gemeinden von Pastor R. Schmidt.

11. Auflage. Preis jetzt nur 1,20 Zloty.

Es zeichnet sich vor anderen Büchlein aus durch tiefgründige Auslegung der Gotteswochen, durch Ausführung und Abbildung der wichtigsten Lieder, vor allem durch viele treffende, oft erfreuliche Beispiele aus dem Leben, welche den Stoff erläutern, klar und lebendig gestalten.

## Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

## Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4-½ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

## Zahnärztliches Kabinett

## TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

Dozent Dr. med.

## Adolf Falkowski

Nerven- und psychische Krankheiten Nawrotstrasse 38. Tel. 193-23.

Empfängt: Montags, Mittwochs u. Freitags v. 4-6 Uhr

Drahtzäune  
Drahtgeslechte  
und Gewebe  
zu sehr herabgesetzten Preisen  
empfiehlt die Firma  
Rudolf Jung

Kódz, Wólczańska 151, Tel. 128-97. Begründet 1894.

Lampenfabrik  
Sz. P. Szmalewicz  
Lódz, Południowa 8  
Telefon 164-50 4200  
empfiehlt Lampen in mod. Stilarten.  
zu den billigsten Preisen.

Schick, modern und bequem!

Korsetts, Schwangerschaftsgürtel  
(Nachgeburtsgürtel). Büstenhalter neuester Modelle  
empfiehlt die Korsett-Werkstatt

R. Strużynska, Wólczańska 112  
Büstigt, da in Privatwohnung.

Kürschner-Werkstatt

J. BOMBEL, Zawadzka 6, Tel. 118-62  
Erledigt jegliche Kürschnarbeiten, neue sowie  
Umarbeitungen und Aufzüge. 5820

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lódz, Aleje Kościuszki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Gassen

In unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Dr. med.

## Oskar Winter

Nerven- und innere  
Krankheiten

zurückgekehrt

Piotrkowska Nr. 101,

Telefon 241-31.

Empfängt von 4-6 Uhr.

5825

Dr. med. E. Ecker

Kilinskiego 143

Das 3. Haus u. der Główna-  
hau-, harz- u. Geschlechts-  
krankheiten — Empfangs-  
stunden: 12-1 und 5½  
bis 8 Uhr. 4513

Zurückgekehrt

## Karl Kühn

dipl. Massieur  
Kopernika 10, W. 9  
Telefon Nr. 108-14.

Dipl. chirurgische

## MASSEUSE

massiert und elektrisiert er-  
folgreich. RUHL, Główna-  
strasse 61, Front, 2 Stock,  
W. 12. Dasselbe kann sich  
eine Gehilfin melden.

Beyers neue  
Frauen-Illustrierte

## Hella

heute neu!  
Unterhaltung,  
Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Piotrkowska 86,

Telefon 106-86.

5837

Neu!

Men!

## Deutschland und Polen

Beiträge zu ihren geistlichen Be-  
ziehungen.

5829

Dieses Buch, von 19 deutschen Historikern

geschrieben, will die jahrhundertelangen  
kulturellen und politischen Beziehungen  
der beiden Nationen objektiv beleuchten

und der Verständigung dienen.

Preis in Ganzleinen . . . 31. 13.20

Vorrätig bei „Libertas“, G. m. b. H.

Buchvertrieb, Petrikauer Straße 86.

## »WOLLE« | »JUTE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte  
für die  
Spinnerei, Weberei, Hut- und Filz-  
fabriken, Teppich-Webereien,  
Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie  
mit Beilagen für Teppich-Webereien,  
Wachstuch- und Linoleum-Fabriken,  
Seilereien, Erzeuger von Dachmate-  
rial und Isoliergewebe.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS Ltd. 40, Fleet Street, LONDON, England

## ALLE

besuchen, bevor sie für Besuchsanlässe und Smokings sowie Damen- u. Herrenmäntel moderne Stoffe kaufen, die Tuchhandlung mit Erzeugnissen erster Bielitzer und Tomaschower Fabriken von

C. GITLIN,

Śródmiejska 7, Tel. 169-05,  
im Hofe, Parterre.  
Mäßige Preise!

## BAR PIOTRKOWSKA 108

Tel. 191-59.

Heute feierliche Eröffnung der Wintersaison 111

Die Küche liefert Mittage und Abendmahlzeiten die wegen Schnellhaftigkeit und Güte bekannt sind. Herabgesetzte Preise. Das Büfett ist mit Getränken jeglicher Art sowie ferner mit kalten und warmen Imbissen eigener Küche versehen.

An Sonnabenden Schweineschlachten.  
Täglich Konzert ab 20-2 Uhr nachts. — — — Gastzimmer.

Das Unternehmen steht unter persönlicher Leitung des Herrn  
K. GALUSIŃSKI.



Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Łódź.

Heute, Sonntag, den 17. September d. J., veranstalten wir auf unserem eigenen Grundstück, Nawrot 31, ein

## Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen für Damen. Die Herren Mitglieder werden mit ihren verehrten Damen hierzu recht herzlich eingeladen. Gönner und Freunde unseres Vereins sind herzlich willkommen. Bei eintretender Dunkelheit gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt. Beginn 1 Uhr nachmittags.

5829

Die Verwaltung.



Gesangverein "Danzs" Łódź

Am Sonntag, d. 17. September d. J., veranstalten wir ab 1 Uhr nachm. im Lokale d. Turnvereins "Dombrowa", Tuszynska Nr. 17, ein

## Stern- u. Scheibenschießen

mit anschließendem Tanzkranzchen. Alle Mitglieder nebst w. Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins werden höfl. eingeladen.

Die Verwaltung.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

## 1. Zug der Łodzter Freiwilligen

Feuerwehr

Heute, Sonntag, d. 17. d. M., um 2 Uhr nachm., findet im eigenen Lokale, Napiurkowskiego 64, das diesjährige

## Stern- und Scheibenschießen

mit darauffolgendem Tanz statt, wozu alle Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde herzlich eingeladen sind.

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Das Festkomitee.



Łodzter Sport- u. Turnverein

Am Sonntag, den 24. Sept. d. J., um 2 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Vereinslokale an der Jeromskistr. 73 ein

## Sternschießen

wozu wir die Mitglieder nebst Angehörigen, befreundete Vereine und Gönner des Vereins höfl. einladen.

Die Verwaltung.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 30. September 1933, findet im eigenen Lokale, Andrzeja 17, unsere

## 2. Quartalsfeier

im 1. Termin um 7 Uhr oder im 2. Termin um 8 Uhr abends statt, wozu die werten Mitglieder ersucht werden, pünktlich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Die fotografische Anstalt  
BERNARDI

Piotrkowska 17, Telefon 144-11.  
hat die Preise für sämtliche Foto-Arbeiten herabgesetzt. 6 Fotografien ab 31. 2,50. Erstklassige Ausführung.

5863

In die Vorschule  
von  
Karl Weigelt

Nawrot-Str. 12  
werden Knaben und Mädchen im vorschulpflichtigen Alter aufgenommen.

5834



Gesundheit und Lebensfrische

kann man von Kindheit an bis ins hohe Alter erhalten, wenn in jedem Hause OVOMALTINE zum täglichen Getränk wird. Dieses ausgezeichnete Nährpräparat, das aus Eiern, Milch, Malz und Kakao besteht, enthält in konzentrierter Form alle nahrhaften und vitaminreichen Bestandteile, die zur Erhaltung der Gesundheit unentbehrlich sind. OVOMALTINE macht jedes Getränk vollwertig, leichtverdaulich, wirkt außerdem günstig auf das Nervensystem. OVOMALTINE stärkt den Organismus, indem sie ihm einen reichen Vorrat an Gesundheit und Energie zuführt. Dank ihrem guten Geschmack wird OVOMALTINE besonders von Kindern jedem anderen Getränk vorgezogen.

## OVOMALTINE

stärkt auch Sie.

Preise: Büchse 125 gr. Zl. 2,00  
250 gr. Zl. 3,70  
500 gr. Zl. 6,70

Fabryka Chemiczno-Farmaceutyczna  
Dr. A. WANDER, Sp. Akc.  
KRAKÓW.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. — — Proben und Broschüren gratis

## Frauenverein der St. Johannisgem.

Sonnabend, den 23. September, findet im Saale des Łodzter Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243 ein großer

## Bunter Abend

statt. Ihre Mitwirkung sagten beliebte Łodzter Künstler zu, u. a. der klassische Tänzer

## Edw' n Ludwigo

Gemütliches Beisammensein bei guter Musik.

Eintritt Zl. 2.—

Beginn 8 Uhr.

Erstklassige Damenschneider-Werkstatt  
S. BUJNOWICZ,

Andrzeja-Straße 1, Ecke Piotrkowska, Telefon 245-44

Bestellungen werden nach den neuesten Modellen ausgeführt. Solide und pünktliche Arbeit. — Preise bedeutsend herabgesetzt.

Zur Saison liefert sämtliche  
Schreib- u. Zeichenwaren  
Max Renner Inhaber J. Renner

Łodz, Piotrkowska 165 (Ecke Anna-Straße), Telefon 188-82.

Dr. med.  
LUDWIG  
RAPEPORT

Facharzt für Nieren-,  
Blasen- und Harnleiden

Ciegielniana 8,  
(früher Nr. 40)  
Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und

6-8 Uhr

## In der Schule f. Plastik u. Rhythmus

von  
ST. PASZKE, Gdanska Nr. 94

hat der Unterricht schon begonnen.  
Einschreibungen von Damen und Kindern von  
4 Jahren ab nimmt noch entgegen das Sekretariat

5810



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser geliebter, treusorgender Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

# Adolf Hoffmann

im Alter von 57 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Überführung des feuren Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 17. d. M., um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause, Skarbowia 5, aus nach der St. Trinitatis-Kirche, die Beerdigung am Montag, den 18. d. M., um 4 Uhr nachm., von der Kirche aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, unvergängliche

# Marta Stetka geb. Gajer

am 16. d. M. um 1 Uhr früh, im Alter von 59 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung der teuren Dahingeschiedenen findet am Montag, den 18. September a. c., pünktlich 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein schwerer Verlust hat unsere Gemeinde betroffen: ganz unerwartet verstarb

Herr Kirchenvorsteher

# Adolf Hoffmann

Der Verstorbene hat in seinem großen Interesse für Kirchenfragen am Ausbau unserer jungen Gemeinde tatkräftig mitgearbeitet und uns mit seinem erfahrenen Rat gedient.

Sein Ableben hat uns in tiefe Trauer versetzt. Gott gebe ihm den ewigen Frieden!

**Pastor und Kirchenkollegium**  
der St. Michaeli-Gemeinde zu Łódź, Nadogoszcz.

Sei getreu bis in den Tod,  
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Off. 2, 10.



Kirchengesangverein  
der St. Trinitatisgemeinde  
zu Łódź

Ganz unerwartet wurde  
am Freitag, den 15. d. M.,  
unser akt. Mitglied, Herr

**Adolf Hoffmann**

in ein besseres Jenseits abberufen. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues und überaus ehriges Mitglied, dessen Tod in die Reihen unserer Sänger eine jämerliche Lücke gerissen hat. Wir werden seiner stets dankbar und in Treue gedenken.

Stumm schläft der Sänger.

Der Vorstand.

P. S. Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv, werden hierdurch herzlich erachtet, zu der am morgigen Montag, pünktlich 4 Uhr nachm., von der St. Trinitatiskirche aus auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 5859

**Dr. Albert Mazur**

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden  
Piłsudskistrasse (Wschodnia) Nr. 65,  
Telefon 166-01

zurückgekehrt.

Sprechstunden von 12 $\frac{1}{2}$  — 1 $\frac{1}{2}$  u. 5—7 Uhr nachmittags.  
Sonn- und Feiertags von 12—1 Uhr mittags.

## Individualle Haut- und Schönheitspflege System "Abar"

Nicht der Zufall soll über die Wahl der richtigen Schönheitsmittel entscheiden. Die Haut muß zweckmäßig und systematisch gepflegt werden. Die Präparate "IBAR" — Creme, Lotionen, Puder u. w. — von **Anna Rydel** individuell, je nach der Beschaffenheit der Haut angemendet, erhalten die Haut rein, verleihen ihr Elastizität, Weichheit, Gesundheit. Frische und beseitigen Falten, Pickeln, Wimpern, Sommerproben u. w. Institut de Beauté. Nationelle Kosmetik. Schule für Schönheitspflege, gegründet im Jahre 1924 Łódź, Śródmiejska 16, Tel. 169-92. Beratungen und Auskünfte unverbindlich. Konsulenze.

## Diät-Schulhule Danzig

(staatl. genehmigt)

Kursbeginn am 11. Oktober

Ausbildung zur

dipl. Diätküchenleiterin

Diätassistentin

mit Abschlußkennzeichen.

Hausfrauenkurse  
Prospekt und Auskunft durch die Schulleitung.  
Lottie Klitschke-Wolff dipl. Diätküchenleiterin.

Danzig, Poggenfuhr 60, Tel. 26260.

Sprechzeit 11—1, 4—6.

Zahnärztin

**H. Lewita-Fuchs**

Piotrkowska 50

Empfängt von 11—1 und von 3—6 Uhr abends.

Lodz  
Turnverein  
Kraft  
Glutwina 17.

Am Sonntag, den 17.  
September d. J., um 5 Uhr  
nachmittags veranstalten  
wir ein gemütliches

Kaffeekränzchen  
verbunden mit Scheiben-  
schießen für Damen und  
Herren wozu wir alle un-  
sere Mitglieder und Gönner  
höf. einladen

Das Komitee.

Dr. med.  
**Leon Fuchs**  
innere Krankheiten  
ist umgezogen nach  
der Wólczańska 65  
(Ecke Andrzejastraße)  
Telefon 172-44.

Eine neue  
Bilder-Zeitung!  
Zum guten Wochenan-  
fang erscheint jetzt jeden  
Montag die

neue

**Koralle**

für

50 Groschen

Viel Natur und Heimat!  
Sehr viel Sport und  
Spiel und viel Humor!  
Nicht viel von Tagess-  
neuigkeiten und nicht  
viel von Politik! Aber  
Abenteuerlust und Reise-  
freude, spannende Ge-  
schichten und witziges  
Erleben! Kaufen Sie sich  
jeden Montag für 50 Gr.  
die neue "Koralle" beim  
Verlag "Libertas".

G. m. b. H. Łódź,  
Petrilauer Str. Nr. 80.

## Ueberraschende Voraussagungen

für Sie

Ihr wirklicher Lebenslauf wird  
jetzt tatsächlich vorausgesagt!



Prof. R. Rosey  
Das eine  
Löf

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlt zu müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unzählbarem Wert für Sie? Wenn dies so ist, haben Sie die Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten, und zwar absolut frei.

Kostenfrei wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen von diesem großen Astrologen sofort zugesellt werden, dessen Voraussagungen die angehenden Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Sie brauchen nur Ihren Namen und Ihre Adresse deutlich und eigenhändig geschrieben einzuladen und gleichzeitig anzugeben, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) oder Ihren Titel, nebst dem richtigen Tag Ihrer Geburt. Sie brauchen kein Geld einzuzahlen, aber wenn Sie möchten, können Sie 50 Groschen in Briefmarken (keine Goldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefporto's und der unverlässlichen Kontorarbeit beilegen. Sie werden über die außerordentliche Genauigkeit seiner Voraussagungen Ihres Lebenslaufs sehr erstaunt sein. Jögern Sie nicht, schreiben Sie sofort, und adressieren Sie Ihren Brief an Norron Studios, Dept. 8502 E. Empastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Groschen.

**LEISTENFABRIK für RÄHMEN**  
**Z. Zagańczyk**  
Łódź, Bp. Bandurskiego 9/11.  
(Früher Sw. Anny) Tel. 231-91.  
Bildereinrahmungen und Gardinenrahmen  
Fabrikpreise.

Dr. med.

**SADOKIERSKI**

Kieferchirurg

zurückgekehrt

Ordiniert von 3—7 Uhr.

Piotrkowska 164, Tel. 114-20.

# Das 100jährige Kirchweihjubiläum in Brzeziny

Sonntagnachmittag, den 9., und Sonntag, den 10. September 1933, feierte die Gemeinde Brzeziny ihr 100jähriges Kirchweihjubiläum, das mit der Einweihung zweier neuer Glocken sowie einer Gedenktafel zu Ehren des ersten Seelsorgers, Pastor Herrmann, verbunden war.

Um Fest nahmen außer dem Ortspastor Kneifel teil: die Pastoren Adolf Löffler und Bruno Löffler aus Lodz, Rudolf Schmidt, Julius Horn aus Fabianice und Heinrich Böttcher aus Nowosolna. Die Beteiligung der Gemeindeglieder und auswärtiger Glaubensgenossen an der Feier war so stark, daß das Gotteshaus kaum die Hälfte aller Erwachsenen zu fassen vermochte. Von den Gefangenhören wirkten mit: der Kirchengesangverein „Concordia“ aus Brzeziny und der Galkowitzer Chor, ferner die Posaunenchor aus Brzeziny, Borowo und Katarzynow.

Während der

## Borfeier am Sonntagnachmittag

predigten die Pastoren Böttcher und Horn (Mt. 4, 9). Der Brzeziner Gesangverein trug das Lied: „Jehovah, Jehovah, deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm!“ stimmungsvoll vor.

## Die Hauptfeier am Sonntag

begann mit dem schönen Kirchenlied: „Wunderbarer König, Herrscher von uns allen“. Nach der Liturgie, die Pastor Horn hielt, sang der „Concordia“-Chor das Lied: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich strahlt dein Name in allen Landen“ (Psalm 8). Darauf predigte Pastor Bruno Löffler, in Vertretung des plötzlich erkrankten Superintendenten Konfessorialrat Pastor Dietrich. Seiner gehaltvollen, lebendigen Ansprache legte er das Schriftwort Eph. 2, 19–22 zugrunde. Er ermahnte die Gemeinde, das Kirchweihjubiläum im rechten Glauben zu begehen — innerlich auf den Herrn hin zu wachsen. Ein geistliches Haus, dessen Edelstein Christus ist, sollte sie sein. Das erwartet der Heiland. Darum stellt er die einzelnen Gemeindeglieder vor die heilige Aufgabe, lebendige Steine, Kämpfer und Diener der Ewigkeit zu werden. Darnach sang der Galkowitzer Chor das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“.

Als zweiter betrat die Kanzel Pastor Adolf Löffler, der über Offenb. 3, 11: „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!“ sprach. In seiner kraftvollen Predigt führte er u. a. aus: lutherisch sein heißt, im Kampf zu stehen, dem Bösen zu widerstreben; heißt, aus der Bißel heraus zu leben — seines Gottes in Christus gewiß zu sein. Alles Leben ist Gefahr. Es habe mit Behaglichkeit und Wohlleben nichts zu tun. Es sei vielmehr ein zäher, ernster Kampf um das Höchste; um die Gemeinschaft mit Jesum Christum.

Nach Pastor Adolf Löffler hielt Ortspastor Kneifel die Glödenrede und Weihe über Luk. 14, 17: „Kommt, denn es ist alles bereit!“ Das Kirchweihjubiläum sei — so sprach er — ein Ruf zum Leben, den die Glocken immer wieder in die Herzen der Gemeindeglieder hineinläuten werden. Es sind Stimmen aus der Ewigkeit, die uns mahnen an den Gott, der uns nach seinem Ebenbild erschuf, und an den Himmel, den er den Gläubigen verheißen. Es waren weihvolle Augenblicke, als während seiner Predigt die Glocken einzeln ertönten, um dann am Schluss seiner Ansprache gemeinsam zu erklingen!

Nach der Glödenweihe trug der Galkowitzer Gesangchor das Lied: „Hört die Himmelsglocken schallen!“ vor. Nach einem hierauf gefügten Gemeindelied hielt Pastor Adolf Löffler die Schlüsstirgung.

Am Nachmittag fand auf dem evangelischen Friedhof in Brzeziny an den Gräbern der heimgegangenen Pastoren Herrmann und Bedermann eine Feier statt. Es predigten hier: Pastor Horn über 1. Kor. 13, 13 (polnisch) und Pastor Böttcher (deutsch). Zwischen den beiden Ansprachen

hat der Brzeziner Kirchengesangverein das Lied: „Wie sie so sanft ruhn“ gesungen. Darauf spielten die Posaunenchor Brzeziny, Borowo und Katarzynow das Lied: „Näher, mein Gott, zu dir!“

Um 5 Uhr nachm. versammelte sich die Gemeinde zum Schlussgottesdienst in der Kirche. Es predigten Pastor Schmidt (2. Kor. 3, 5 und 6) und Ortspastor Kneifel (1. Mose 28, 17). Erster vollzog auch die Weihe der marmornen Gedenktafel zur Erinnerung an die langjährige Wirksamkeit des ersten Gemeindepastors. Ihre Inschrift lautet: „Dem Amtenden des 1. Seelsorgers der Gemeinde, Pastor Christian Georg Herrmann, 1829–1870, 10. IX. 1933.“ Der Brzeziner Gesangchor versöhnte diese Feier durch den Vortrag des Liedes: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet“. Mit dem Kirchenlied: „Halleluja, Amen, Amen!“ fand die Nachmittagsfeier im Gotteshaus ihren Ausklang.

Willige Gaben der Gemeindeglieder bedeckt werden. Die neue große Glöde enthält auf der Vorderseite die Inschrift: „Preis, Ehre und Anbetung dem dreieinigen Gott“; auf der Rückseite: „Zur Erinnerung an das 100jährige Jubiläum der Gemeinde am 18. und 19. Oktober 1930“. Die neue mittlere Glöde ziert auf der Vorderseite der Spruch: „Kommt, denn es ist alles bereit! Luk. 14, 17“; auf der Rückseite: „Zur Erinnerung an das 100jährige Kirchweihjubiläum am 10. September 1933“.

Wie wir bereits in empfehlendem Sinne hinwiesen, verfaßte Herr Pastor Eduard Kneifel-Brzeziny ansässig dieses Festes die Gedenkschrift: „Das Kirchspiel Brzeziny. Zur 100jährigen Jubiläumsfeier der evangelisch-lutherischen Kirche in Brzeziny am 10. September 1933“. Die reich bebilderte Festchrift umfaßt 107 Seiten und gliedert sich in die Abschnitte: I. Die Stadt Brzeziny; II. Die reformatorische Bewegung in Brzeziny im 16. Jahrhundert; III. Die Anfänge der Gemeinde Brzeziny; IV. Kirche; V. Pastoren; VI. Weitere Entwicklung der Gemeinde. A. Geschichte der Schul- und Kantoratsgemeinden: 1. Brzeziny, 2. Stryków, 3. Gągowiec, 4. Galkowice, 5. Borowo, 6. Zielona Góra, 7. Złotowice, 8. Telszianow, 9. Katarzynow, 10. Leśnica, 11. Albertow, 12. die Schulgemeinde Teolin; B. Geschichte der aufgelösten Kantorate: 1. Wąsowice, 2. Jasień, 3. Marianow, 4. Przyłęk Mały, 5. Janow, 6. Przecławowice, 7. Mitorajów; VII. Die Kirchengemeinde Łaznowice Bola; VIII. Das Vereinswesen im Kirchspiel: A. Gesangchöre: 1. Der Kirchengesangverein „Concordia“ in Brzeziny, 2. Die Chöre in den Kantoraten; B. Posaunenchor: 1. Der Posaunenchor in Brzeziny, 2. Die Posaunenchor in den Kantoraten; C. Jugendbünde; D. Das Genossenschaftswesen; IX. Die Gemeinde und der Weltkrieg 1914–1918; X. Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Gemeinde; XI. Das 100jährige Jubiläum; XII. Beilagen: 1. Statistik, 2. Bürger-Brief, 3. Das Leben der Gemeinde, 4. Überblicksartikel des Brzeziner Kirchspiels, 5. Bilder, 6. Quellennachweis.

Es ist eine Fülle von Material, die hier geboten wird. In klarer, streng wissenschaftlicher Weise wird in der Schrift die geschichtliche Entwicklung des Kirchspiels geschildert. Besonders zu begrüßen ist die Verücksichtigung des Schul- und Kantoratswesens, was leider in den bisher erschienenen Gedenkschriften fast ganz übersehen wurde. Ebenso wichtig ist das reiche statistische Material, das einen Einblick in das Gemeindeleben als Ganzes vermittelt. Die Übersichtskarte der Parochie und der gleichfalls bei vielen Heimatschriften fehlende, hier aber vorhandene Quellennachweis runden das geschichtliche Bild des Kirchspiels ab. Es ist, mit einem Worte, eine Arbeit, die als Einzeldarstellung einer Gemeindegeschichte unser Wissen um die evangelisch-lutherische Kirche in Polen bereichert und somit einen wertvollen Baustein zu ihrer Gesamtgeschichte liefert.

Neben der Gedenkschrift: „Die Gemeinde Prażuchy“ ist es die zweite Schrift, die Herr Pastor Eduard Kneifel im Laufe d. J. verfaßt hat. Wie wir hören, hat er noch andere kleinere und große kirchengeschichtliche Arbeiten in Vorbereitung. Es ist zu hoffen, daß in den nächsten Jahren eine Reihe von Werken aus der Geschichte unserer Heimatkirche erscheinen wird.

Da während der Kriegszeit zwei Glocken — die große und mittlere — requiriert wurden, so behielt das Kirchspiel Brzeziny nur die kleine Glöde zurück, die über 15 Jahre allein den Dienst verfah. Nachdem eine neue Orgel angeschafft (kostete 16 373 Złoty), eine schöne massive Uhr mit Eisengitter um die Kirche erbaut (12 163 Zł. 44 Gr.), das Gotteshaus, Pfarr- und Gemeindehaus renoviert worden waren (4843 Zł. 85 Gr.), bestellte das Kirchensollegium Ende Mai d. J. bei der Firma Karl Schwabe in Bielitz bei Bielitz zwei neue Glocken. Sie sind, in den Gewichten etwa 320 + 200 kg, in den Tönen b' und des' rein harmonisch gestimmt mit der vorhandenen Glöde f'. Der Preis für 1 kg. fertiger Glöde aus feinsten Glockenbronze — 78 Proz. Kupfer und 22 Proz. engl. Zinn — betrug 5 Zł. 80 Gr. Außerdem für die komplette Montierung, inl. schwedischer doppelreihiger Augellager, wurden für 1 kg. noch 60 Gr. hinzugerechnet. Die Anschaffungskosten der beiden Glocken, die im Verhältnis zu den früheren Jahren bedeutend billiger geworden sind, betragen 3392 Zł., die durch frei-



Der Weg zur Freude am Heim bedingt  
Formenschönheit,  
Preiswürdigkeit,  
Werarbeit.

Diese Vorzüge besitzen Wohnungseinrichtungen hergestellt in der Möbelfabrik

**Julius Reit**, Ausstellungsräume:  
Gdańska 70, Tel. 191-63.

## Als ich Zeitungshändler war

New Yorker Momentbild

Von Peter Prior.

Ich saß in Hoboken gegenüber dem Büro des Norddeutschen Lloyd und frühstückte. Es gab in dem Lokal einen ganz ausgezeichneten Frühstückstisch: Gulasch, Käferwurst — umsonst! Nur das Bier und der Schnaps mußten bezahlt werden. Tempi passati! Jetzt ist es vorbei.

Da kam ein Bekannter daher, mit dem ich öfter einmal im „Weißen Rossel“, einem deutschen Lokal in New York, Treuob gespielt hatte.

„Ha!“ rief er. „Du bist mein Mann! Ich fahre morgen nach Europa und werde dir meinen Zeitungstante überlassen. Zahlt — na, wieviel denn? — eine Flasche Wein, und bist Besitzer des besten Zeitungstantes New Yorks, Ecke 3. Avenue, 73. Street. Hast keine Sorgen; das Geschäft geht von selbst! Gingegschlagen?“

Ich überlegte eine Minute, und — schlug ein. Wir zogen zusammen hinüber nach New York, gingen auf die dem Stand meines Freundes zunächst gelegene Polizeiwache, wo der Stand notiert war. Ich bezahlte einen Dollar Übernahmegebühr, bekam einen Ausweis und war Zeitungshändler.

Das „Geschäft“ selbst bestand aus einem wackeligen Tisch, der notdürftig mit Draht an einem Pfosten der Hochbahn befestigt war, damit er nicht umfiel. Gleich neben ihm ging die Treppe zu einer Station hoch und dieser Umstand war es, der den Stand wertvoll machte. Gegenüber von ihm befand sich eine nette Bar.

Ich bezahlte eine Flasche Wein und noch eine. Drüben am Stande waltete der Sohn des früheren Besitzers seines Amtes. Er las Zeitungen. Die Leute kamen und gingen, nahmen ihr Blatt, warfen einen oder zwei Cent hin und verschwanden. Der Junge sah gar nicht auf.

Mein Freund weckte mich noch in die Geschäftsräume und Geheimnisse des Handwerks ein. und wir schieden brü-

derlich. Es war ein ungeschriebenes Gesetz im New York, daß derartige Stände an der Straße, besonders Zeitungstanten, nicht verkauft werden durften. Sie mußten umsonst abgegeben werden, weil sie sich direkt auf der Straße befanden. Anders mit den Zeitungstanten in den Hausschlüfern. Die wurden oft teuer verkauft. Man traf oft in den Straßen New Yorks verlassene Zeitungstanten, deren Besitzer irgend etwas anderes angefangen hatten und ihren Tisch einfach stehen ließen. Bald hatte sich ein anderer Händler auf ihm eingenistet, wenn man den Tisch mittlerweile nicht gestohlen oder der frühere Händler ihn nicht mitgenommen hatte.

Am nächsten Tage begann mein Geschäft. Früh, gegen vier Uhr, war ich auf dem Posten. Leider war der Tisch; der Junge hatte das letzte Magazin mitgenommen, obwohl ihm der Vater auf die Seele gebunden hatte, mir wenigstens einige Zeitungen zurückzulassen.

Aber da kam schon der Wagen der Staatszeitung. „Na, Landsmann!“ klang eine Stimme. „Wieviel?“ — „Zweihundert!“ lautete meine Antwort. Ein Paket mit Zeitungen, frisch nach Druckerei riechend, flog auf die Straße. Eine Hand streckte sich aus, die das Geld in Empfang nahm, und fort ging der Wagen zum nächsten Stand.

Und so kam der „New York Herald“, die „Sunday Times“, ein chinesisches und ein japanisches Blatt, eine tschechische und eine ungarische Zeitung, drei deutsche Tageszeitungen. Sie alle waren ihre Ballen und Pfetzen herab und strichen das Geld ein. Natürlich gehörte auch zu einem solchen Unternehmen, wie ich es hatte, ein ganz klein wenig Handgeld. Aber fünf bis sechs Dollar genügten zum Anfang.

Um halb fünf Uhr begann das Geschäft. Die Blätter gingen reißend weg. „Nanu! Wo ist denn Karlchen?“ fragte einmal eine Stimme nach dem alten Besitzer. Aber ich kam gar nicht dazu, eine Antwort zu geben; der Frager wartete nämlich nicht eine Sekunde. Karlchen war fort — basta! Bis die Vormittags-, Mittags- und Nachmittagsausgaben der Zeitungen kamen, war mein Stand schon

ausverkauft. Das Geschäft riß nicht ab. Es war ja nur ein Pfenniggeschäft; aber es waren Tage darunter, an denen ich für 35 Dollar Zeitungen und Zeitschriften absetzte. Das bedeutete einen Gewinn von 10 bis 15 Dollar, von dem ich, außer dem obligaten Kognaks für die Polizisten, keinen Cent an Steuer zu entrichten brauchte. Die war in den Zeitungen einbezogen.

Bei schlechtem Wetter ging das Geschäft langsam. Ich setzte mich dann in die Bar und sah hinter den Spiegelscheiben zu, wie sich meine Kunden selbst bedienten. Ich habe nie bemerkt, daß jemand eine Zeitung wegnahm, ohne das Geld dafür hinzulegen. Ja, sogar das Wechseln besorgten die Leute selbst.

Als der Winter kam, wurde mit die Sache ungemütlich. Ich war noch nicht lange genug im Lande, um den furchtbaren Unbillen eines amerikanischen Winters gewachsen zu sein. Und ich schenkte meinen Stand einem deutschen Buchdrucker, borgte ihm auch noch das Anlagkapital dazu, das er mir prompt zurückgezahlt hat. Hoffentlich ist er jetzt schon Millionär.

Willst du, o Herbst?

Von Fanny Sebus

Und nahest du, o Herbst, schon, bevor mir's vergönnt,  
Die leuchtenden Blüten zu brechen?  
So laß' mit denn reisen die goldene Frucht  
Und löse des Sommers Versprechen!

Und sinnst du, mein Tag, schon, noch eh' mich durchglüht  
Die Sonne aus strahlenden Fernen,  
So schmüd' mir den Abend mit Purpur und Gold  
Und leise erglimmenden Sternen!  
In Schönheit nur tanzt sich, in Wärme und Licht  
Meiner Seele Tiefftes entfalten!  
Und mir bangt vor dem Winter, mir bangt vor der Nacht,  
Vor all dem Dunklen und Kalten — — —

nach den  
en Astro-  
siagungen  
ur Ihren  
genhändig  
geben, ob  
der Ihren  
burt. Sie  
Sie müs-  
gen, Sie  
seit seiner  
taut sein.  
8502 E.  
Briefsport

MEN  
y  
9.11.  
231-91.  
reise.

KI

20.

# 25 Jahre im Dienste der Liebestätigkeit unserer ev.-augsb. Kirche

Von Pastor Bruno Löffler, Rektor am Hause der Barmherzigkeit.

## 1. Die Entstehungsgeschichte des Hauses der Barmherzigkeit.

Das Haus der Barmherzigkeit in Lodz blieb am 21. Oktober d. J. als einzige allgemeine Innere Missionsanstalt unserer evang.-augsburgischen Kirche hierzulande auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Wir nehmen das Jubiläum zum Anlaß, über die Arbeit des für unsere Kirche so bedeutsamen Werkes im ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens zu unterrichten und möchten damit zugleich neue Liebe, neues Interesse und neue Verantwortung für dasselbe wecken.

Alle Missionsarbeit, welche von der christlichen Kirche getrieben wird, ist in dem Wesen der Kirche selber begründet. Man hat mit Recht im Doppelgleichnis Jesu vom Senfkorn und Sauerteig im Matth. 13 das Wesen der äußeren und inneren Missionsarbeit abgebildet gesehen und daraus die heilige Pflicht zum Treiben beider Missionen abgeleitet.

Dieselbst ist auch in unserer evang.-augsburgischen Kirche hierzulande, wenn auch spät so doch immer wieder die heilige Pflicht und das treibende Maß zur Inneren Mission lebendig geworden. Es genügt einen Blick zu tun in das aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der allgemeinen Pastoren-Synode des Warschauer Evang.-augsburgischen Konstistorialbezirks im Jahre 1905 erzielene Gedenkbuch, um sich zu überzeugen, daß längst, ehe unsere Kirche angefangen hat, die innere Mission als das planmäßige und zielbewußte Liebeswerk an den verschiedenen Eltern und Helfsbedürftigen aus ihrer eigenen Mitte aufzufassen. Schon immer wieder der Einzelgedanke der inneren Missionsarbeit lebendig wurde. Das alte Kirchenrecht aus dem Jahre 1848 hatte es bereits dem Pastor zur Pflicht gemacht, neben der Seelsorge verschiedenen Aufgaben, die auf dem Gebiete der inneren Mission liegen, nachzugehen. Es hat allerdings noch längerer Zeit bedurft, bis dann der Ruf nach der Gründung eines Diaconats in unserer Kirche auf der Synode im Jahre 1881 laut wurde. Der Ruf nach Rettungsarbeit an den Gefährdeten und Verlorenen. Im gleichen Jahre 1881 wurde z. B. von der Synode die Gründung eines Taubstummen-Institutes ins Auge gefaßt, zu dessen wirklicher Gründung es aber nicht gekommen ist. Ein Jahr später ist von der Synode als das erstrebenswerteste Ziel der Inneren Mission bei uns das Diaconat hingestellt worden.

Nach weiteren 5 Jahren proponierte auf der Synode im Jahre 1887 der damalige General-Superintendent v. Everth, um die Innere Mission zu fördern, die Errichtung eines Diaconen-Mutterhauses in Lodz. Aber auch hier ist es zunächst nur bei dem Vorschlag geblieben.

Erst im Jahre 1893 tritt die vorbereitende Sache der Inneren Mission in unserer Kirche in ein neues Stadium ihrer Entwicklung. Sie wird von jetzt ab als eine organisierte und systematisch betriebene Arbeit gedacht. Die Synode wählt einen ständigen Referenten für Innere Mission, ordnet die Veranstellung einer Kollekte für ein zu gründendes Haus der Barmherzigkeit an. Der Name „Haus der Barmherzigkeit“ kommt hier zum ersten Mal vor. Und schließlich wird das Einfädeln einer ständigen Jahrestollette am 18. Sonntag nach Trinitatis in allen Gemeinden unserer Kirche für die Innere Mission festgelegt.

Im Synodalprotokoll des Jahres 1895 wird schon ein ganz konkreter Vorschlag, der als angenommen bezeichnet, vorgefundet, den ich seiner Wichtigkeit wegen wörtlich wiedergebe: „Gründung einer Zentralanstalt für Innere Mission in einem den meisten Gemeinden leicht zugänglichen, von der Synode fünfjährigen Jahres auf Vorschlag des zu erwählenden Ausschusses zu bestimmenden Orte, beginnend mit einem Hause der Barmherzigkeit, enthaltend Blindenanstalt, Alten für Lahme, Krüppel, Epileptische, Sieche, mit einer biblischen Bezeichnung, dem dann jedoch wie möglich, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, ein Waisenhaus, Taubstummenanstalt, Blödenanstalt, Hospital usw. folgen würden“. Um die Mittel zur Realisierung dieses Vorschages zu erschwingen, wurde beschlossen, das Konstistorium zu ersuchen, die Erlaubnis zu einer Hausskollekte zu diesem zweihöheren Ortes auszuwirken. Zur Ausarbeitung der Statuten für jene Zentralanstalt wurden die Pastoren Angerstein, Busse und Hols gewählt. Damit ist die Sache der Inneren Mission in unserer Kirche aus den theoretischen Erwägungen in das Stadium praktischer Betätigung getreten.

Praktisch ist denn auch bald darauf der Anfang der Inneren Mission in unserer evang.-augsburgischen Kirche in Wiskitki (Pfarrgemeinde Chrzanów) gemacht worden, wo die Gemeinde ein leer gewordenes Kirchengebäude und Gemeindehaus der Inneren Mission zur Verfügung gestellt hat. Hier wurden zuerst einige Blöde und Epileptiker, aus unseren Gemeinden gesammelt, untergebracht. Zu ihrer Pflege und Aufsicht wurden zwei Schwestern bestellt. Damit ist auch die Frage nach der Begründung des Diaconenates in unserer Kirche lebendig geworden. Freilich kam man vorerst über einen bescheidenen Anfang nicht hinaus. Während die evangelischen Gemeinden in anderen Landeskirchen auf dem Gebiete der Inneren Mission bereits hervorragendes geleistet hatten, während andere Kirchen bereits ein großes Heer von ausgebildeten Diaconen besaßen, die auf den verschiedensten Gebieten in der Arbeit der Inneren Mission standen, um ihren geistlich, geistig und leiblich verkommenen Gliedern hilfreich zur Seite zu stehen, stand unsere Kirche erst in den allerersten bescheidenen Anfängen der Inneren Missionsarbeit. Dieser Mangel wurde schließlich auch stark empfunden und es mußte mutig und entschieden an die Arbeit herangegangen werden, um denselben zu beheben und die große gefährdende Lücke im Leben unserer Kirche auszufüllen.

Im Jahre 1901 tagte in Warschau die Synode, die in der Geschichte der Inneren Mission unserer Kirche bedeutsam bleiben wird. Auf dieser Synode wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Synode erkennt an, daß eine

ersprießliche Arbeit der Inneren Mission sowohl in den auf die Interessen der ganzen Kirche abzielenden Anstalten, als auch in den Einzelgemeinden ohne vorgebildete Hilfskräfte nicht zu erwarten sei; daß die Bildung von Berufssarbeitern der Inneren Mission grundätzlich mit der Pflege der Elenden im Hause der Barmherzigkeit Hand in Hand zu gehen habe; ein Diaconenhaus ohne Krankenhaus nicht denkbar sei. Die Synode erkennt an, daß zur Ausbildung eigener Diaconen die Gründung eines Diaconenmutterhauses in engster Verbindung mit dem bestehenden Hause der Barmherzigkeit erforderlich sei und zu diesem Zweck ein Krankenhaus in bestehendem Maßstabe ins Leben gerufen werden soll. Auf der selben Synode legten die Pastoren der Lodzer St. Trinitatisgemeinde das Protokoll eines Gemeindebeschlusses ihrer Gemeinde vor, in welchem die Bitte an die Synode gerichtet wurde, das Haus der Barmherzigkeit in Wiskitki, verbunden mit einer Diaconenanstalt und einem Krankenhaus, nach Lodz zu verlegen, um ihm dort, als im Zentrum der evangelischen Bevölkerung, mit vereinten Kräften aller Gemeinden der Kirche und unter hervorragender Beteiligung der Evangelischen in Lodz ein Heim zu schaffen. Schon auf dieser Synode ist die Hoffnung ausgesprochen worden, das Haus der Barmherzigkeit werde sich, mit der Anstalt für Blöde und Epileptiker beginnend, allmählich zu einem Komplex von Anstalten erweitern, welche aller Art Unheilbaren und mit Gebrechen Behafteten aus den Gemeinden unserer Kirche Barmherzigkeit und Hilfe bringen sollen, und damit zu einer Zentralanstalt für die Werke barmherziger Liebe gestalten. Endlich ist noch von dieser Synode Pastor E. Hols zum ersten Rektor des Hauses der Barmherzigkeit gewählt worden.

Damit hat unserer Kirche eine große Stunde geschlagen; die Stunde einer gesammelten, organisierten Inneren Missionsarbeit. Damit ist aber auch der Stein ins Rollen gekommen. Zunächst wurde öffentlich in der Presse, auf Konferenzen und in Flugschriften noch die Frage behandelt, wo das Haus der Barmherzigkeit hingehöre, bis man sich für Lodz als Zentralstelle geeinigt

hatte. Nachdem nun Lodz zum Mittelpunkt der Inneren Missionsarbeiten unserer Kirche anerkannt worden war, trat man an die Ausarbeitung eines Statutes für den Verein des Hauses der Barmherzigkeit heran, um der ganzen Arbeit eine feste Organisation zu geben. Bald war auch diese wichtige Arbeit geleistet. Bemerk sei hier noch, daß im Jahre 1929 ein von unseren Landesbehörden bestätigtes neues Statut in Anlehnung an das alte und mit unwesentlichen Änderungen bestätigt worden ist. Laut dem Statut steht an der Spitze der Arbeit des Hauses der Barmherzigkeit ein Verwaltungsrat, während die unmittelbare Leitung des Gesamtwerkes in Händen des Haussvorstandes liegt, des Rektors des Gesamtwerkes und der Oberin der Diaconenanstalt. Laut § 6 kann jedes Mitglied unserer evang.-augsburgischen Kirche durch einen jährlichen Beitrag Mitglied des Hauses der Barmherzigkeit werden, während jeder Mitglied, der einen Jahresbeitrag von 31. 24.— zahlt, aktives Mitglied des Vereins wird. Jedes aktive Mitglied hat Sitz und Stimme in der jährlich stattfindenden ordentlichen Generalversammlung und kann somit am Wohl und Wehe des Hauses der Barmherzigkeit tätigen Anteil nehmen. Eingeschaltet sei hier nur, daß in den letzten Jahren eine Werbearbeit mit Gewinnung von fördernden Mitgliedern, besonders auch in der Frauenwelt, in vielen Gemeinden eingesetzt hat, die will's Gott, auf alle Gemeinden unserer Kirche ausgedehnt werden soll.

Johann Hinrich Wichern hat gesagt: „Es tut uns not, daß die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit anerkennt: Die Arbeit der Inneren Mission ist mein, und daß sie ein großes Siegel auf diese Arbeit setzt: Die Liebe gehört mir wie der Glaube“. O wie weit sind wir noch von diesem Ziel entfernt, daß die Gesamtheit der Gläubigen genossen unserer Kirche das Haus der Barmherzigkeit als Mittelpunkt der Liebestätigkeit unserer Kirche und als ihr Liebeswerk ansieht. Möchte das Jubiläumsjahr darin zu einem Wandel verhelfen und möchte es dazu beitragen, daß in vielen Herzen unserer Gläubigenbrüder und Gläubigenbrüder in Stadt und Land, in Lodz und in den Gemeinden draußen, neues Feuer der Liebe aufflammt.

Pastor A. Doberstein

## Die kirchliche Bewegung in Deutschland

### I. Geschichtliches

Es ist nicht leicht, sich in dem neuen kirchlichen Werden in Deutschland zurechtzufinden. Weder Laien noch interessierte Personen vermögen hierin die Verhältnisse klar zu überblicken. Begriffe wie „Altpreußische Union“, „Kirchenauskuß“ und viele andere sind den meisten fremd und unklar.

Um sich in diesen schwierigen Verhältnissen einigermaßen zurechtzufinden zu können, ist eine geschichtliche Übersicht über die Entstehung der lutherischen und der reformierten Kirche nötig, ebenso die Bestrebungen, die einzelnen ev. Kirchen zusammenzufassen zu einem großen, achtunggebietenden Gebilde.

Es soll die Aufgabe einiger Artikel sein, hierin manches aufzuziehen, was zur Klärung der gegenwärtigen Vorgänge auf kirchlichem Gebiete gereichen kann.

Als Luther am 31. Oktober 1517 seine Thesen veröffentlichte, bewegte ihn nicht der Gedanke an eine besondere Kirche, die zu der damaligen katholischen Kirche in Gegensatz treten sollte. Was Luther mit seinen Thesen anstrebt, war die Reinigung und Reformierung der katholischen Kirche innerhalb derselben. Daß es anders kam, ist Gottes Ratschluß. Luther hoffte auf das Verständnis des Papstes für seine Gedanken. Leider mußte er einsehen, daß er in seinen Bestrebungen nicht nur auf Verständnislosigkeit, sondern sogar auf Feindschaft stieß.

Nachdem Luther zur Einsicht gekommen war, daß seine reformatorischen Forderungen beim Papst sowohl als auch beim Kaiser kein Verständnis finden würden, wandte er sich an den christlichen Adel deutscher Nation mit der Aufforderung, die bestehenden kirchlichen Schäden innerhalb ihres Machtbereiches abzustellen. Luther kam damals die bestehende Ordnung entgegen, wonach die Herrschaft über die katholische Kirche in den einzelnen Gebieten Deutschlands nicht der Papst oder die Geistlichkeit innehatte, sondern die Fürsten, Grafen und reichsfreien Städte. Luther legte damit die Ausführung seiner reformatorischen Pläne in die Hände der einzelnen Machthaber. Damit war die für die Zukunft der evangelisch-lutherischen Kirche vielfach hinderliche Teilung und Zerstreuung gegeben.

Die Geburtsstunde unserer evangelisch-lutherischen Kirche schlug im Jahre 1530. Damals wurde die Augsburgische Konfession oder Bekennnis des Glaubens etlicher Fürsten und Städte dem Kaiser zu Augsburg übermittelt. Unterschieden war dieses Bekennnis vom Kurfürsten zu Sachsen, vom Markgrafen zu Brandenburg, vom Herzog zu Lüneburg, vom Landgrafen zu Hessen, vom Fürsten zu Anhalt, von den Städten Nürnberg und Reutlingen. Nach einigen Jahren betrug die Zahl der sich auf die Augsburgische Konfession verpflichtenden Fürsten und Städte etwa 85. Jeder dieser Fürsten und jede dieser Städte betrachtete die evangelisch-lutherische Kirche seines und ihres Gebietes als seine beziehungsweise ihre Kirche. Diese 85 evang.-luth. Kirchen hatten nun wohl einen Reformator und von ihm einen einheitlichen evangelischen Glauben, der seinen Ausdruck in der Augsburgischen Konfession hatte. Verwaltungsmäßig dagegen gab es keine Einheitlichkeit und Einheit.

Die folgenden Jahrzehnte und Jahrhunderte brachten der evang.-luth. Kirche aus diesem Grunde viele Kämpfe. Der einheitliche Glaube unterlag im allgemeinen keinem Streit. Das geistliche Band der einzelnen evang.-luth. Kirchen blieb die Augsburgische Konfession. Aber auf dem Gebiete der Organisation gab und gibt es manchen harten Kampf. Es gab Stimmen, die es in Ordnung fanden, daß unsre evang.-luth. Kirche im Gegensatz zur katholischen kein einheitlicher Oberhaupt besitzt. Es wurden jedoch auch Stimmen laut, die nach einem Zusammenschluß der einzelnen Kirchen verlangten. Hierbei war die schwierige Lage der evang.-luth. Kirche in ihrem Verhältnis zur katholischen Kirche maßgebend. Oder einfacher: die ständigen Angriffe der katholischen Kirche gegen die evang.-lutherische legten dieer immer wieder die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses nahe.

Am 8. November 1525 wurde zu Friedewalde ein Schutz- und Trutzbündnis einiger evangelisch-lutherischer Stände (d. h. reichsunmittelbarer Fürsten) eingeleitet. Bekannt ist dieses Bündnis unter der Bezeichnung „Torgauer Bündnis“, weil es zu Torgau bestätigt wurde. Dieses erste evang.-lutherische Schutz- und Trutzbündnis wurde von dem Landgrafen Philipp von Hessen gegründet in Verbindung mit dem Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen. Später traten diesem Bündnis noch bei: Ernst von Lüneburg, Heinrich von Mecklenburg, Wolfgang von Anhalt und Albrecht von Preußen. Den Anlaß zu diesem Bündnis gab die katholische Föderation des Georg von Sachsen und einiger anderer Fürsten.

Einige Jahre später, am 27. Februar 1531, wurde der Schmalkaldische Bund geschlossen zur gemeinsamen Gegenwehr. Mitglieder dieses Bundes waren: Sachsen, Hessen, Braunschweig-Lüneburg, Braunschweig-Güstrow, Anhalt, Mansfeld, Straßburg, Ulm, Konstanz, Reutlingen, Lindau, Isny, Biberach, Bremen. Der Schmalkaldische Bund ist um so bemerkenswerter, da sich hieran nach dem Wunsch des Landgrafen von Hessen auch die reformierten Schweizer beteiligen sollten. Der Anschluß der Schweizer kam aber wegen der Verschiedenartigkeit in der Abendmahllehre nicht zustande. Doch wird ein Teil, die Oberländer, im Jahre 1532 in den Bund aufgenommen.

Im Jahre 1538 wird der Nürnberger Bund gegründet. Nach dem Augsburger Religionsfrieden im Jahre 1555 entwickelte sich aus den Anjäzen (dem Torgauer Bündnis, dem Schmalkaldischen Bündnis und dem Nürnberger Bündnis) eine ständige gemeinsame Vertretung der evangelisch-lutherischen Religionsinteressen. Die Führung hatte inne: der Kurfürst von Sachsen, danach der Kurfürst von der Pfalz, während des 30jährigen Krieges für kurze Zeit auch Schweden. Der Westfälische Friede 1648 brachte dieer Verbindung offizielle Anerkennung. Durch diesen Frieden wurden die evangelischen und die katholischen Stände in zwei Körper getrennt: Corpus Evangelicorum und Corpus Catholicorum. Auf dem Reichstag zu Regensburg 1653 erhielt Sachsen das Direktorium, d. h. an der Spitze der evangelisch-lutherischen Kirche stand Kursachsen. Das Corpus Evangelicorum fand im Jahr 1806 sein Ende. (Fortsetzung folgt)

# DIE FRAU UND IHRE WELT

## Haushaltsschule Janowitsch

Eine Schülerin berichtet über ihre dortige Schulzeit.

Früchtbar war mit der Gedanke bei der Nachricht, daß ich ab September eine Haushaltungsschule besuchen sollte, zumal ich bis dahin für die Küche nicht sonderliches Interesse zeigte. Janowitsch war die vorgesehene Haushaltungsschule. Schweren Herzens reiste ich ab, jedoch war dieser Schmerz bald beseitigt als ich mich bereits nach einer Reihe von Tagen inmitten meiner Mitschülerinnen wie zu Hause fühlte, wozu besonders das liebenswürdige Wesen unserer sehr geschätzten Leiterin beitrug. Ich will in folgenden Zeilen versuchen, ein Bild meines halbjährigen Aufenthaltes in der Janowitscher Haushaltungsschule zu entwerfen.

Das Wort „Haushaltungsschule“ ist für viele junge Mädchen ein ganz unklarer Begriff. Es heißt nicht, den ganzen Tag die Küche zu hüten und hinter brodelnden Kochtöpfen zu stehen, es gibt auch nach getaner Arbeit freie Stunden, die durch ihre Harmonie unvergeßlich für später im Gedächtnis haften bleiben. Unsere Arbeit wurde ordnungsgemäß nach Vorlesung unter freundlicher und vorbildlicher Führung unserer Leiterin gewissenhaft ausgeführt. Durch die Gruppeneinteilung kam ich im ersten Teil meiner Janowitscher Zeit nur jeden zweiten Tag in die Küche, um mit den erforderlichen Kochkenntnissen anzueignen. Mit stets heiteren Gesichtern standen wir um den Kochherd, und das Herstellen der einzelnen Gerichte sowie das Garnieren derselben machte uns riesigen Spaß, zumal eine die andere zu übertreffen versuchte. Ein aufregender Zwischenfall war das Probefischen und -Backen. Durch Ziehung von Losen bestimmte sich eine jede ihre Aufgabe selbst und schweigend ohne jegliche Hilfe setzte jede ihre größte Mühe daran, daß für sie bestimmte Gericht peinlich sauber an ihrem Arbeitstisch und gewissenhaft sowie schmackhaft herzustellen, um die Vorgesetzten, aber auch sich selbst zufrieden zu stellen. Besonderer Spaß machte uns das Einschneiden von Kraut und das Einschlachten. Es gab dabei eine Menge zu lachen und zu lachen.

An dem Tage, an welchem man frei vom Küchendienst war, saß man an der Nähmaschine, um unter Anleitung der betreffenden Lehrerin ein Kleid, Schürze, Bluse oder irgend ein Wäschstück zu nähen. In diesen sowie in den Handarbeitsstunden wurden Probleme aufgeworfen, bei deren Besprechung die Stunden wie im Fluge vergingen.

Wie schon erwähnt, gab es in der Haushaltungsschule nicht nur viel Arbeit und Mühe, sondern viel freie Stunden, die wir nach Belieben ausfüllten. Die Freistunden über Mittag benutzten wir zum Eintragen der Kochrezepte und zum Ausarbeiten der Aufläufe für die theoretischen Fächer, soweit es die Zeit erlaubte. In den Abendfreistunden vervollständigten wir unsere schriftlichen Arbeiten und machten Handarbeiten. Doch bei allen Arbeiten galten Wit und Humor als die besten Gesellen. Das Schlafengehen ein Kapitel für sich. Nachdem wir „Gute Nacht“ gesagt hatten, begaben wir uns rasch in unsere Schlafzimmer, wo wir uns zunächst körperlich erfrischten. Nun begann das Toben in Form von Kästchenschlachten, Ringkämpfen und anderem, bis wir erschöpft in unsere Betten fielen. Unbeschreiblich wie wir uns glaubten, mußten wir jedoch nach beendem Kampf zu unserem Entsetzen feststellen, daß unsere Leiterin unserem lustigen Treiben bereits eine ganze Weile zugeschaut hatte. Da sie sich in die Lage junger Mädchen versetzen konnte, blieben wir ungestraft. In den Sommermonaten ver-

brachten wir unsere Freizeit, vorausgesetzt, daß es die Witterung erlaubte, in unserem herrlichen Garten. Stets suchten wir uns lauschige Plätzchen, wie unter den blühenden Bäumen, unter der Kastanie oder in der „Liebeslaube“ usw. Letzte ist eine Bank ganz von grünem Strauchwerk umgeben und ihrer Verschwiegenheit wegen von uns so benannt. Der Sonntagvormittag wurde durch Erledigung unserer Korrespondenz ausgenutzt, und dies war die einzige Zeit, wo wir heimlich tun durften, während sonst unter uns ein wirklich komradischlicher Ton herrschte. Durch Klavierspielen, Lachen und Scherzen, der üblichen Spaziergang und Dekkuren vertrieben wir uns den Rest des Sonntags.

Beste müssen gefeiert werden wie sie fallen, und so geschah dies auch in der Janowitscher Haushaltungsschule. Das Wenden des Adventskranzes am Vorabend des ersten Advent bildete den Auftakt zur weihnachtlichen Freude. Der Kaffeeabend war feierlich mit Tannengrün und Leuchtern, die von uns selbst angefertigt waren, geschmückt. Gemeinsam mit unseren Vorgesetzten tranken wir den Morgenkaffee und knabberten die ersten selbstgebackenen Käsekekuchen. In feierlichem Rahmen verbrachten wir die Adventszeit. Die kommende Zeit war für die Vorbereitungen zu einer Ausstellung unserer Handarbeiten, Kleider und Wäsche in Bromberg bestimmt. Wir freuten uns schon die ganze Zeit über auf die bevorstehende Reise. Endlich war es so weit, daß wir im Zuge sahen und unser Ziel entgegenfuhren. Wir bauten unsere Arbeiten geschickt im Zivilcasino in Bromberg auf, lachten dann unser Quartier auf und nahmen nachmittags an der Eröffnungsfeierlichkeit der Ausstellung teil. Den ersten Abend verbrachten wir im Kino, den zweiten dagegen gingen wir ins deutsche Theater, wo wir uns „Alt-Heidelberg“ ansehen. Mit Freuden dachten wir noch längere Zeit an die so sehr nett verlebten Bromberger Tage zurück.

Knecht Rupprecht sollte auch bei uns nicht fehlen. Es wurde der Adventszeit wegen kein Abschlußfest gefeiert. Wir versammelten uns kurz vor unserer Heimfahrt zu einem harmonischen Beisammensein. Hierbei überraschte uns Knecht Rupprecht mit kleinen Aufmerksamkeiten, von unserer uns so lieb gewordenen Leiterin zugedacht. Jedes Geschenk lag ein kleiner selbstgedrehter Vers bei, welcher auf eine jede von uns Bezug nahm.

Im Sommerlatus machten wir einen Pfingstausflug nach Mühburg. Von der Bahn wurden wir mit Loren abgeholt, was uns Städtern ganz besonderen Spaß machte. Wir durchwanderten kreuz und quer den Wald und erfrischten Geist und Körper an der wohligen Waldesluft. Ein Fest, das nun vor uns lag, war ein persönliches, und zwar mein Geburtstag. Mein Stuhl sowie Platz an der Tafel waren mit Blumen umkränzt und geschmückt. Bei herzlichen Gratulationen wurden mir seitens meiner lieben Kameradinnen und verehrten Vorgesetzten Aufmerksamkeiten, die mich sehr erfreuten, überreicht. Der ganze Tag vernahm einen so fröhlichen Verlauf, daß ich nicht merkte, fern von der Heimat zu sein.

Wochen hindurch bewegte uns heimliche Freude auf das bevorstehende Abschlußfest. Es wurden bekannte Herren dazu geladen. Während Tanz und Spiel dachten wir aber auch an unser leibliches Wohl. So begaben wir uns in den Nebenraum, wo zu einem kalten Büfett zusammengestellte Speisen, die nicht allein dem Auge gefielen, sondern auch für Leidenschaften zubereitet waren, auf uns warteten. Wie nett und lustig und harmonisch dieses Abschlußfest war, kann man nicht in den Rahmen einer Beschreibung zusammenfassen, sondern das hat wohl eine jede einzelne Kameradin selbst empfunden.

Weil es mir so gut gefiel, darum wünsche ich diesen Mädchen eine Ausbildungszeit in Janowitsch. Sie werden dort viel lernen, aber auch Erinnerungen an eine frohe und schöne Zeit zurück behalten.

## Die rationelle Reinigung der Haut

Das Gesicht ist mehr als alle anderen Körperteile verschieden schädlichen Einflüssen der Umgebung ausgesetzt und als ästhetisch und kosmetisch bedeutungsvollste Region wesentlich vom Zustand der Haut abhängig. Eine der wichtigsten Prinzipien meines Schönheitspflegeystems (IBAR) ist die rationelle Hautreinigung, welche der Eigentart der Haut angepaßt, die besten Resultate erzielt.

Die Haut sondert durch ihre Talg- und Schweißdrüsen fettige Sekrete ab. Dieses imprägniert die Hautoberfläche, hält die Haut elastisch und schützt sie vor schädlichen Einflüssen. Diese Sekrete, mit Schmutz und Staub vermengt, wirken schädlich auf die Haut und verursachen ihr frühzeitiges Welken und Altern. Bloßes Wasser genügt nicht, um diese Sekrete mit dem Schmutz wegzuwischen. Es bedarf eines Lösungsmittels, und als solches eignet sich trotz der häufigen Anwendung von verschiedenen kosmetischen Reinigungspräparaten (Mandelsaft, Seife oder Alkoholabreitung) am besten eine neutrale Seife. Bei trockner und empfindlicher Haut wird überfettete Seife (Panolinseife) empfohlen. Die Wirkung der Seife wird erhöht durch Anwendung von warmem Wasser, mit welchem sie leichter emulgiert und fette Sekrete intensiver und leichter gelöst werden. Die Spuren von der Seife werden dann gründlich abgespült und bei Anwendung von warmem Wasser, besonders bei fetter Haut, folgt eine Nachspülung des Gesichts mit kühltem Wasser. Dem Waschen folgt die Abtrocknung mit einem ziemlich weichen Stoff, und zwar ohne die Haut zu verzerren, was besonders bei der Abtrocknung der Partien des äußeren Augenwinkels, der Augenlider zu beachten ist, um eine Dislokation zwischen der Haut und dem Unterhautzellengewebe hervorzurufen. Bei fettem Teint ist vor dem Abtrocknen die nasse Haut mit einem in astringent (Dietra astringent IBAR) befeuchteten Wattebausch abzutupfen. Bei trockner oder empfindlicher Haut ist eine entsprechende Öl- oder Gummireme „IBAR Diet Öl“ oder „IBAR Diet Creme“ zu gebrauchen, um Spannung, oder rote Flecken, die bei manchen Personen entstehen, zu vermeiden. Eine Waschung mit Seife ist einmal, am besten zur Nachtoilette, vorzunehmen. — Die Hautreinigung ist die Einleitung und Vorausbedingung für die weitere rationelle Behandlung und Pflege der Haut.

Anna Rydel,  
Inhaberin der Kosmetischen Schule,  
Beratungsstelle und Schönheitsinstitut  
in Lodz, Srodmieszkstr. 16  
Tel. 169-92.

Gestobter Kürbis. Der geschälte und in Stücke geschnittene Kürbis wird in Salzwasser gewaschen. Nachdem das Wasser abgegossen ist, stößt man ihn mit Butter, Mehl und Fleischbrühe unter Beigabe von Salz, Pfeffer und ganz wenig Muskatblüte. Es gibt ein vorzügliches Gemüse zu gekochtem Salzfleisch.

## Knabenmoden

Mit der Kleidung der Jungen haben die Mütter es im allgemeinen leichter als mit der der Töchter, denn die Knabenmode ändert sich selten. So gibt es z. B. einige Anzugsarten, die Jahre hindurch überhaupt kaum ihre Formen ändern und die bei groß und klein gleich beliebt sind. Hierzu sind unter anderem die einfachen Blusen, die Kittel und die Matrosenanzüge zu zählen. Verhältnismäßig neu sind die Spielhöschen und -schürzen für die ganz kleinen sowie, für alle Jahrgänge, die Pullover, die nicht nur außerordentlich praktisch sind, sondern die durch ihre oft betonte Farbenfreudigkeit eine lebhafte Belebung in die Knabenkleidung bringen. Diese wirkt in der Farbgebung leicht etwas monoton, denn es kommen ausschließlich melierte im Ton indifferente Stoffe zur Verarbeitung. Es ist natürlich von großem Wert, gute und dauerhafte Stoffe zu verarbeiten, denn solch ein Knabenanzug ist allerlei strapaziös ausgesetzt; jedenfalls empfiehlt es sich, mehr auf Praktische als auf Wirkungsvolle Wert zu legen, wenn man unter der reichen Fülle der Stoffe wählt. — An bevorzugter Stelle stehen, wie schon erwähnt, in Ton melierte Gewebe, vor allem Noppenstoffe sowie Fischgräten- und Diagonalgewebe. — Für die Beinkleider kommen einfache, gerade und ziemlich kurze Formen sowie die mehr sportlichen, bequemen und von großen und kleinen Jungen gleich gern getragenen Knickerbokkers in Frage. Zu den abgebildeten Modellen sind Syon-Schnitte erhältlich.



R.646 Kleidliches Spielhöschen aus leuchtendrotem Seinen mit weißer Blusikleid, für Knaben von 1-4 Jahren. Stoffverbrauch: etwa 1,25 m Seinen, 0,90 m Bluse, je 80 cm breit. Syon-Schnitt für 1-4 Jahre erhältlich. (Schnitt-Muster-Kleinigkeit).

R.647 Flotter Sportanzug mit einer hellen gelbgestreiften Jacke und Knickerbokkers. Als Material: meliertes Wollstoff. Stoffverbrauch: etwa 2,90 m, 140 cm breit. Syon-Schnitt für 12-14 Jahre (Al. Schnitt) für 14-16 Jahre (Großer Schnitt).

R.647 Spielanzug aus rotem und weißem Ripsleinen. Am Vorderteil einfache Stickerei. Don-Al. Plättchenmuster, 1/4 Bogen. Stoffverbrauch: etwa 0,85 m weißes, 0,85 m farbiges Leinen, je 80 cm breit. Syon-Schnitt für 1-4 Jahre erhältlich. (Schnitt-Muster-Kleinigkeit).

R.647 Schulanzug aus mittelfarbigem Diagonalwollstoff mit flotter Gürtelsack und Knickerbokkers. Stoffverbrauch: etwa 2,70 m, 140 cm breit. Syon-Schnitt für Knaben von 10-14 Jahren hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt).

R.651 Oberbairischer Anzug: grüne Jacke und schwarzes Beinkleid. Als Material kommen Wollstoffe in Frage. Stoffverbrauch: 2,25 m grüner und 1,20 m schwarzer, je 70 cm breit. Syon-Schnitt für Knaben von 6-12 Jahren hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt).

R.651 Schulanzug aus Wollstoff. Sehr kleidlich die Gürtelsack mit Taschen, Revers und einreihigem Knopfverschluß. Einfaches kurzes Beinkleid. Syon-Schnitt für Knaben von 10-14 Jahren hierzu erhältlich. (Kleiner Schnitt).

Syon-Schnitte zu den abgebildeten Modellen sind erhältlich bei Gustav Syon, Warschau, ul. Bielańska Nr. 6.

# WELT AUF LEINWAND

## Dolly Haas, der Fratz

Das Rotkäppchen des Films.

Von Emil Kläger.

In der weit aufgerissenen Flügeltür des Erfolges steht im weißen Feuer der Jupiterlampe Dolly Haas. Ein Schulmädchen, drollig, ungelenk. Es ist der jüngste Star. Versuche einer, Diva zu ihr zu sagen, es gelingt nicht, obgleich sie in der Gunst des Publikums hoch steht. Leichtlich angewendet, bedeutet das Wort doch das Prachformat eines Weibes. Eine ganze Schlepppe von Glanz und Glitter zieht es hinter sich her. Dolly ist das Gegenteil. Ein wildgewachsenes, ungezähmtes Mädchen. Aus ihren metallisch dunklen Augen schaut ein eben erwachter rassiger Blick grau aus empor, man möchte glauben, zu einer steil über ihr brennenden, ersehnten Glücksonne, ganz unzurück.

Kurz gesagt: Dolly ist ein Fratz.

Danach sieht auch ihr kleidarmes Kostüm aus: kurze, leichte Röcke braucht sie, darunter wollene Strümpfe, eine billige Bluse dazu. Die Knöpfe sollen achtsam geschlossen sein, so daß sie jung und verwegnen wirkt. Und die Schuhe? Mit den Schuhen ist es eine eigene Sache. Lack brauchen sie, unbedingt, wenn sie auch ärmlich sind und abgewetzt. Lack, der noch ein bisschen spiegelt. Und wenn sie dann nachdenklich dastehet, irgendneine Tollheit im Kopf oder eine plötzlich ausschwärzende Verliebtheit, die sie mitten drin überschlägt in einer Begegnung, die volle Aufmerksamkeit erfordert — die Damen staunen darüber —, dann knickt der eine Fuß eigentlich seitlich ein, stellt sich schräg, scheint an dem Gedanken teilzunehmen. Vollkommen ohne Sorge um ihr Neuhörer ist diese Dolly, und dann spürt man eben oder glaubt es zu wissen: sie muß von der Peripherie kommen, mit diesem heftigen Geradeauswollen, in der selbstverständlichen Unverhohlenheit ihres Triebwesens.

Solche Figuren sieht man manchmal auf Vorstadtkrägen, den Gehsteigrand entlang. Männer mit hinaufgezogenen Schultern, trotz Kälte in einem unzähligen flatternden Rock, die Hände tief in den Hosentaschen vergraben. Frauen, die mit ungeniert auffallenden Bewegungen zum Schuh hinuntergreifen, dann in den Halsauschnitt, worauf sie ab und zu mit hohen Händen seitlich die Haare zusammenfassen. Aus dieser Reihe, würde man meinen, kommt Dolly mit dem feuerfarbenen Haar.

Das Rotkäppchen des Films. Merkwürdig, wie gleich ein Märchen heraufsteigt und sie umgibt, wenn man Dolly Haas sieht. Der dunkle Wald steht um sie herum, mit allen seinen Gefahren, hauptsächlich der Wolf und alles Gesetz, das da auf dem Wege eines kleinen, tapferen Mädchens lauert. Das Kind im alten Märchen hatte es allerdings gut. Es erkannte nämlich den Wolf nicht. Der schaute sie mit höflicher Freundlichkeit geradezu väterlich an und verbarg dabei die scharfen Zähne hinter einem niedlichen Mäulchen. Die Kleine konnte sich gar keine Welt vorstellen, in der man Wölfe fürchten muß. Das Märchen gibt es ja auch nur zögernd zu. Und sorgt dann verlässlich dafür, daß er ein schlimmes Ende findet. Die Wölfe, sprechen wir nicht weiter davon, am Ende plumpsen sie ja doch mit schweren Steinen im Bauch in den tiefen, tiefen Brunnen. So wie es sich gehört. Aber Dolly ist ein modernes Rotkäppchen. Sie kennt den Wolf gut. Das spürt man.

Darum ist ihr ja auch diese schwarze Glut in die Augen geglischt. Wenn sie in verliebten Momenten groß werden, dann öffnet sich für einen blitzschnellen Moment in ihnen ein dunkler Schlund, aus dem Leidenschaft lodert. Und sie läßt es unbekümmert geschehen. Der Wolf mag nur kommen. Sie wartet auf ihn. Das Gesicht, in dem die Wangenknochen manchmal leicht hervortreten, ist bleich

vor Lebenshunger und Bewegungsverlangen. Zart durchscheinend die Haut, aber die Blässe schreibt sich von dem sengenden seelischen Durst her. Der Mund mit kleinen üppigen Lippen bestätigt es, der wie mit einem unregelmäßigen Riff ihre Züge trennen. Aus unruhevollen und quellsüßig überlebenden Elementen ist das entzückende neue Filmgesicht gemischt. Mit den ponyartig in die Stirn gestrichenen Haaren, die wie lange Tranen aussiehen, wirkt sie wie ein Apachenkind. Unverblümt Dasklik ist ihre ursprüngliche Art. Jedem ästhetischen Schablonen-gefege wird lustig eine Nase gedreht und sie lämmert sich unter dem Teufel um gute Theatererziehung. (Wenigstens bis vor Kurzem war es noch so. Hoffentlich wird sie nicht, was nach den letzten Erfahrungen zu befürchten ist, von einem besorgten Komödienschulmeister geahmt und geglattet). Der schönste Augenblick: wenn ihr Gefühl auffriert, läßt und unbekümmert hingeben, gleichgültig ob im Übermut oder in Schwermut. Schön ist sie nicht, aber die selige Vergessenheit, die da aus den blanken Augen in Kindlichkeit zu strahlen vermag, hat die Magie einer Naturkraft. Das eigenwillige, sich sehrende Kind in dem Mädel ist seine Stärke. Viele Leute erledigen sie mit der Vignette: Irrwisch. Wegen der Bewegungsunruh, dem Wirbelnd-Tänzerischen, das so lebt ins derb Volkstümliche abirren kann. Dann mutet man ihr einen berlinerisch knappen Destillenwitz zu. Ihr ursprünglicher Typ aber ist Volkskind. Darum meinen ja auch die Leute zärtlich ungesähr: Dolly, der Fratz.

Man glaube aber nicht, daß das ihr ganzes Geheimnis ist. Nicht das ihres Erfolges. Bloß die gleich sichtbare Oberschicht ist es. Es liegt tiefer. Dort, wo Lachen und Übermut in Dolly Haas aufzuhören. Ich wenigstens komme von der Vorstellung nicht los, die sich für mich mit ihr verbindet. Obwohl sie jetzt nur in sogenannten tollen Filmen spielt. Da sind irgendwo in einem ganz armen Bezirk trostlose Häuserhaufen. Mauern, gleichförmig, weit-hinausend, kleine Fenster darin, trübe Fenster. Schmuckloses Mauerwerk, mit Leben, in enge Wohnungen hineingepreßt, erbärmlich zusammengepreßt. Alles da ist dumpf. Im weiten Umkreis quetscht es, jammert, kreift vielleicht vor Lust, manchmal. Sonderbar, mit dem Unhand von Lebendigkeit verbindet sich dieses dunkle Bild. Höfe haben die Häuser, von nackten Mauern umstanden. Kinder spie-



Tonfilmarbeit auf See bei der spanischen Insel Mallorca für den Ufa-Tonfilm „Der Stern von Valencia“

len in Sand und Reicht, wenn sie es nicht gerade auf der Straße tun. Es sind kleine wilde Kerlchen von Mädeln und Buben. In diese Höfe von Kasernen, in die freudlosen Straßen. Die Haut auf den Wangen der Kinder hat eine Ähnlichkeit mit dem Mörtel, der von den Mauern bröckelt, die nicht enden wollen. In freier Luft wird ihr Übermut gellend, wenn sie dem armen Pferch entkommen sind. Warum halte ich so unbeherrbar davon fest, daß Dolly Haas ein Proletarierkind, entstossen solcher Gedrücktheit, ist? Dem Vernehmen nach war der Vater doch Fabrikant. Sie wurde Tänzerin, machte ihre ersten Schritte auf der Bühne bei Reinhardt. Dann allerdings war nichts, lange nicht. Couplets auf einem Brett, ehe der Film „Dolly macht Karriere“ herauskam und „Liebeskommando“.

Vielleicht weil sich die Schatten gar so grau und so tief in ihre Wangen legen, weil ihre Blüte so erloschen können, trostlos und stumpf werden? Wenn sie traurig wird. Sollte man Dolly Haas nicht besser an ihrer Traurigkeit erkennen als an ihrem Lustigsein. Dann schrumpft sie ein, wird weß, wird so klein, als wäre zu wenig Platz für sie in dem kleinen Zimmer, wo viele Betten stehen müssen und sonst nur Mauer ist. Weg ist der Kobold, das Haar scheint dünn, und hart geprägt ist das Gesicht, als hätte die Armut es gezeichnet, Linie um Linie, so sonnenlos.

Die kleine Dolly — wie alt sie ist, erfährt man nicht — ist in vielen Filmen zu sehen, jetzt im „Liebling“, in der „kleinen Schwindlerin“. Sie ist putzig, lebendig und bei allem Aufgehen liebenswürdig, nur zu stilisiert. Ein Trödelköpfchen und keine Natur. Der Filmalon tut ihr nicht gut. Man müßte mehr an ihre Traurigkeit, an ihre ursprünglich ungelämmte Wildheit denken. Es müßte ein Dichter kommen für Dolly Haas, allerdings. Einer, der hinter dem Licht dieser Augen die Schatten entdeckt. Sonst geht der Film an einer großen Gelegenheit vorüber. An dem ersten Volksskind, das ihm zugelaufen ist.

Ja, aber ein Dichter müßte es sein.

### Intellektuelle und Film

In „L'Europe Centrale“ veröffentlicht der französische Literaturkritiker und Romancier André Théribaud einen Artikel über „Protettionismus und Kino“, dem wie nachstehendes entnehmen: „Ich kannte in Paris fünfzig, hundert, zweihundert Intellektuelle, die ins Kino zu gehen aufhörten, möchten sie es auch vor zehn Jahren zweimal wöchentlich besuchen. Ihre Befürchtungen, daß der sprechende Film erschien, schienen übertrieben, sie selbst wurden eingeschüchtert. Man muß aber heute gestehen, daß sie gerechtfertigt waren. Und wir selbst sind Zeugen einer merkwürdigen Gesichtsepoke dieser neuen und doch so alten Kunst: Sie ist, durch eine einzigartige Fügung, zu ihren Anfängen auf dem Fahrmarkt und den Kummelplätzen zurückgekehrt.“

150 neue französische Filme. Wie der „Paris Soir“ mitteilt, werden im Laufe der kommenden Wintersaison in Frankreich 150 neue französische Filme herausgebracht werden. Die bedeutendsten darunter sind „Auf den Straßen“, „Es war einmal“, „Der kleine König“, „Die Abenteuer des Königs Pausole“, „Ciboulette“, die bereits fertiggestellt sind, sowie unter denen die noch gedreht werden müssen, „Die Schlacht“, „Madame Bovary“, „Die Schloßherrin vom Libanon“, „Sappho“, „Die Gargonne“ und „Der Dampfer „Tenacity“ sowie der neue große Film von Jacques Tendler „Das große Spiel“.

„Ihre Durchlaucht, die Verkäuferin“ ist der Titel des neuen Lusipielfilms, der gegenwärtig mit Liane Haid, Friedl Schuler, Salob Tiedtke, Theo Lingen, Paul Kemp, Willy Fort und Mag. Gäßtstorff unter Spielleitung von Karl Hartl in Neubabelsberg gedreht wird.

Der einzige Film mit Eleonore Duje, der als verschollen galt, ist in einem Kino am New Yorker Broadway entdeckt worden. Er heißt „Alice“ und ist im Krieg in Italien gedreht worden.

nur noch, wie sich der Norweger zu diesem Spiegel seines Landes stellen würde. Die Begeisterung des „Besuches“, die aus jedem Bilde deutlich spricht, war von verblüffender Wirkung auf die Gastgeber. Sie trauten ihren eigenen Augen nicht: So reich und schön sollte ihr Heimatland sein? So hatten sie das Land noch nie gesehen. Ihre Bewunderung war so groß, daß ihre Zeitungen bekennen mußten: „Die Ufa hat Norwegen entdeckt“. Und ein Blatt fährt fort: „Leider mußte es eine ausländische Gesellschaft sein, welche zuerst Norwegen entdeckte. Welch ungeheuerlich interessantes Land, worin wir leben!“ An anderer Stelle lesen wir: „Wir lernen Norwegen durch einen deutschen Film kennen. Kulturfilme der Ufa zeigen uns unser eigenes Land unter überraschenden Gesichtswinkeln. Es ist erstaunlich, daß wir nicht selbst Norwegen haben entdecken können, wie dies jetzt die deutschen Filmsotografen getan haben. Wir haben das Land hier, wir haben Aufnahmegeräte und Filmleute, es mußten aber die Fotografen der Ufa kommen und aus dem Ganzen ein Epos, das alle verstehen, schaffen. Es sind Bilder, die uns Norwegen zeigen, wie wir es uns nicht haben träumen können.“ Und die vielgelesene „Aftenposten“ schreibt voll Begeisterung: „Gehet hin und sehet! Man führt voller Wunderung!“

Der deutsche Kulturfilm entdeckte die Schönheiten eines Landes, und die Einwohner dieses Landes bestätigen diese Entdeckung.

Wohl der schönste Lohn für die wochen- und monatige schwere und aufsehende Arbeit.

## Besuch macht Flug

Deutscher Kulturfilm entdeckt Norwegen.

Von Gott v. Zizewitz.

Wem ist es noch nicht passiert, daß er auf Schönheiten seiner nächsten Umgebung aufmerksam gemacht wurde und sich staunend fragte: Wo habe ich nur meine Augen gehabt — oder richtiger: Wie kommt es, daß ich nicht den Blick dafür gehabt habe? Denn gesehen hat man ja immer die tausend Dinge, denen man täglich begegnet, aber leider ist es nur einmal so, daß der schönste Leckerbissen an Wert verliert, wenn man ihn täglich haben kann — aus dem ersten Erlebnis wird eine Selbstverständlichkeit, aus dem Täglichen das Allzägliche! Bis dann eines schönen Tages ein Besuch kommt, sich vor Freude gar nicht zu lassen weiß, immer neue Schenkswürdigkeiten entdeckt und unschrechlich beeindruckt.

So ist es kürzlich auch den Norwegern ergangen! Der „Besuch“, der sich bei ihnen einstellte, war eine Filmexpedition der Ufa, deren Teilnehmer: Regisseur Dr. Ulrich R. L. Schulz, die Kameraleute Kurt Stank und Wilhelm Mahla sowie das technische Hilfspersonal, ausgezogen waren, um das Land Peer Gynt unter die Linse zu nehmen. Sie dachten dabei an den am Reisen verhinderten Landsmann, den Propheten, der nicht zum Berg kommen kann und fühlt sich dazu berufen, das Sprichwort wahrzumachen und eben den Berg zum Propheten zu bringen. Sie dachten aber nicht im Traum daran, die Norweger über ihre eigene Heimat zu belehren, geistige ihnen Neues

sagen zu wollen, im Gegenteil mußten sie befürchten, auf ihren Beutezügen Wesentliches auszulassen und vor den kritischen Augen der mit allen (Fjord-)Wässern gewaschenen Norwegern durchzufallen. Aber erstens kommt es anders...

Man muß es aber auch den Ufa-Leuten lassen — leicht haben sie sich ihre Arbeit nicht gemacht. Sie sind ins Flugzeug gestiegen, um von der seltsamen Landschaft aus den Bergen und Schluchten, Gletschern und Wasserfällen, Fjorden und Schären ein Gesamtbild zu bekommen, sie sind mit ihren Apparaten in die Tiefe des Meeres gegangen, um das vielfältige Leben aus dem Grunde einzufangen und an der alljährlichen Völkerwanderung der Fische teilzunehmen, sie sind unter Lebensgefahr auf die Gipfel der nordischen Alpen gekraxelt, um die Gletscherwelt in all ihren Erscheinungsformen aufzunehmen, und haben kahle Felswände erklimmt, um der Vogelwelt ihren Besuch abzustatten.

Sie haben die Leute bei der Arbeit, die sich aus ihrem harten Leben zwischen Land und Wasser ergibt, aufgezischt: die Männer beim Ackerbau und Fischfang und die Frauen beim Spinnen und Weben und beim Konservieren der für den Export bestimmten Fische — sie haben aber auch die Stunden der Freude, deren feierlichste die Hochzeit ist, festgehalten. Und nicht zuletzt das Wunder der Mitternachtssonne, die eben sich ewig gleichbleibenden blassen Schein, der das Land so seltsam verklärt.

Aus den gesammelten Schäben der Kamera kristallisierten sich allmählich die in Deutschland so begeistert aufgenommenen Norwegen-Filme der Ufa. Die Frage blieb

# Bunt wie das Leben

## „Prince Sombre“ Millionen

Eine Erbschaftsgeschichte aus dem 18. Jahrhundert

Im Jahre 1790 ist dieser „Prince Sombre“ gestorben, um dessen 70-Millionen-Erbshaft jetzt möglicherweise ein großer Prozeß entstehen wird. Auf der einen Seite wird von einem deutschen Erben-Konsortium — behauptet, dieser Prince Sombre, zu deutsch: „Düsterer Fürst“, sei der im Thüringen geborene und später ausgewanderte Kleinbauernsohn Reinhardt, der — nach seiner Desertion aus der Armee Friedrich Wilhelms II. — zuerst in französische und dann in englische Dienste getreten und später nach Indien gelangt sei, wo er es fertig gebracht habe, die Heere der Maharadjahs nach europäischem Muster zu reorganisieren. Infolge seiner Verdienste wurde er nach und nach General, Besitzer eines Riesenvermögens, und später soll er auch den Fürstentitel erhalten haben: seiner düsteren Gemütsverfassung wegen habe man ihm dann den Beinamen „Prince Sombre“ gegeben. Auf Grund dieser Ermittlungen ist — unter Führung eines Berliner Kaufmanns — ein aus 70 Personen bestehendes deutsches Erben-Konsortium aufgetreten, das bei der englischen Regierung — da die Hinterlassenschaft Reinhardts aus Britisch-Indien stammt, wird sie von der englischen Krone verwaltet — die deutschen Erbschaftsansprüche geltend macht, selbstverständlich unter Beibringung zahlreicher Belege und Dokumente.

Neuerdings taucht nun eine andere Bewerberin um diesen 70-Millionen-Nachlass auf: die Gattin eines in Wien einst sehr bekannten, heute hochbetagten Theaterdirektors die an Hand authentischen Dokumentenmaterials den Beweis erbringen will, daß der indische Erblasser nicht aus Thüringen stammt, sondern aus Vorarlberg. Um das Jahr 1700 herum sei Martin Buzerin, Sohn eines Mesmers, als Maurerjunge in die Welt gezogen, habe sich im Luxemburgischen niedergelassen und

dort den Namen Reinhardt angenommen. Sein Sohn Johann habe zuerst im französischen Heer gedient, habe dann im Jahre 1757 an einer gegen die englischen Besitzungen in Indien gerichteten Expedition teilgenommen und sich dabei sehr ausgezeichnet, so daß er schnell Karriere machte. Später sei er unter dem Namen Reinhardt-Sonton — hergeleitet von seinem Spitznamen Le sombre — in englische Dienste getreten, um dann zum Großmogul von Delhi überzugehen.

Er habe das Heer des Großmoguls völlig neu organisiert und dann den rebellischen Bergstamm der Djatten unterworfen, wofür er zum Oberbefehlshaber sämtlicher Truppen ernannt und mit großen Ländereien und einem riesigen Einkommen belohnt worden sei. In Agra am Tumnaßluß, wo er residierte, habe er im hohen Alter eine junge Eingeborene geheiratet und einen natürlichen Sohn adoptiert. Als er im Jahre 1778 starb, wurde seine Gattin und nach deren Tod sein Sohn Erbin seines Vermögens. Nach dem Tode des Sohnes — er starb 1841 im Wahnsinn in London — hatte der englische Staat die Verwaltung des Nachlasses übernommen.

Nach den Mitteilungen der Wiener Theaterdirektorsgattin habe schon ihre Großmutter im Jahre 1860 alle diese Tatsachen festgestellt und diesbezügliche Versuche unternommen. Erbschaftsansprüche in London geltend zu machen, habe indes eine intensive Verfolgung dieser Ansprüche als zu kostspielig aufgegeben. Auch die Theaterdirektorsgattin ist — so melden Wiener Zeitungen — sich noch keineswegs schlüssig, ob sie die Durchsetzung ihrer Ansprüche in die Wege leiten soll, da ihrer Meinung nach solche Versuche mit großen Kosten verknüpft und — trotz einwandfreier Dokumente — sehr problematisch seien und häufig ganz mit Misserfolgen endeten. St. W.

## Eine gepfefferte Kirche

Ein guter Einstall

Das Land, in dem der Pfleißer wächst, lag einmal im Süden jenseits des Atlantik, aber es ist jetzt auch in größerer Nähe, im Jugoslawischen, zu finden, wo man den Paprika züchtet. Er ist für den Jugoslawen das, was für den Bewohner der Magdeburger Gegend die Zuckerrübe ist. Er lebt davon! Nun hat die Wirtschaftskrise auch diese schöne Gegend ergriffen, und zwar handelt es sich da um die Gegend von Horgoš. Da herrschen Not und Schwierigkeiten. In dem Städtchen Horgoš aber steht eine Kirche. Darinnen predigt und sorgt ein tüchtiger Pfarrer. Die Kirche droht einzufallen, wie der Paprikaanbau. Was aber die Bauern nicht verhindern, das tunnt der Pfarrer. Er macht aus der Not eine Tugend, und aus Paprika baute er sich eine neue Kirche.

Derzeitig nämlich, daß er ins ganze jugoslawische Land Muster ohne Wert mit Pfleißer schlägt. Auf den Briefen steht eine Mitteilung: „Wir ertragen im Paprika! Horgoš braucht eine neue Kirche. Ihr, die ihr diese Paketchen bekommt, habt gewiß eine schöne Kirche. Unsere fällt ein! Schütt eine kleine Spende...“

Der Gedanke schlug ein, der Pfleißer schärfte die Gefühle, und jetzt ist's so weit: Alle schütteten sie etwas; die Kirche von Horgoš konnte repariert werden, und vor allem: der Pfleißerhitz stieg und stieg. Jetzt haben die Bauern ihre alten Bestände abgezogen, die Kirche ist in Ordnung; sie ist aus Pfleißer gebaut; scheinbar! In Wahrheit aber steht sie auf einem guten Gedanken, der immer noch das Wichtigste im Leben bleibt; sie steht auf einem — Einstall, der sie vor dem Einfallen bewahrt hat.

## Ein Einstädler, der in zehn Jahren nur einen Besuch hatte

In England starb im Alter von siezig Jahren ein Menschenhasser, Albert Faustner, der in den letzten zehn Jahren seines Lebens mit niemand mehr verkehrte. Seit fünf Jahren hatte er überhaupt nicht mehr sein Zimmer verlassen. Die Mahlzeiten wurden auf einer Matte vor der Tür abgesetzt, wo er sie später wegholte. Seine tägliche Lektüre waren Romane und die Bibel. Ein Witbewohner des Hauses erzählte englischen Journalisten, daß er oft versucht habe, mit dem Einstädler ein Gespräch anzuknüpfen, doch dieser ihm aber immer die Tür vor der Nase zuschlug und so jede Annäherung unmöglich mache. Nur einmal, vor etwa zehn Jahren, hatte Faustner einen Besuch, der ihm Blumen und Trauben brachte, aber der Einstädler wies den Besucher ab. Als er sonst wurde, versuchte ein Hausbewohner durch einen Riß in der Tür mit Faustner zu verkehren, suchte ihn vor allem dahin zu bringen, einen Arzt kommen zu lassen. Faustner aber wies auch dieses Anerbieten ab. Der Verstorbene war nicht ohne Mittel, wie sein Anwalt versicherte. Er hatte ein Gutshaus auf der Bank, das ihm monatlich über 240 Pfund an Zinsen einbrachte.

## Von einer Käze verraten

Der Kaufmann Pietro Crespi in Mailand mußte aus gesundheitlichen Gründen einige Zeit ausspannen. Er verschloß seine schöne Villa und begab sich in einen kleinen Ort im Gebirge. Der Einbrecher-Spezialist Luigi Guido dell'Era wußte um die Abwesenheit des Kaufmanns und drohte in dessen Wohnung ein. Er durchsuchte in Ruhe alle Schränke und Schubladen und hielt alles, was er für

wertvoll hielt, mitgehen. Die vorgefundene Juwelenburg er in einem besonderen kleinen Paket. Beim Verlassen der Wohnung wurde er von dem Bewohner eines Nachbarhauses bemerkt und verfolgt. Dell'Era warf den großen Paket von sich und steckte das kleine Paket mit den Juwelen in die Tasche. Er flüchtete in den Park der Villa, versteckte sich dort und fand auch Gelegenheit, die Juwelen zu vergraben. Kurz darauf wurde er von einem Wächter gestellt und zur Wache gebracht. Das große Paket stand man, doch die Juwelen blieben verschwunden.

Kürzlich machte nun die Käze des Kaufmanns Crespi ihren gewohnten nächtlichen Spaziergang. Dabei fand sie ein Stück weißes Papier, das aus dem Boden hervorlugte. Das Tier scharrte so lange, bis es das Papier und damit die gestohlenen Juwelen freigelegt hatte.

Erstaunt fanden die Bewohner der Villa am anderen Morgen den Schatz. Doch noch erstaunter war vor Gericht zu Mailand Luigi Guido dell'Era, als der Richter ihm ironisch lächelnd sagte: „Sie brauchen sich gar keine Kopfschmerzen zu machen, was Sie, wenn Sie wieder frei sind, mit den vergrabenen Juwelen anfangen sollen. Die Käze des Herrn Crespi hat den Schmuck schon gefunden und Sie dadurch verraten.“ Mf.

## Ein tragischer Irrtum

Selbstmord infolge einer Verwechslung

Als Doug Matthews ein Knabe war, besaß sein Vater ein wunderschönes Gut in Irland, in der Nähe von Dublin. Er wurde als Sohn reicher Eltern aufgezogen und brauchte sich nichts entgehen zu lassen; seine Liebe aber gehörte der Tochter des Gutsinspektors, der kleinen, acht Jahre alten Lili Thaw. Als Doug gerade achtzehn Jahre wurde und zur Universität sollte, erschöpft sich sein Vater ganz plötzlich, weil er sein ganzes Hab und Gut während einer Nacht am Spieltische verloren hatte. Der große Verlust kam unter den Hammer, die Familie mußte auswandern, zog nach Dublin und lebte dort in den dürfstigen Verhältnissen. Doug konnte natürlich nicht studieren, wurde Kaufmann, brachte es aber infolge seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes bald zu einer gutbezahlten und geachteten Stellung in London.

Eines Abends besuchte er ein bekanntes Varietétheater, kaufte sich ein Programm und stellte mit Verwunderung fest, daß kurz nach der Pause eine Tänzerin mit Namen Lilian Thaw auftraten werde. Nun ist der Name Thaw nicht gerade häufig, aber auch nicht selten, und fraglos wird es in England Hunderte von jungen Mädchen geben, die nicht nur Thaw, sondern auch noch Lili oder Lilian heißen. Gespannt wartete Doug auf Nummer 8; doch kaum hatte die Tänzerin die Bühne betreten, als er feststellte, daß dies keine Lili war — seine kleine Lili, die er damals so sehr geliebt hatte, als sie noch die Tochter des Gutsinspektors war.

Von dieser Feststellung war er derart erschüttert, daß er auf der Stelle das Theater verließ. Zwar hatte er sich viele Jahre nicht mehr um seine kleine Jugendliebe gekümmert und konnte ihr ja auch keinen Vorwurf machen, daß sie ihr Geld auf ihre Weise verdiente; aber von dem Moment an, wo er sie sah, war die alte Liebe wieder in sein Herz gezogen, und diesmal war es keine Jugendliebe mehr, sondern die richtige große Liebe eines gegeisteten Mannes zu einer schönen Frau, mit der ihn gemeinsame Erinnerungen verbanden. Das erste war natürlich, daß er ihr einen Brief schrieb, der aber ohne Antwort blieb. Er schrieb zum zweiten Male, entschuldigte

## Merkwürdige Testamentsbestimmungen

In London starb der Goldschmied Edgar unter Verlängerung eines Vermögens von 461 972 Pfund Sterling. Diese Summe vermachte er in der Hauptache seinen beiden Söhnen unter gewissen Bedingungen. Er sagt in dem Testamente, daß es sein Wunsch sei, daß seine Söhne nicht plötzlich in den Besitz von großen Geldsummen kommen sollen, damit ihr Interesse am Geschäft nicht abflue. Darum sollen sie das Geld erst erhalten, wenn sie 40 Jahre alt sind. Da der Vater will, daß die Söhne sich auch weiter dem Geschäft widmen, sollen sie des Anspruchs auf die Erbschaft verlustig gehen, wenn sie vor 1943 Parlamentsmitglied werden oder eine andere öffentliche Tätigkeit übernehmen.

## Telegrammadressen in Wales

Ein Dorf in Nord-Wales heißt Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwllllisiliogogogoch. Das bedeutet in der welschen Sprache etwa „Die St. Marienkirche an dem kleinen Teich, wo der weiße Haselnußstrauch steht“.

Die Post unserer Zeit hat jetzt auch die Bewohner von Nord-Wales ergriffen und sie nennen nun mehr ihr Dorf kurz und bündig Llanfairpwllgwyngyll, eine Art Telegrammadresse. Als kürzlich der Prinz Georg das Dorf besuchte, wurde aber ihm zu Ehren der volle Name des Dorfes auf ein großes Plakat geschrieben. Die 58 Buchstaben und 19 Silben waren fast zehn Meter lang.

Die welsche Sprache ist durchaus lebendig. An der Universität von Bangor wird sie fast ausschließlich gesprochen.

## Der Altersunterschied

Im Jahre 1926 hatte der damals 98jährige Andor Szekely in Budapest eine damals 29jährige junge Frau geheiratet. Seine Freunde hatten ihm davon abgeraten. Szekely hatte jedoch erklärt, ein Altersunterschied von rund 70 Jahren sei so schlimm nicht. Hebrigens werde das Zahlenverhältnis ja mit der Zeit immer besser. Heute sei er noch mehr als dreimal so alt wie seine Frau, in dreißig Jahren sei sie 59, er 128, also nicht viel mehr als doppelt so alt wie sie.

Die Hochzeit fand statt. Die Braut dachte: Nun — seine erste Jugendfreude ist vorüber, aber er ist sehr reich und, selbst angemommen, er wird hundert — warum sollte ich nicht zwei Jahre meines Lebens in ein so sicheres Geschäft stecken!

Aber, wie das so mit den sicheren Geschäften ist, es kam anders. Andor Szekely ist heute bereits 105 Jahre alt und von der blühendsten Gesundheit. Die Ehe hätte also alle Aussicht, weiter zu bestehen, wenn Szekelys Liebe zu seiner Frau in der letzten Zeit nicht merklich nachgelassen hätte. Die Dame ist jetzt 36 Jahre alt, und das findet Szekely für eine Frau etwas zu viel. Vielleicht ist es etwas für einen Burschen von 70 Jahren — er, ein reifer Mensch, braucht unbedingt etwas Jugendliches an seiner Seite, um fröhlig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken zu können. Ihm scheint der Altersunterschied nicht groß genug...

Schon hat er die Scheidung eingeleitet. Und vielleicht ist er der Mann dazu, auch die nächste junge Frau, die ihm zum Altar folgen wird, schwer zu enttäuschen.

Und auch er so lange nichts von sich hören lassen, und bat um eine Unterredung.

Auch jetzt blieb die Antwort aus. Da ging er ins Theater, ließ ihr einen Strauß Rosen und ein Kärtchen bringen: sie möge ihn in ihrer Garderobe empfangen. Der Diener kam zurück mit der Antwort, die Dame habe nicht die Absicht, ihn zu sehen. Nun stellte er sich an den Bühnenausgang und wartete, bis sie herauskam. Sie ging aber stolz an ihm vorüber, bestieg ihren Wagen und fuhr davon. Er aber hatte sich derart in die Idee, sie sehen und sprechen zu müssen, verrant, daß ihn diese Abweisung zum Wahnsinn trieb. Er kaufte eine Logenlarie, ging abends in die Vorstellung und erschöpft sich mitten während des Tanzes.

Natürlich gab es einen ungeheuren Skandal. Wer aber beschreibt aller Erstaunen, als sich herausstellte, daß jene Lilian Thaw gar nicht seine Jugendliebe war! Sie hieß zwar genau so und sah ihr auch sehr ähnlich, hatte aber nicht das geringste mit deren Familie zu tun. Die richtige Lilian Thaw hatte längst einen kleinen Gutsbesitzer geheiratet, an dessen Seite sie glücklich und zufrieden lebte. Als man ihr die Nachricht von dem Tode ihres Jugendgepieltes überbrachte, meinte sie:

„Schade um ihn. Er war ein lieber, netter Kerl.“

Das Unglück war aber noch nicht zu Ende, denn die Tänzerin war entschieden feinnerviger als ihre Namensgenossin vom Lande. Sie hatte die Briefe von Doug Matthews nicht beantwortet, weil sie glaubte, er sei einer von den vielen, die sich auf diese Weise zu nähern versuchten. Nur dachte sie, er sei um ein Weniges raffinierter, weil er sich als ein alter Bekannter ausgab. Nun aber machte sie sich Vorwürfe, ihn nicht empfangen und so den Irrtum aufzuklären zu haben; sie wurde schwermüdig und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden, die sie als irrehebbar Erkrankte niemals wieder verlassen wird.

So hat eine dumme Verwechslung zwei blühenden Menschen das Leben gekostet, die vielleicht, wenn sie sich kennengelernt hätten, sehr ähnlich miteinander hätten werden können.

U. E.

# DIE BUNTE SEITE



Geleitet von Schachmeister R. Helling

Partie Nr. 180 — Indisch.

Da Weiß seine Chancen nicht energisch genug wahrnahm, konnte der Schwarze in der folgenden Partie aus dem Meisterturnier in Aachen im gut durchgeführten Gegenspiel siegen.

Weiß: Hellstab. Schwarz: Dr. Hödl.

1. d2-d4 Sg8-f6  
2. c2-c4 e7-e6  
3. Eb1-c3 Lf8-b4  
4. Dd1-c2

Als stürzer gilt hier Dd3. Eine gute Entgegnung auf Dc2 ist d7-d5.

4. d4×c5 c7-c5  
5. Sg1-f3 Sb8-c6  
6. Sg1-f3 0-0

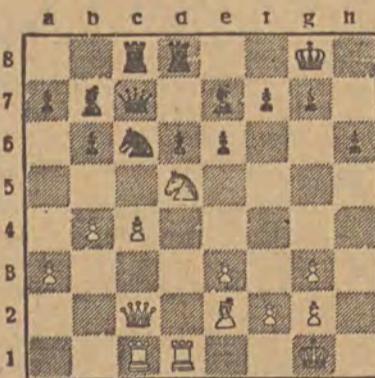
Nach sofortigem Lg5 könnte sehr gut Da5 geschehen.

6. 0-0 0-0  
7. Lc1-a5 b7-b6  
8. Lg5-f4 Lb4×c5  
9. e2-e3 b7-b6  
10. Lf1-e2 Lc8-b7  
11. a2-a3 La8-c8  
12. 0-0 Lg5-b5

Damit erlangt der Schwarze die beiden Läufer gegen Läufer und Springer. Trotz des rückständigen d-Bauern ist danach seine Stellung sehr fest.

13. Lf4-g3 Sb5×g3  
14. h2-g3 Lc5-e7  
15. Tf1-d1 d7-d6  
16. b2-b4 Dd8-e7  
17. Ta1-c1 Lf8-d8

Ein Versehen, das dem Weissen den Abtausch des Le7 gestattet.



18. Sg3-d5 Dc7-b8  
19. Sd5×e7 Sc6-e7  
20. Dc2-b2 Se7-c6

Schwarz muss jetzt sehr vorsichtig sein, wenn er entscheidenden Nachteil vermeiden will. d6 ist gefährdet.

21. Td1-d2 Dd8-e7  
22. Tc1-d1 Sc6-e7  
23. Sf3-b4 Dc7-b8  
24. Sb4-b5 d6-d5  
25. c4×d5 Lb7×d5  
26. Le2-f1

Wenn Weiß noch etwas haben wollte, so müsste er jetzt e2-e4 spielen, um den Springer auf d6 festzuhüten.

26. a7-a6  
27. e3-e4

Jetzt ist es zu spät. Der Springer wird abgetauscht und Weiß hat einen Bauern weniger.

27. a6×b5 Dd8×d5  
28. Td2×b5 Se7×d5

Schwarz steht jetzt überlegen.

29. Tb1-e1 Sb5-c3  
30. Tb2-d2 Dd8-a8  
32. Tb2-d6 Da8-c6  
33. Tb6-e5 Sc3-d5  
34. Lf1-d3 Dc8-c3  
35. Dc5-e4 g7-g6  
36. Ld3×b3 Dc3×a3

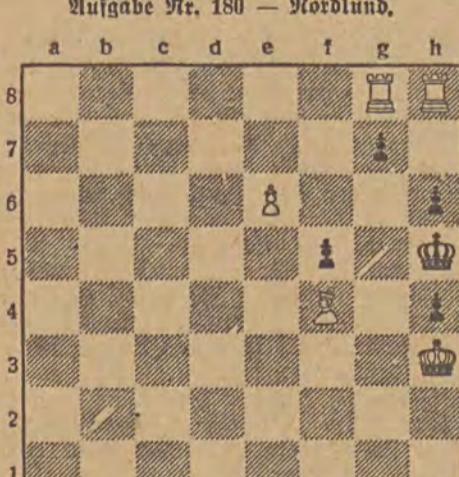
Ein zweiter Bauer droht verlorenzugehen.

37. Lb5-b7 Sb5-f6  
Damit beginnt ein überraschend kurzes Schlußspiel.

38. Dc4-e7 Lc8-c1  
39. Le1×c1 Dc8×c1+

Weiß gab auf, denn nach Kh2 Sg4+ Kh3 Dg5 ist Dh5 matt nicht zu verhindern.

Aufgabe Nr. 180 — Nordlund.



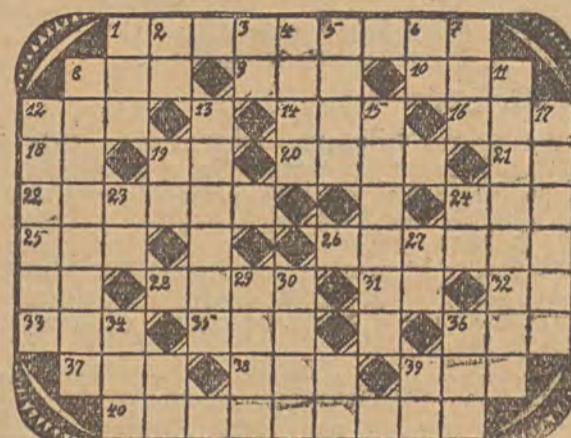
Weiß zieht und steht in zwei Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 179.

Dr. Kraemer. Matt in drei Zügen. Weiß: Ka2, Tg4, Tg2, Lh1, Sb3, Bc4, h2 (7). Schwarz: Ka4, Tg3, Bb4 (3). 1. Tg4-g8 Tg3×g8 2. Tg2-a7 nebst 3. Tg7-a7 matt oder 8. Lh1-c6 matt

## Ein wenig Kopfzerbrechen

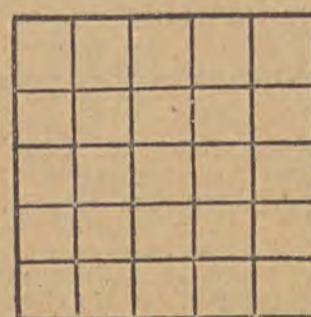
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Gasmesser, 8. Raubvogel, 9. Raubfisch, 10. türkische Kopfbedeckung, 12. Straußenvogel, 14. würtembergische Stadt, 16. Kleidungsstück, 18. persönliches Fürwort, 20. Hansprobiß, 21. Mädelchenname, 22. Oper von Lorzing, 24. englischer Titel, 25. Abtsdienstwort, 26. Haush., 28. Anrede, 31. Keimzelle, 33. grammatischer Artikel, 35. „mäßig warm“, 36. nicht alt, 37. Bedrägnis, 38. weiblicher Vorname, 39. Bantamsturm, 40. Stadt in Thüringen.

Senkrecht: 1. Landesteil, 2. Feldmaß, 3. Ausruf des Erbarmens, 4. Nagetier, 5. Haß, 6. Buchstabe (wie er gesprochen wird), 7. Wild, 8. Polarfischer, 11. Ort im Regierungsbezirk Hannover, 12. männlicher Vorname, 13. Topfgriff, 15. englische Anrede, 17. preußischer Schlachter, 19. Faultier, 21. Stadt an der Ems, 23. Tonzeichen, 27. italienisches Tonzeichen, 29. Walstrand, 30. männlicher Vorname, 31. persönliches Fürwort, 32. soviel wie „entgegen“, 34. italienische Stadt, 36. soviel wie „jetzt“.

Magisches Quadraträtsel



a - a - a - a - a - a - e  
- e - e - e - g - t - l -  
- l - m - n - r - r - f  
- s - t - t - u - u -

Die obigen Buchstaben sind so in nebenstehendes Quadrat einzutragen, daß waagrecht und senkrecht dieselben Wörter entstehen. Bedeutung der Wörter:  
1. Künstler, 2. linter Zusluß der Donau, 3. Evangelist, 4. Stoc-  
wert, 5. gepflegte Grasfläche.  
(Auszählung in nächster Nummer.)

1. Silvester, 2. Angerburg, 3. Wiesbaden.

Denkportalaufgabe „Eine seltsame Giebelinschrift“



Wie reimt sich das zusammen?

## Auflösung der Aufgaben

Auflösung der Denkportalaufgabe

„Wortdomino“

Obstbaum — Baumstamm — Stammtisch — Tischbein — Beinbruch — Bruchband — Bandage — Sägefisch — Fisch — Rehbründ — Hemdbrust — Brusttiefe — Teestrauß — Straußobst.

Auflösung des Magischen Kreuzes:

1. Silvester, 2. Angerburg, 3. Wiesbaden.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus voriger Nummer:

Waagerecht: 1. Junge, 4. Summa, 7. Ohr, 8. Tal  
10. Bar, 11. Harem, 13. Meißer, 15. Lear, 17. Leba, 19. Lab  
20. Abo, 21. Sire, 23. Sued, 25. Erdnuß, 29. Zanne, 31. Alt  
32. Man, 33. Rat, 34. Niere, 35. Weile.  
Senkrecht: 1. Hobel, 2. Uhr, 3. Stat., 4. Steg, 5. Mai,  
6. Aroma, 9. Arzt, 11. Herbert, 12. Melasse, 13. Maare,  
14. Nebus, 16. Eli, 18. Boe, 21. Sagan, 22. Anna, 24. Dante,  
26. Dame, 27. Anna, 28. Ali, 30. Tal.

## Der Brüllstein

Julius Stettnerheim, als „Wippchen“ einst ein Wipsemacher von vielen Graden, erzählte von einem Redakteur, der die Gabe hatte, aus dem brodelnden Kessel der Witze, Schwänke, Anekdoten und Späße täglich einige der besten herauszufischen und in seiner Zeitung zu veröffentlichen, wo sie dann immer den Beifall der Leser fanden. „Wie machen Sie das?“ wurde er gefragt. Der Redakteur gab zur Antwort: „Ich lese meiner Frau von Zeit zu Zeit eins Serie von Witzen vor. Von denjenigen, bei denen sie nicht lacht, weiß ich, daß sie gut sind.“

## Das Fremdwort



„Was macht denn Ihre Geflügelfarm?“  
„Ach, danke! Die Brutalität meiner Hühner läßt nichts zu wünschen übrig.“

Beim Helleher. „Der Ring, den Sie hier haben, gehört einer liebenswürdigen Dame, auf die Sie großen Einfluß haben! Stimmt's?“  
„Nicht im geringsten... der Ring gehört meiner Frau!“

## Der inkonsequente Lehrer



„Was sagst du dazu? — Gestern sagt er: vier und fünf ist neun. Und heute behauptet er: sechs und drei soll neun machen.“

# Die Auflegung der Inlandsanleihe

Alle Voraussetzungen für einen Zeichnungserfolg gegeben. — Die Bedeutung der Anleihe für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg

Die Auflegung einer inneren Anleihe in Höhe von 120 Millionen Goldzloty, deren Verzinsung 6 Prozent beträgt, während der Emissionskurs der Obligationen mit 96 Zloty festgesetzt wurde, gehört zu den heikelsten und schwierigsten Aufgaben, die die Regierung in den letzten Jahren durchzuführen hatte. Allerdings: sie geht nicht ohne entsprechende wirtschaftliche Plattform an die Ausführung dieses lange gehegten und immer wieder zurückgestellten Planes, indem man sich erst nach bedeutender Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben zu diesem Schritte entschlossen hat.

Während der Dauer der Krise hatte die Regierung die Voraussetzungen für eine Überwindung des toten Punktes geschaffen und schon vor zwei Jahren die einzige richtige Parole ausgegeben: „Herunter von den hohen Ziffern. Einschränkung allen entbehrlichen Aufwandes.“ Mit anerkennenswerter Zähigkeit hat Polen das Ausgabenbudget auf die für einen 32-Millionen-Staat kaum noch tragbare Höhe von 2,2 Milliarden Zloty herabgedrückt und als eines der ersten Länder in Mitteleuropa zu der äusserst schmerzlichen Operation der mehrmaligen Kürzung der Beamtengehälter gegriffen. Das markanteste Zeichen der Sanierungsbestrebungen ist aber die zunehmende finanzielle Konsolidierung. Dank einer glücklichen Emissions- und Deckungspolitik der Bank Polski ist es gelungen, bei Ablehnung jedweder Devisenzwangsbewirtschaftung die Währung stabil zu erhalten und nach Ausschaltung aller Devisendeckungsmittel den Zloty auf reiner Goldgrundlage zu fundieren. Dem Zuge der Zeit folgend, haben die Sätze bei den Staats- und Privatbanken, aber auch der Hypothekenzinsfuß eine weitgehende Senkung erfahren, wodurch man zu einem leichteren Geld- und Kapitalmarkt vorgestossen ist. Bei Vermeidung neuer Steuern ist es gelungen, die öffentlichen Etats hindurchzulavieren. Trotz der wachsenden Autarkiebestrebungen in allen Ländern schliesst der Außenhandel dank weitgehender Exportförderungsmassnahmen für die ersten acht Monate 1933 mit einem Ausfuhrüberschuss von 67,6 Millionen Zloty.

Die starke Aktivität der öffentlichen Hand konnte derart ein Auseinanderbrechen des Wirtschaftsgefüges verhindern und so die psychologischen Voraussetzungen für die Auflegung einer inneren Anleihe schaffen. Aber auch von rein finanziellem Gesichtspunkt aus kann die Unterbringung dieser Anleihe keinen Schwierigkeiten begegnen, weil Polen bisher stets bereit war, seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Unter diesen Umständen, namentlich im Hinblick darauf, dass wir die Jahre der Krise vielleicht doch schon überstanden haben, kann auch die Einstellung der breiten Bevölkerung zur Inlandsanleihe nur positiv sein. Dazu kommt noch, dass die Anleihe in einem für derartige Operationen günstigen Augenblick aufgelegt wird, da infolge des allgemeinen Währungschaos, des dauernden Sturzes des Pfunds und des Dollars, der Entwertung von Häusern und Grundstücken, der Kursrückgänge auf den Weltbörsen sich ein immer tieferes Misstrauen gegen Anlagen in Sachwerten und Auslandsdevisen geltend macht. Das Volk und die Wirtschaft glauben heute immer mehr an die Wertbeständigkeit des Zloty, da auch das Ausland bereits sichtbare Zeichen des wiedergekehrten Vertrauens in die polnische Währung gezeigt hat. Während in anderen Ländern durch die Erschütterung im Bankwesen ein leb-

haftes Misstrauen gegen die Veranlagung von Spargeldern in Geldinstitute überhaupt besteht, ist es den polnischen Banken und den Sparkassen gelungen, ihren Ruf zu erhalten. Auf der anderen Seite darf allerdings nicht übersehen werden, dass auch in Polen ein erheblicher Teil des Volksvermögens — man schätzt ihn heute auf fast eine Milliarde Zloty, also soviel wie der ganze Notenumlauf beträgt — in den Strumpf gewandert ist und bisher nicht wieder produktiven Zwecken zugeführt werden konnte. Eine Auflockerung dieses Hortungsprozesses, die in die Truhen gewanderten Gelder aus den Verstecken wieder herauszuholen und wirtschaftlichen Zwecken dienstbar zu machen, ist also das Hauptziel, das sich die Organisatoren der inneren Anleihe gestellt haben. Während in normalen Zeiten die Uebernahme einer Inlandsanleihe durch ein Grossbankenkonsortium bereits gleichbedeutend mit dem Erfolg, die Placierung in die letzten Hände im Laufe weniger Tage so gut wie sicher war und das Ergebnis in namhaften Emissionsgewinnen der Grossbanken zu bestehen pflegte, liegt heute die Sache wesentlich anders. Die Regierung musste also einen anderen Weg gehen und hat sich an die breite Öffentlichkeit mit einem Appell zur Zeichnung der Anleihe gewendet.

Um einen Erfolg zu sichern, ist ein grosser Zeichnungs-, Placierungs- und Werbeapparat aufgezogen worden. Ein besonderes zu diesem Zwecke gegründetes „Bürgerkomitee“ entfaltet einen intensiven Werbedienst bei allen Schichten der Bevölkerung, Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Landwirten und Städtern, grossen und kleinen Steuerzahldern, Industrie und Kaufmannschaft, Landwirtschaft und Handwerk, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften haben sich in den Dienst dieser Aktion gestellt, und die Verbände fordern in Aufrufen ihre Mitglieder zur Zeichnung der neuen Anleihe auf. Alle seriösen und verlässlichen Geldinstitute, Banken, Sparkassen und Bankhäuser, Genossenschaften usw. wurden in die Organisationen für die Zeichnung der Anleihe einbezogen, ebenso sind infolge des Vertrauens der Bevölkerung zur Postsparkasse das ganze Netz der Postämter, die insbesondere auf dem flachen Lande in ständiger Fühlung mit der Bevölkerung stehen, als Einzahlungsstelle herangezogen worden. Tatsächlich ist dank diesem Werbeapparat die Nationalanleihe, deren Zeichnungsbeginn erst für den 28. September festgesetzt wurde, schon heute fast zur Gänze vorgezeichnet, da die grossen Finanzinstitute, darunter die Bank Polski, die PKO., die Staatliche Landeswirtschaftsbank, ferner alle polnischen Grossbanken und die kommunalen Sparkassen bereits ihre Zeichnungen angemeldet haben, so dass nur ein geringer Teil öffentlich aufgelegt wird. Man nimmt an, dass die Anleihe mit mindestens 50 Prozent des Gesamtbetrages überzeichnet werden wird.

Diesen durchschlagenden Erfolg, an dem heute nicht mehr zu zweifeln ist, verdankt die Regierung nicht nur der sorgfältigen Vorbereitung, sondern in erster Linie auch der Ausstattung der Anleihe mit ungewöhnlichen Vergünstigungen. Ein Erfolg dieser Anleihe, deren Ertrag zur Deckung des Budgets für das laufende Budgetjahr verwendet werden soll, gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufstieg, da eine wirtschaftliche Sanierung nur von einer gesunden Haushaltsführung des

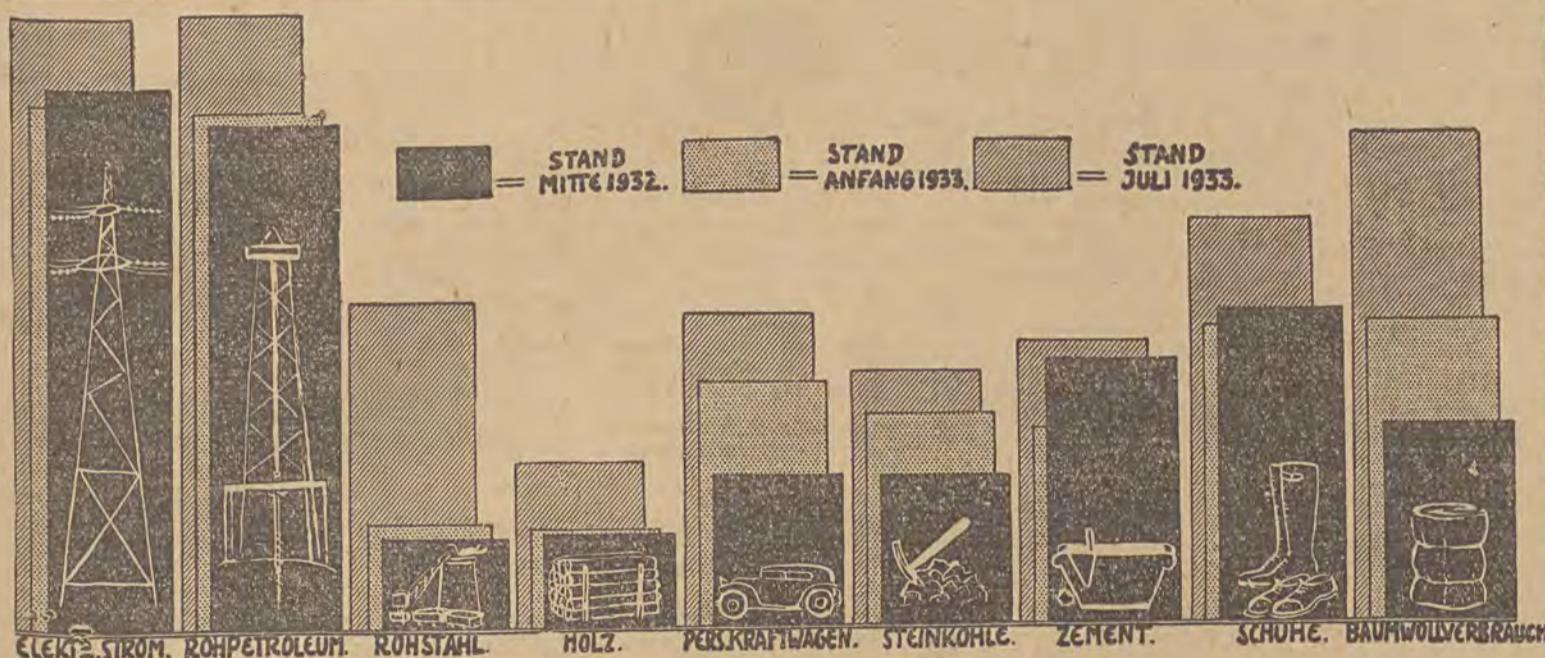
Staates erwartet werden kann. Da an die Schaffung neuer Einnahmequellen gegenwärtig nicht zu denken ist, indem man keine weiteren Opfer der Steuerträger verlangen kann, ein Abbau der Ausgaben im Wege einer neuen radikalen Kürzung der Staatsbeamtengehälter nicht in Frage kommt, die zweite grosse Ersparungsmöglichkeit, der Rüstungsetat, angesichts der tatsächlichen oder vermeintlichen aussenpolitischen Spannungen praktisch ausser Diskussion steht, bleibt für die Regierung, die unter allen Umständen einen Ausweg aus den chronischen Budgetschwierigkeiten zu finden sucht, kein anderer Ausweg übrig, als sich zur Deckung der laufenden Staatsausgaben an den heimischen Markt zu wenden.

In all den Aufrufen und Erklärungen der massgebenden Stellen zur Inlandsanleihe vermissst der Bürger immer wieder, dass er die Früchte seiner Arbeit dann in Ruhe wird genießen können, wenn diese Anleihe gelingt, und dass es sein ureigenster Selbsthaltungstrieb ist, wenn er das flüssige Geld, das er bisher thesauriert hat, in dieser Anleihe anlegt. Ohne Zweifel: Soll die Wirtschaft Polens auf eine gestindere Grundlage gestellt werden, so bedarf es hierzu einer dauernd aktiven Handelsbilanz, einer zumindest ausgewogenen Zahlungsbilanz, einer leistungsfähigen Landwirtschaft mit rentablen Erzeugungs- und Verkaufspreisen, einer besser beschäftigten Industrie, einer wesentlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit, was wiederum erzielt werden kann, wenn die soeben aufgelegte Anleihe dem Staat die zur Sanierung des Budgets und zum Wiederaufbau der Wirtschaft nötigen Mittel bereitstellt.

## Die Russenaufträge für die polnische Eisenindustrie

A. Der zweite diesjährige russische Auftrag auf 5000 t Walzeisen, den die Berg- und Hüttenwerke Modrzejów in diesen Tagen erhalten haben, fällt ebenso wie der erste unter das Ssowpoltorg-Abkommen für das laufende Jahr. Die übrigen russischen Walzeisenaufträge vergibt die Warschauer russische Handelsvertretung selbst, unabhängig von diesem Abkommen. Ihr Auftragsvolumen ist für dieses Jahr auf etwa 150 000 t festgesetzt, also auf die doppelte Menge des Vorjahres, aber der grösste Teil dieser Aufträge ist nicht nur bereits vergeben, sondern auch bereits ausgeführt. Die polnischen Walzeisenexporte nach der Ssowjeunion beliefen sich bis 31. August d. J. auf nahezu 110 000 t. Für den Rest des Jahres sind also nur noch einige kleinere Aufträge zu erwarten, daneben, wie man hier hört, ein Auftrag auf etwas über 1000 t Werkzeugstahl für die Bismarckhütte. Wie die Russenaufträge für das kommende Jahr ausfallen werden, ist zurzeit noch völlig ungewiss und hängt in erster Linie vom gesamt russischen Einfuhrplan ab, der erst in einigen Monaten für 1934 fertiggestellt werden wird.

Der polnische Außenhandel mit Oesterreich. Einer offiziellen österreichischen Statistik zufolge betrug die polnische Einfuhr nach Oesterreich im 1. Halbjahr 4 775 448 Quintal im Wert von 33,9 Mill. Schilling. Die österreichische Ausfuhr nach Polen betrug in der gleichen Zeit 80 5000 Quintal im Wert von 21,6 Mill. Schilling.



Die industrielle Erzeugung Amerikas

Nach den jetzt veröffentlichten statistischen Daten hat sich die amerikanische Industriewirtschaft auch im Juli d. J. recht günstig entwickelt. Die Mengenindexziffer, die um die Mitte des vorigen Jahres mit 55,0 (Januar 1923 gleich 100) den Tiefpunkt erreicht hatte und bis zu Beginn d. J. nur sehr langsam auf 59,8 gestiegen war, ist bis zum Juli d. J. auf 96,6 hinaufgeschnellt. Damit ist der Stand vom Herbst 1930 wieder erreicht. Unsere Uebersicht zeigt allerdings, dass die Erfolge in den einzelnen Industriezweigen ganz verschieden sind:

Industrie	Mitte 1932	Anfang 1933	Juli 1933	Industrie	Mitte 1932	Anfang 1933	Juli 1933
Insgesamt	55,0	59,8	96,6	Elektrischer Strom	157,8	153,1	181,1
Roheisen	20,4	19,1	64,0	Rohpetroleum	145,5	150,6	181,6
Rohstahl	25,9	30,2	94,5	Personenkraftwagen	44,5	68,9	89,3
Kupfer	36,6	36,4	34,7	Holz	27,2	28,4	47,6
Zink	35,2	42,5	74,0	Zement	74,2	56,2	80,2
Blei	52,0	50,8	46,9	Baumwollverbrauch	59,1	86,4	139,1
Steinkohle	44,2	58,6	73,0	Schuhe	89,2	84,4	115,7

## Das Buch eines Löbzer!

O. Willibald

### Zwei Brüder

Skizze der Gegenwart. In biegamem Umschlag

Preis 30 Zloty 2.—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Löb, Petrikauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

## Geschäftsanzeigen Absatzwerbung und Reklame

finden weiteste Verbreitung und bringen Erfolg  
im „Wirtschaftsblatt für Handel  
und Kredit“

Der Löbzerkreis ist über ganz Deutschland verbreitet und umfasst Kaufstätige, zahlungsfähige Abnehmer. Das Blatt bietet Abonnenten wirtschaftliche Sicherung durch eine umfassende Eigenorganisation und gewährt umfassenden Rechtsschutz. Man verlangt Ansprüche und Anzeigenarten vom Verlag Münzen Barestrasse 6-3

Nur Zl. 1.50 kostet eine kleine Anzeige bis zu 15 Worten in dieser Rubrik.

## Klein-Anzeigen

Bei Stellungsgesuchen, bei Nachfrage und Angebot, erzielen Sie Erfolg mit unserer Klein-Anzeige für

Zl. 1.50

hutreparaturen nur beim Fachmann  
**Georg Goeppert**

Petriskauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-  
ste Fasson, gute Zutaten erhalten Sie nur in  
der genannten Firma.

5734

### !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-  
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die  
höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

**Brillanten** Gold, Silber, verschiedenen  
Schmuck, Lombardquittungen  
kaufst und zahlt die höchsten  
Preise. Juweliergeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittun-  
gen kauft und zahlt die höchsten  
Preise. Juweliergeschäft J. Fijalko, Piotr-  
kowska 7.

**Geburtstagsgeschenke**  
Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kauft man am  
billigsten direkt in der Porzellanmanufaktur

A. Freigang, Wysoka 22, Ecke Nawrot.  
Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine  
und Restaurants werden laut gewünschten Mustern  
ausgeführt.

**Radio-Elekrotechnische Werkstätten**

Gdańska 135, Tel. 227-81.  
Laden und Ausbesserung von Akkumulatoren, In-  
standsetzung und Umarbeitung der Apparate in neu-  
zeitige. Akkumulatoren werden ins Haus geliefert.

**Denkmäler, Bau- und Mosalkarbeiten**  
Fürst am billigsten aus  
Bild- und Steinbauerei

A. KLIMM, Brzezińska Nr. 91.

**SYSTEM „EN-ES-BE“**  
komplett Złoty 285.—  
1 Journal (geb. Buch), 500 Konten  
1 Kartesien (geschlossen)  
1 Durchschreibeapparat f. gebund.  
Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl. Artur Brudz,  
Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90. 1116

**!!! Stenographie !!!**  
deutsch, polnisch erteilt E. Kühn, Bisk. Bandur-  
skiego (Anna) 21. Sprechst. von 2-4 und 7-9.

**Teile Klavierunterricht**  
für Anfänger und Fortgeschrittene gegen mäßiges  
Honorar. Adresse zu erfahren in der Geschäfts-  
stelle der „Freien Presse“. 1100

T. E. Smith is now returned from Eng-  
land has begun teaching English once more and  
begs former and future pupils to note address.  
Sienkiewicza 56 1-st Floor, Front. 1129

Praktische Ausbildung für eine  
**gesuchte Berufsexistenz**  
Zuschneiden und Nähen kann gründlich  
und schnell nach dem neuesten System in der Damenschneideri P. Hauer erlernt werden. Die Teilnehmerinnen des Kurses können schon nach 2 Lettungen  
selbstständig ein Kleid zuschneiden. — Dasselbe werden  
Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten elegant  
angefertigt. Kaliskastr. 20 (an der Neuen Jarzewka) 5831

Am 1. September begannen Kurse der  
**polnischen Sprache**: Konversation, Gram-  
matik. Einzelunterricht, in kleinen Gruppen 6 Zl.  
monatlich. Nachhilfestunden. Einschreibungen täg-  
lich. Radwanska 47, Wohn. 10, von 4-9 Uhr  
abends. 955

Englisch erteilt. Die Stunde 1 (ein) Złoty.  
Informationen zwischen 6-8 abends Przejazd-  
straße Nr. 69, Wohn. 10. 1115

Plateruje, srebrze łyżki, noże, widele, ostrzenie brztyew, łyżki, nożyce, nozy  
i t.p., tanio — gwarancja — szybko, Linkowska, Piotrkowska 120. 5862

**Herren- u. Damenschneideri P. Heise**,  
Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der  
Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmeichel,  
nimmt Bestellungen entgegen. 5097

Füllfedern jeglicher Systeme werden im  
Laufe von 24 Stunden repariert in den eigenen  
Werstätten von A. J. Ostrowski S.cy, Lodz,  
Piotrkowska 55. 5749

Eine Speisezimmer-Einrichtung,  
hell Eiche, billig zu verkaufen. Senatorka 25,  
Parterre. 1132

Abreisehalber zu verkaufen 2 Nickel-  
bettstellen mit Matratzen, Trumeau, Ottomane,  
Tisch und Stühle. Dowborczyk 28, Wohn. 8,  
von 5-7 Uhr. 1097

**Vila**, im ganzen oder teilweise, sämtl.  
Bequemlich., elektr. Licht, Telefon, Garagen,  
Obgarten, in Radogoszcz, Legionów Nr. 2,  
direkt an der Haltestelle Jagiellonkastraße, zu  
vermieten. Auskunft am Orte. 999

**Plaže**, versch. Größe, zu verkaufen. Einige  
Minuten vom Kalischer Bahnhof. Inform. bei  
Jan Orlowski, Karolew, Siedlung v. Fr. Melita  
Lenz, Celnakstr., am Neubau. 1053

**Baupläne** an der Pabianicka und Czajna-  
straße gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen.  
Straßenbahnhaltestelle am Platz. Otto Krause,  
Lodz, Pabianickastraße 47. 987

**Kupie plac w okolicy Tkackiej-Mostow-  
ej. Oferty do administr. pod „Kupie“.** 1121

**Baupläne verschiedener Größe**, an der  
Dombrowska Straße gelegen, zu mäßigen Preisen  
zu verkaufen. Zu erfragen Dombrowska 56. 1127

**Häuschen**, bestehend aus 2 Zimmern und  
Küche mit Gärtnchen, sofort zu vermieten. Polesie,  
Zęzimenna 10. 1117

**Gemauertes Häuschen**, bestehend aus 2  
bis 3 Zimmern u. Küche, womöglich mit Gärtnchen,  
an der Stadtgrenze, billig zu kaufen gesucht.  
(Barzahlung.) Offert. mit Preisangabe unter  
„M. H. 3-4000“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 1114

**Gebrauchte Badewanne mit Ofen** in  
gutem Zustande zu kaufen gesucht. Tel. 112-08.  
5847

**Zu kaufen gesucht ein Kolonial- u. Deli-  
spatzengeschäft**, wenn möglich mit an-  
grenzender Wohnung. Offert. unt. „Kolonial“  
an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 1131

**Kranke werden gesund!**  
durch **PALMA-QUELLE**

**DAS NATURLICHE BITTERWASSER**  
Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Be-  
schwerden, hat keinen unangenehmen Ge-  
schmack. Durch medizinische Autoritäten  
bestens empfohlen bei Stuholverstopfung,  
Hämorrhoiden, Verstopfung, sowie bei Leber  
und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie  
**B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6**  
Tel. 187-00.

**Voghorn-Hühner**, 150 Stück, zwei neu-  
artige Hühnerställe und ein Schuppen, sowie ein  
Brutapparat für 216 Eier sofort billig zu ver-  
kaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. der  
„Fr. Presse“. 1139

**Kinderwagen**, gebraucht, in gutem Zu-  
stande, zu kaufen gesucht. Kopernika 27, W. 16.  
1138

**Tischbesteck**, plattiert, wenig gebraucht,  
für 12 evtl. 6 Personen zu kaufen gesucht. Offert.  
unt. „Platery“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 1134

**Gutgehender Kolonialwarenladen**  
mit Tabakkonzession, Zimmer und Küche, ver-  
änderungshalber abzugeben. Zu erfragen in der  
Gesch. d. „Fr. Presse“. 1180

**Frische Milch**, 50 bis 200 Liter täglich,  
aus eigener Wirtschaft abzugeben. Otto Krause,  
Lodz, ul. Pabianicka 47. 1126

**Ziegel**, jedes Quantum gute Qualität,  
preiswert Ziegelei J. Wenske, Dombrowska 54.  
1128

**Armbanduhr** für Damen, Platin mit  
Brillanten, aus Privatbesitz, äußerst günstig zu  
verkaufen. Ges. Anfragen erbeten unter Chiffre  
„P. U. 24“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“. 1140

**Fleischerei**: mech. Werkstatt, Laden, Spei-  
ßer, Wohnung etc., günstig zu verkaufen. Nähe-  
res Piotrkauer Straße 223. 976

**Kauf** einen schweren, gut erhaltenen  
**Sordwebstuhl**

2½ Meter Webbreite, System Schönheit oder  
Großhain. Angebote unter „A. M. 1933“ an  
die Gesch. d. „Fr. Presse“. 5840

**Schöne Büste**  
durch An-  
wendung d.  
neuen, ärz-  
tlich empfoh-  
lenen Par-  
iser Diba-  
Creme.

Frau  
Marie St.  
schreibt:

„Ich habe wieder die  
Büste wie mit 18 Jahren.  
Schon bald nach Beginn  
der Kur traf eine auffällige  
Gefügung und Rundung  
der Formen ein“. Keine  
Frau braucht jetzt noch auf  
diese schönsten weiblichen  
Reize zu verzichten. Durch  
Diba kann jede, ob 17 oder  
55 Jahre, in wenigen Ta-  
gen frisch und glücklich sein.  
Probe-Diegel 3,50 Zl.,  
große Kupackung 5,50 Zl.  
Bitte angeben, ob Ent-  
wicklung oder nur Festig-  
ung gewünscht wird. Ver-  
sand direkt. Vorsangsange-  
bot: Wer der Bestellung  
innerhalb von drei Tagen  
dieser Anzeige befügt, erhält  
einen Probefiegel für  
2,50 Zl., die ganze Kup-  
packung für 8,50 Zl. Dr. Nic.  
Kemeny, Cieszyn, skr. po-  
cztowa 100-647.

**Heilanstalt** für Ohren, Nase, Hals und  
Atmungsorgane Piotrkowska 67, Dr. Ratajewski,  
Sprechstunden 11-2 und 5-8. 1112

**Propyläen-Weltgeschichte**, alle be-  
reits erschienenen 9 Bände, umständehalber günstig  
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle  
der „Freien Presse“. 5832

**Sofort zu verpachten eine Bandwirt-  
schaft** bei Lodz: 3½ Morgen Ackerland, Garten  
und Wirtschaftsgebäude. Zu erfragen Lodz, Na-  
piurkowskiego 113, beim Wirt. 1119

**2 Mal 1 Zimmer u. Küche** sowie ein  
Laden (Sonnenseite) in Neubau zu vermieten.  
Kalisza 20 (an der Neuen Jarzewka), Tram 17,  
4 und 8. 1137

**Lojal**, 86 Quadratmeter, elektr. Strom, 2  
Eingänge, sofort zu vermieten. Zamenhofa 18,  
beim Wirt. 1138

**3 Zimmer u. Küche** im 1. Stock, frisch re-  
noviert, mit allen Bequemlichkeiten, in sauberem  
Hause, ab 1. Oktober abzugeben. Napiurkowskiego  
Nr. 47/49, Wohn. 17, von 1-3 Uhr nachm. und  
um 9 Uhr abends. 1135

**Ein Zimmer, Front, Parterre**, direkt vom  
Wirt zu mieten gesucht. Angeb. an die Gesch. der  
„Fr. Presse“ unter „Zentrum“. 1125

**Moderne, komfortable**

**5 Zimmer-Wohnung**  
in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres beim  
Wirt, Senatorka 10.

**Sofort abzugeben ein möbliertes 3 Zimmer**  
bei christlicher Familie für eine, evtl. zwei Per-  
sonen, mit oder ohne Bekleidung. Abramowskiego  
Nr. 36, Wohn. 27. 1118

**Zu vermieten 2 Zimmer u. Küche mit**  
Garten. Näheres Nowo-Jarzewka 18, Burzynska.  
1123

**Zwei solide Herren finden Logis**, evtl. Kost.  
(Familienanschluß, eigenes Zimmer.) Kopernika  
(Milcha) Nr. 19, Wohn. 2, Parterre. 1122

**Zwei schön möblierte Frontzimmer** im  
1. Stock zu vermieten. Gdańsk 135, Wohn. 4,  
1. Stock. 1124

**2 Zimmer u. Küche** ab 1. Oktober zu ver-  
mieten. Kalisza 15, beim Wirt. 1113

**Sofort zu vermieten schöne sonnige Wohnun-  
gen** in ruhigem, sauberem Häuschen, mit guter  
Tramverbindung. Limanowskiego 185, 2. Halte-  
stelle hinter Buhle. 1133

**2 Zimmer und Küche** sofort zu ver-  
mieten. Näheres beim Wächter, Podlesna Nr. 26.  
1143

**Baden mit Wohnung** zu vermieten. Aus-  
kunft erteilt Bergman, Wulczańska 181. 1142

**Zum Vertrieb eines Massenarti-  
fels** können sich einige junge Leute melden.  
Gdańska 113, Wohn. 5, von 2-4 Uhr. 1141

**Mediziner**, Hausbesitzerjoh., dunkel-  
blond, mittelgroß, kurz vor dem Diplom, sucht  
die Bekanntschaft einer Dame (Christin) zwecks  
baldiger Heirat. Offerten unter „Ehrenhaft“ an  
die Gesch. der „Freien Presse“. 1145

**Damen u. Herren** (alleinstehende), wel-  
che sich gut verheiraten wollen, beachten alle  
meine Ehevermittlung. Sienkiewicza 79, W. 28.  
1120

**Fräulein**, aus dem Mittelstand, ein-  
wandfreier Charakter, materiell unabhängig,  
wünscht soliden Herrn, im Alter von 35-48 Jahren,  
zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Näch-  
eres Glownastra. 61, Front, 2. Etage, W. 12.  
1105

**Junges Schreibmaschinenfräulein** zum  
Abdruckschreiben im Akord gesucht. Offer-  
ten unter „Abdrücken“ an die Geschäftsstelle der  
„Freien Presse“. 5856